



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

Das III. Buch. Dominici Leben ausser Spanien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094



Das Dritte Buch.

Dominici Leben außser Span-
nien.

Nach deme Dominicus erneuert /
 vnd verstarckt seine Stärke / in
 dem erneuerten oder Reformir-
 ten vnd Barfüßigen Carmelo
 in Spanien / gabe ihm der Herr auch
 Flügel einer solchen Tugend vnd Ruhms /
 daß er auß Spanien abflogen / vnd erste-
 lich Italien / vnd alsdann auch andere
 Christliche Königreich durchgehen / vnd
 liberal gutes würckē solte. Wird derowegē in
 diesem Buch in Italien über vnd durch-
 führt / vnd was er darinnen von Tu-
 gend vnd Gnaden vnd Würckun-
 gen gewürcket / erzehlet wer-
 den.



3

Das

Erstes Capittel.

Wie Dominicus durch Päpstlichen Befehl auß Spanien in Welschland besuffen worden: nach Genua kommen / vnd an Wunder: Dingen zu leuchten angefangen.

Die Wunder: Blum auß Spanien / Maraviglia di Spagna genant / pflegt man zu übersehen / vnd hat an ihr / daß wann sie übergesetzt wird / andere Blätter vnd Blumen annehme / vnd allzeit glückseliger blühe. Ein Wunder: Blum in Spanien ware Dominicus, vnd brachte in den Hesperischen Gärten des Herrn solche Blühe vnd Blumen der Tugenden / vnd Wunderzeichen / wie wir bereit in vorgehenden Büchern ersehen. Es beliebte aber dem Herrn dise sein Blum zu übersehen / vnd ihr andere Blätter vnd Blumen / vnd nicht weniger Frucht viler anderer Reich vnd Länder zu geben. Dannenhero ist auß sonderbarer Fürscheidung des allwissenden Gottes geschehen / daß zur Verstärkung / vnd besserer Regierung der neu auffgerichteten Barfüßigen Carmeliter Congregation in Welschland / insonderheit weil selbige die Apostolische Sendungen zu Bekehrung der Unglaubigen in Persien auff sich genommen / vnd also Hülff vonnöthen hatte / von der Heiligkeit Clementis des VIII. dises Namens Römischen Pabst vier andere dises Ordens / an
Gotts

Gottseeligkeit berühmte / vñnd vnder disen benanntlich Dominicus nach Rom abgefördert wurde. Nach dem das Breve des Päpstlichen Befehls nach Spanien kommen / vñnd er vom Päpstlichen Nuntio Herrn Dominico Gymnasio, nachmahls der Heil. Röm. Kirch Cardinalen befehlt worden / alsobald gehorsamblich seine Reiß nach Rom zu fordern / beurlaubte er sich von Hof / vñnd obwol beyde Königliche Majestäten sich hoch derentwegen berrübten / die Königin auch seine Abreiß ohne Zäher nicht sehen kondte / so erwogte er ihnen doch die Fürsichtigkeit der Göttlichen Anordnungen / die bisweilen unbekant seyn / mit solchem Geist / daß sie für sich / ihre Erben / Königreich / Lande vñnd Erz-Haus / den Seegen von ihm begehrtten / vñnd empfiengen / In sein Gebett allzeit befahlen / etliche höfliche vñnd ehrnbietige Befelch vñnd Begehren an die Päpstliche Heiligkeit ihme auffgaben / vñnd also mit Königlichen Gnaden entliessen.

Beurlaubter derowegen so wol von Hof / als dem Päpstlichen Nuntio, vñnd seinen Oberrn die sich allerdings dem Befelch Gottes / vñnd des Päpstlichen Stuls gehorsambst ergaben / reifete er nach Barcelona allda einzuschiffen / vñnd in Welschland zu übersehen: allwo er sich eine Zeitlang auffhalten mußte / bis daß die Genuesische Galeen von der Squadra in allem versehen vñnd zugerüstet wurde. Kaum wurde kundbar / daß Dominicus zu Barcelona ankommen ware / vñnd

alsobald wurde ein solcher Zulauff des Volcks / vnd aller hohen vnd nidern Stands-Personen / daß man bald keinen Winckel im Closter finden können / darinnen man ihn von der Ueberlaufung erretten können. Weil nun diser Zulauff so groß vnd vnruhig wurde / daß er nicht mehr ertragen werden konte : als ware vonnöthen / daß er sich zu dem Vicc-König auff sein vnsern entlegenes Schloß vnderdessen begabe / allwo er durch sein Leibwacht beschützt / vnd hernach zu seiner Zeit sicher auff die Galeen geführt werden konte : weil aber das Volck also sich vermengete / daß auch diser Fleiß vnd Behutsambkeit nicht genug ware / als muste man / da er auff die Galeen sich begeben solte / ihn bey Mitternacht zu einem Fenster / so im Garten herab gieng / hinunder lassen / vnd von dannen durch ein geheimes Thürlein auff die Galeen führen. Es erkleckte aber auch dises nicht / sintemahl vil / starcke vnd grosse Trinckgelt / den Galee-Officieren gaben / daß sie in der Galeen auff ihn warten / seinen Seegen erhalten / vnd ein Stückel von seinem Habit nemmen konten : daß man alsobald in das Closter vmb einen andern neuen Habit schicken / vnd ihn damit versehen müssen.

Es ware die Galee kaum ab / vnd die Spanische Gränzen vortbey gefahren / sihe da erwecken die böse Geister ein erschrockliches Ungewitter / erscheine sichtbarlich / schreyen / vnd trohen Dominico, sagend : **O Verräther ! jetzt haben wir dich**

dich in Händen / jetzt werden wir uns rächen / vnd dich im Meer versencken. Er aber unverzagt / befehlet sich vnd das ganze Schiff dem Allmächtigen Gott / von dem er erhalten / daß die Galee an ein sichers Orth gelanget / allwo sie auff besseren Wind vnd Wetter warten können. Es waren auff dem Schiff vil andere Geistliche vnd Priester / vnd fürnehme Personen: weil nun das Ungewitter etliche Tag anhalten / vnd nicht nachlassen wolte / ersuchten sie Dominicum, daß er in der Kirchen selbigen Orths / wo sie angelendet / der gloriwürdigsten Himmel-Königin vnd Mutter Gottes zu Ehren das Ampt singen / vnd für sie alle bitten wolte. Er folgte ihrem Verlangen: vnd noch vor vollendtem Mess-Ampt / sienge das Wetter sich zu ändern / der Himmel zu erheitern / vnd solcher Wind zu gehen / daß sie gleich alsobald haben können glücklich fortschiffen.

Den andern Tag obwol auß einem Wacht-Thurn die gewöhnliche Losung geben wurde / daß feindliche Schiff im Meer wären / weil sie es aber zu spat vermerckt / oder ihnen zu vil getrauet / führen sie fort / vnd geriethen in vier Türckische Kriegs- oder Seerauber-Schiff: obwol sie sich nun übermahnt sahen / jedoch weil sie auff ihrem Schiff über ein halbe Million Gelt führten / entschlossen sie sich bis auff den letzten Blutstropffen zu wehren / vnd bereiteten sich beyderseits zu einem scharpffen Gesecht / vnderdessen begibt sich

Dominicus zu Gott / vñnd erhaltet von Gott für ihre Galee ein glückseligen Wind / daß sie fürüber gleichsamb flog / vñnd den Türckischen Raubschiffen auß den Klatten entgieng.

Es ware noch nicht die letzte Gefahr / sintemahl nachdem das Schiff schon etliche Franckösische Meerhasen vorbeij gefahren / durch einen gählingen starcken Wind der Zwerghbaum von dem hindern Segelbaum mit solchem Gewalt gebrochen / vñnd zerrissen worden / daß die ganze Galee in grosser Gefahr gewesen / so daß alle sagten / daß Gott durch das Gebett Dominici sie gang in den Port zu Genua gebracht habe: allwo Dominicus von vnseren Geislichen der Congregation des heiligen Elia im Jahr ein tausend sechs hundert vñnd vier im Monat Junij mit gröster Freude empfangen / vñnd übernommen wurde.

So bald er nach Genua kommen / wurde also bald ein grosser Zugang fürnehmer Persohnen / vñnd ein allgemeine außbreitung seines Namens vñnd Heiligkeit in der ganken Statt / vñnd verehrte ihn sonderbar Prinz Andreas Doria, Herzogen von Melfi Sohn / General über die Spanische Galeen zu Genua: also / daß er die ganze Zeit / die er kondte / mit Dominico zubrachte / vñnd derentwegen in einer Zell / nächst an Dominici Zell an / im Kloster verblibe / vñnd mit ihm die Geschafft seiner Seelen handelte.

Es erweckete aber dise Ehr vñnd Namen /

den Dominicus gewanne / in vilen anderen auch
 fürnehmen geistlichen Personen seinen Neyd vnd
 Eyffer / auß denen ein Eyfferer / als ihm einsmahl
 Dominicus begegnete / gehet er zu ihm / vnd fra-
 get ihn hochmüthig : Warumben er nicht in
 Spanien verbliben? Worinnen Welschland
 seiner vonnöthen hab? Ob man nicht ohne
 ihn genugsamb versehen seye? Vnd was er
 endlich zu Genua zu thun habe? Dominicus
 aber mit grosser Demuth / vnd Sükambkeit
 ihm antwortete : Er seye kommen / damit er
 sein Beicht hörete / vnd ihn von seiner ver-
 borgenen Sünd / die er biß auff selbige
 Stund niemahl beichten wollen / absolvie-
 re vnd erledige. Solle derowegen in sein
 Gewissen gehen / vnd dieselbige Sünd ein-
 mahl beichten / vnd solcher Gestalt / wann
 er ihn von diser Sünd erledigt / vnd auß sei-
 ner Seelen-Gefahr in die Gnad Gottes ge-
 bracht wird haben / so seye er schon nicht
 vmbsonst ins Welschland kommen. Diser
 verwunderte sich über dise so warhafftige Ant-
 wort / erkennt sein Sünd / fallt dem Gottseeli-
 gen Vatter zu Füßen / verrichtete ihm ein voll-
 ständige Beicht / vnd bekehrt sich zu Gott von
 gankem Herzen.

Der Obere des Closters zu Genua / so der-
 mahl jener grosse Mann P. Ferdinandus à S.
 MARIA, hernach der erste General diser
 Congregation war / beflisse sich / daß er allen

Zulauff des Volcks auff alle weiß abschnitte / vnd also Dominicum, vnd das Closter in ihrer Ruhe vnd Einsamkeit erhielte. Befahle derowegen allen Geistlichen / daß nichts von seinen Göttlichen Gnaden außgesagt / vnd niemand ohne seine sonderere Erlaubniß / die er nicht leicht gabe / zugelassen wurde. Denen Fürsten vnd Stands-Personen oder fürnehmeren Gutthättern des Closters vnd Ordens / ware es nicht billich abzuschlagen / vnd also wurde von denen / sonderbar von oberwehntem Prinzen Doria, Dominicus, jedoch mit solcher Bescheidenheit besucht / daß dero Hofgehind vnd Diener abgeschafft wurden / vnd Dominico vnd dem Closter sein Ruhe verblibe.

Prinß Andreas Doria, als er die Reigung des Gottseligen Vatters / durch sein Gottsförchtigkeit gewonnen hatte / vnd sich ihme in allem vertraute / brachte er ihm vnder andern auch Klage vor / daß er schon so lange Jahr kein männliche Erb-Succellion erhalten habe / obwol er vnd sein Gemahl Gott inbrünstig darfür gebetten / vnd vil gute Werck derentwegen gethan hätten. Batte also den Diener Gottes / daß er sein Fürsprecher bey dem gütigen Gott seyn / vnd einen Mannlichen Erben erlangen wolle. Der Gottselige Vatter wurde zum Mittlenden bewegt / vnd weil die Congregation diesem Fürsten / als Lodoanischen Closters Stifftern / sehr verbunden / vnd er ein solcher Gottsförchtiger Herr war / daß ihme Erben seines Bluts vnd

Zug: nd

Zugend sonderbar zu wünschen gewesen: wird er also in sich vom Geist entzündet / daß er vor dem Fürsten verzuckt wurde / vñnd in dessen er also verzuckt blibe / ruffte der Fürst einen Geistlichen / der vor der Thür ware / E. Jacobum à S. Bartholomæo darzu / vñnd bliben beyde bettend vñnd erwartend den Aufgang. Nach einer Viertelstund heyläuffig / da er wider zu sich kamme / wurffe er nach Gervonheit vil Blut auß / vñnd sagte dem Fürsten / sein Gebett seye erhört / vñnd daß er die Gnad erlangt / vñnd Mannliche Erben haben werde: massen nachmahls erfolgt / vñnd er mit drey Mannlichen Erben gesegnet worden.

Dominicus verblibe selbigen Sommer theils zu Genua, theils zu Lodano, allwo obernennter Pring Andreas Doria für die Barfüßige Carmeliter ein Kirch vñnd Kloster bauete / vñnd Dominicum zu seinem Trost / vñnd der neuen Stiftung vñ Baues. Hülff von dem Oberen erhalten hatte. Es belohnete bald der allmächtige Gott die Andacht / so diser Fürst zu Dominico truge / sintemahl die Fürstin sein Gemahl Frau Joana Herzogin von Melfi / nach dem sie küniglich einen Pringen gebohren / durch Bluts Erstickungen / vñnd andere Zustand in äusserste Gefahr / vñnd also von Sinnen kommen / daß sie keine Arhney nehmen wollen / vñnd von den Arhney Doctoren an ihrem Leben verzweiffelt worden. Als nun der Fürst sich in diser Noth mit fünf Töchtern sahe / namme er mit großem Vertrau-

en sein Zusucht zu Dominico, welcher nach dem er die Sach Gott eyffrig befohlen hatte / ihm den anderten Tag antwortete / die Fürstin werde nicht sterben / dann der Herr hat ihr die Gnad gethan / vnd ihr Leben verlängert: gienge hierauff zu der Fürstin / welche den Zustand stärker als jemahl litte / gibt ihr den heiligen Seegen / vnd durch die Gnad Gottes befindet sich die Fürstin alsobald besser / vnd wird völlig gesund.

Es ware allda ein Söhnlein einer Spanischen Frauen / die Hofmeisterin über die Fürstliche Töchter ware / welches Kind / da es hörte / daß sein Fürstin sterben solle / vnerhörter Weis weinete vnd schrye. Als der Gottselige Vater vernam / warum er also weinete / sagt er / man nemme das Kind weg / vnd stille es / dann das Kind wird noch vor der Fürstin sterben: vnd ist also geschehen / sintemahl die Fürstin widerumb gesund worden / dises Söhnlein aber in kurzer Zeit darauff gestorben.

Als auch der Prinz den die Fürstin gebohren hatte / in eben selbiger Lebens-Gefahr ware / vnd Dominicus ebenmessig gebetten wurde / daß er auch dem einigen Prinzen das Leben / vnd die Gesundheit von Gott erhalten wolte: antwortete er / daß er dises nicht thun könne / dann Gott dises Kind für den Himmel allein erschaffen habe. Nach dem das Kind hierauff verschyden / forchte jederman / daß wann
man

man es der Fürstin sagen werde / die noch nicht völlig gesund ware / sie widerumb in ein gefährliche Kranckheit fallen möchte. Der Gottseelige Vatter aber versicherte / daß sie es gar wol annemen werde / vnd also geschah es / sintemahl als sie ermahnt wurde / sie es mit solcher Tugend / vnd Ergebung in den Willen Gottes anhörete / daß sie Gott lobte / daß er dise ihr Frucht zu sich in Himmel genommen hat e. Es versprache ihr hernach Dominicus, daß innerhalb eines Jahrs ihr Gott einen weit schönern Prinzen geben werde / vnd der dem gemeinen Wesen weit nützlicher seyn würde : vnd es geschah also ; dann sie nach verflossenen zehen Monaten widerumb einen Prinzen gebohren / vnd selbiger erwachsen / vnd vil grossen Nutzen geschafft hat.

Das II. Capittel.

**Dominicus kombt nach Rom: Aem-
pter / Tugenden vnd Wunderzeichen /
an denen er allda geleuchtet
hat.**

Es mußte endlich Dominicus zu Rom auff dem Schau-Platz der Welt erscheinen / auff daß der Strahl seiner Aufferbauung vñ Tugenden in alle Christliche Länder außgienge / der die Statt aller Statt erleuchtete. Wird deswegen Dominicus von den Obern nach Rom beruffen / vnd obwol in selbiger Herbst-Zeit das

W. t.

Wetter grob / vnd gefährlich sich auff das Meer zu begeben ware / vnd ihn derentwegen der Pring Doria, vnd seine Gemahl biß auff bessere Zeit auffhalten wolte / so ließe es doch der Gehorsamb des Diener Gottes nicht zu: sagte dem Pringen: Für vns Geistliche ist alles Wetter vnd Zeit gut zu gehorsamen / vnd können kein bessers Wetter noch Zeit haben / dann wann wir gehorsamen. Beurlaubete sich also / begabte sich mit seinem Gesellen auff das Meer / vnd kamme glücklich nach Rom selbiges Jahr 1604. den sechs vnd zwainzigsten Tag des Weinmonats.

Zu Rom erfreuete sich Dominicus, daß er sich vnbeant fande / vnd seine Zelt einsam vnd allein bewohnete. Allda fenge er an seine Jugend gleichsam wider zu erneuern / vnd schine ein himmelisches Wunderding aller Tugenden. Sein Speiß ware / wie schon oben beschriben ist / fasten / vnd also wenig / daß sie ihn nicht hätte im Leben halten können / wann nicht übernatürliche Stärcke vnd Speiß des Himmels ihn hätte erhalten: sein Schlaf der kaum in die anderthalb / vnd diese fast alle Psalm Miserere lang abgesetzte Stunden / sich erstreckte / ware wachen vnd verharren im Gebett Gottes. Den Tag brachte er zu im Dienst Gottes / vnd des Nächsten / die Nacht einen grossen Theil in himmlischen Versuchungen / mit solcher Vereinigung mit Gott / vnd Enffer / vnd Inbrunst des Geists / daß er
vll

vil Blut außwurffe / vnnnd auß Schmerzen / Kranck / vnd Schwachheit / im Beth ligen bleiben müste.

Als er diser Ursachen halber / an dem Tag des heiligen Andreæ Apostels / also Kranck vnd elend im Beth lage / daß er sich nicht rühren kondte / sendete der HERR zu ihm disen heiligen Apostel / den er als einen Jünger Johannis des Tauffers / vnd (wie bewehrte Lehrer glaubwürdig schreiben) Mitglied des Prophetischen Elianischen Carmeliter Ordens sonderbar verehrte : welcher mit seinem Engel dem Vorlauffer / vnnnd seinem Schutz-Engel / vnd einer grossen Anzahl anderer Heiligen / vnd Engel zu ihm kamme / vnd nach dem sie ihn getröstet / zu der heiligen Communion bereiten hiesse. Zu bestimbter Zeit kamme der Engel sein Vorlauffer / vnd brachte ihm auß der Kirch das allerheiligste Sacrament (so der heilige Andreas / vnd ersagte himmlische Hofstatt ehrnbietigst begleitete) vnd nach dem er es auß den Händen des Engels genossen / ihn voller Trost / vnd mit zimlichen Kräfften verliesse.

Damit er sein von Gott ihm gegebenes treffliche Pfund oder Talent der ganzen neu erwachsenden Congregation , vnnnd Orden der Barfüßigen Carmeliter außser Spanien ertheilte / wird er zum Novizen-Meister gesetzt / vnd in diesem Ampt etliche Jahr bestättigt / vnnnd übte dieses Ampt mit solchem Nutzen / vnnnd Fürsichtigkeit / als da zeugen so vil fürnehme Gottseelige / vnd

vnd an Heiligkeit berühmte Männer / die seine Novizen gewesen / vnd so wol zu Rom / als in vilen anderen Ländern den Orden mit Tugend geziert / vnd mit ihrer Regierung gesteißt / vnd erleuchtet haben. Er wartete ihnen mit vnaußsprechlicher Demuth / Lieb vnd Gedult Tag vnd Nacht ab / vnd gieng ihnen also mit dem Werck vor / daß er ein Mit-Noviz schine / vnd mehr ein lebendiger Spiegel / vnd Exempel als Meister der Novizen ware. Der Herz begabte ihn auch mit solchem Licht / vnd Gab der Weisheit / daß er seiner Novizen Gewissen wie in einem klaren Spiegel sahe / wann sie ihm (wie gewöhnlich) im Eingang des Ordens / ihr General-Beicht verrichteten / ihre verborgene vnd etwa vergessene Sünden umbständig mit ihrer größten Verwunderung entdeckte / ihre Versuchungen erkennete / vnd ihnen zusagen / vnd vorzukommen wunderbarlich wuste / auch in seinen Worten / vnd Augen ein solche Krafft hatte / daß ein einziges Wort / oder nur ein einiger Augenblick ihre Seelen vnd Herzen durchtrange / vnd ihnen Krafft vnd Licht gabe.

In deme er also Gott vnd dem Nächsten abwartend verblibe / vnd sich dermassen unbekandt hielte / daß er auch im Päpstlichen Hof sich nicht anmelden ließe / noch die von denen Spanischen Königlichen Majestäten ihm mitgebene Anbefehlungen ablegen wolte / empfieng der Marches von Villena , Spanischer Botschaffter zu Rom.

von

von seinem Königlichen Hof Befelch/indeme ihm
bedeut wurde / daß Dominicus nach Rom ver-
reiset wäre / vnd er ihm sein Person angelegen /
vnd bestens befohlen seyn lassen solle. Wie er
nun Dominicum in Spanien gar wol kennt / vnd
zu Toledo dessen geistlicher Sohn gewesen / er-
freuete er sich herzlich/daß er seiner wider zu Rom
geniessen kondte ; besuchte alsobald Dominicum ,
vnd hernach so lang er zu Rom verblibe / etliche-
mahl in der Wochen / vnd pflegte mit ihm die al-
lerwichtigste Sachen / fürnemblich aber seine eig-
ne Seel vnd Gewissen betreffend / zu handeln /
vnd zu vnderreden.

Es gebrauchete der Gottselige Vatter gegen
ihm solche geistliche Freyheit / daß er ihm vnder-
sagen dürffen / es wäre wider des Königs Ehr /
vnd seinem Ampt zuwider / daß die Kirche des
H. Petri auff dem Berg Montorio genant (wo
selbiger Fürst der Aposteln auff's Creuz gehäftet
worden / vnd vnder des Königs in Spanien
Schus ist) also schlecht versehen bleibe / vnd fast
zu grund gehe / mit solchem Eyffer vnd Nach-
truck / daß sie alsbald wider erhebt / vnd folgendts
in den ansehnlichen Stand gebracht ist
worden.

Es sprengete diser Marches an dem Römi-
schen Hof grosse vnd gewaltige Ding auß von
Dominico : da nun solches der Gottselige
Mann erfuhre / bestürzte es ihn dermassen / daß
er mit großem Eyffer dem Botschaffter bedeutete/
daß

daß er ihm mit dergleichen Lob. vnd Ehr. Außspregungen verschonen wolte / widrigenfalls / wo er noch ferners solche Ding von ihm aufgeben werde / solle er wissen / daß ihm sein Zell verschlossen seyn werde. Es verhiesse zwar der Königlichliche Pottschaffter dißfalls Besserung / die aber also erfolgte / daß er hernach bey der Päßstlichen Heiligkeit Pauli V. ihn noch desto höher erhebtte.

Dann in deme bald hernach Clemens der VIII. vnd in wenig Tagen darauff Leo der XI. diß Namens Römische Päßst mit Todt abgangen / vnd Paulus der V. zu dem Römischen Päßstum erhoben worden / begünnte der Königlichliche Spanische Pottschaffter bey höchsternenneter Päßstlicher Heiligkeit Dominicum also zu erheben / daß seine Päßstliche Heiligkeit ihn zu sich beruffen / vnd nach dem er ihn mit großer Freundlichkeit fürgelassen / ihm gesagt: Was umb er sich vor ihm entziehe? Was er für Befelch von der Cron Spanien an ihn habe / warumben er dieselbigen nicht vortragen / vnd umb die Erledigung angehalten habe? Dominicus der über solche Würdigung der Päßstlichen Heiligkeit verwundert / vnd demüthigst bedanckete / batte allerunterthänigst um Verzeihung seiner Nachlässigkeit / wie er sie nannte / sagte doch / daß ihn die Veränderung / die in dem Päßstlichen Stul für bey gangen / vnd noch bis dato Ihre Päßstliche Heilig-

Heiligkeit mit höheren Geschäften beladen hatte / auch sein Ampt zu Hauß den Novizen abzuwarten / darzu veranlast hätte : jedoch weil es Ihr Päpstliche Heiligkeit also erlaubte / küsse er die Füß / vnd verehere dieselbe im Namen vnd Befehl beeder Catholischen Majestäten / vnd bitte vnderthänigst vmb die verlangte geistliche Gnaden. Es waren zwar diese Gnaden etwas schwär vnd ungewöhnlich zu verleihen / vnd dem Cron-Spanischen Botschaffter biß dahin abgeschlagen / aber weil der Bitt Dominici weder Gott noch Mensch etwas abschlagen kondte / wurden sie auff sein Begehren alsobald bewilliget.

Im Jahr 1608. im Monat April / nach dem Dominicus in die vierthalf Jahr die Novizen mit solchem Licht vnderwisen / daß dessen Strahlen den ganzen Orden bald erleuchteten : wurde zu Rom das andere General-Capitel des barfüßigen Carmeliter-Ordens auffer Spanien gehalten / vnd in selbigem Dominicus seinem Verdienst nach Generalis Definitor, vnd Prior des Closters bey vnser Lieben Frauen Stiegen zu Rom erwöhlt ; vnd verwaltete solches Ampt sechs Jahr lang aneinander.

Er erkennete sich zwar auß großer Demuth beeder Aempter unwürdig / vnd unfähig : batte mit gebogenen Knien / vnd weinenden Augen / daß man seiner Unwürdigkeit / vnd Untauglichkeit nicht so vil vertrauen wolle. Weil aber er zwar alle höchst aufferbauete / vnd bewegte / aber

Æ

desto

destoweniger erhört wurde / als musste er sich mit dem Willen Gottes / vnd des Gehorsams vergleichen; vnd beede Aempter mit Demuth annehmen / vnd tragen. Er griffe das Werk an / vnd vollführte es mit größter Vollkommenheit. Er wandelte in vnablässiger Gegenwart Gottes / vnd / damit er auch anderen Gelegenheit / vnd mehrere Ursach gäbe / Gott vnd die ewige Ding allezeit vor Augen zu haben / verschieffe er / daß durch das ganze Kloster andächtige Bilder Christi / vnd vnser Frauen / vnd anderer Heiligen / vnd geschribene außerlesene Sentenz oder Sprich auß der heiligen Schrift / vnd den heiligen Vätern auffgemacht wurden / die dahin dieneteten / daß sie das Gemüth in Gedächtnuß Göttlicher Dingen / vnd zur Übung eyffriger Gemüths Erhebungen brächten: so hernach in vnserem ganzen Orden eingeführt / vnd bishero gehalten ist worden.

Mit dem Liecht der Weißheit / anderen Gaben / Krafft seiner Werk vnd Wort / übte Dominicus in disem seinem Ampt eben dises / vnd noch weit mehr dann zuvor. In dem Zeitlichen waren etliche Ding die höchst nothdürfftig / aber vnmöglich zu seyn scheinten: der P. General befiehlt sie Dominico, vnd diser nimbt sich darumb an / erhalt von ihr Päpstlichen Heiligkeit ein öffentliche Gassen zum Klosterbau / etliche Häuser / vnd andere mehr zeitlich vnd menschlich vnmöglich scheinende Ding / vnd bringt das

das Closter / vnd seinen Bau wo nicht gar / jedoch schier biß an sein End : Aber dise vnnnd dergleichen Ding / die ein lange Histori erforderen / werden hie Kürze halber aufgelassen / vnnnd nur zu dem übernatürlichen / vnnnd disem mit aller Kürze geschritten.

Under disem ist zu erzehlen / was folgt. Nach dem das Closter vnder das Dach gebracht / vnnnd das Dach vollendet ist worden / wurffen die Tagwercker / so auffraumeten / ein grossen Hauffen Stein / Ziegel-Trümmer / vnd anderes Beschts herunder. Es gienge eben der Gottselige Vatter vnden fürüber / vnd siele bereit der Hauffen auff ihn / als er derowegen über sich sahe / sahe er daß beede seine Engel / der Vorlauffer vnd Beschützer die Stein vnnnd Ziegl / vnd allen Unrath in Lüfften auffhielten / vnd ihn ohne Schaden fürüber gehen lieffen. Deme ist gleich was der Gottselige Vatter Joannes à JESU-MARIA gesehen / als man die Capell des H. Caroli bauete / vnnnd Dominicus dabey fürüber gienge / sahe besagter Gottselige Vatter ein vnzahlbare Schaar der Teuffel / die mit Steinen vnnnd mit allem Gewalt auff Dominicum warffen / er sahe aber auch fünff Engel / die ihn starck beschützten / alle Wurff abwendig machten / vnd von aller Gefahr erretteten.

Es ware in ersagtem General-Capitel zu dem Ampt des Generals erwöhlt vnnnd vorgeseht der Gottselige Vatter P. Petrus à Marie Dei von

solchem Ansehen vnd Tugend zu Rom / daß von ihm der berühmteste Kirchen-Chronist Cardinal Baronius Tom. 12. der Kirchen-Historien ad annum 1187. schreibt / daß seiner Zeit glaube wurde / daß kaum einer zu Rom gefunden werden konte / der Heiliger als er ware. Es ware diser Gottselige Vatter dreyer Römischen Päbst Prediger / vnd predigte also Apostolisch / daß er mit grossen Heiligen von vielen verglichen wurde. In seinen Predigen sahe man Feuer vnd Licht-Flammen auß seinem Mund herauß schiessen / vnd ihn manichmahl wie ein Sonnen glangen / also / daß die Zuhörer ihn offft nicht dann mit blickenden Augen ansehen konten. Von dem letzten Vericht predigte er also / daß er auch steinharte Herzen bewegte : vnd leuchtete an vielen Gnaden : Diser so fürtreffliche / vnd Geistreiche Obere des ganzen Ordens ; erkrankete nach wenig Monaten seines Generalat / vnd obwol er seinen Todt gar wol vor wuste / jedoch dem Päbstlichen Gehorsam genug zu thun / wird er auff Nocera geführt / selbige Wasser zu seiner Gesundheit zu gebrauchen / vnd stirbt allda mit grössten Zeichen seiner Heiligkeit den 27. Augusti im besagten 1608. Jahr. Wie schwarz vnd schmerzhafft, diser Todtsfall den erwachsenden Pflanken gefallen / ist von keiner Federn zu beschreiben. Wie hoch ihn Rom / vnd forderist der Päbstliche Stul empfunden / deuten an jene Wort Pauli V. Röm. Päbsts / mit denen er seinen

nen Todt dem öffentlichen Consistorio der Cardinal (in deme nur die allerwichtigsten Sachen vorgetragen werden) bedeutet vnd kund gethan/ mit grossen Betauern vnd Herkenlend sagend: Wir haben Petrum verlohren. Es ist ein gefallen ein grosse vnd allersteuffeste Saul der Kirchen.

Als nun dises grossen Vatters (dann also pflegte ihn Dominicus allezeit zu nennen) seeliger Leib auff Rom zur Erd-Bestättigung geführt wurde/ kurz zuvor ehe er zu dem Closter kamme/ wird Dominicus verzückt/ sihet in der Verzückung den Gottseeligen Vatter Petrum umgeben mit grosser Glory/ begleitet von einer himmlischen Hoffstatt unzählbarer Heiligen vnd Engel/ hörete ihme sagen vnder vilen anderen: Siehe Pater, wie liberrichlich belohnet der Herr alles/ was ihm zu Lieb gethan wird. Ich komme auff das mein Leib allhie bey ihnen ruhe/ vnd wird dises Orth vmd die ganze Congregation, vnd Orden dem Herrn allzeit befehlen. Als der Leib zu der Kirchen kommen/ gieng ihm Dominicus als Prior vnd alle Geistliche entgegen/ vnd empfiengen vnd küßeten dises köstliche Pfand mit gröster Lieb vnd Andacht. Indessen hatte Dominicus die Gnad zu sehen: daß der Gottseelige Vatter Petrus alle Geistliche/ ein jeden insonders mit grosser Liebs-Geigung umfiengte/ vnd den Kuß des Fridens gabe. Hierauff hielt Dominicus

ein Lob-Predig von seinen Tugenden / vnd begrabte den Leib mit Ehrbietigkeit vnder dem Chor.

Das III. Capittel.

Kirchweyh der Kirch des Lodanenschen Closters. Wunderbarliche Befehung eines Priesters allda. Etliche Wunderding zu Rom.

Underdessen weil Prinz Andreas Doria an Jeko nach dem Todt seines Herrn Vatters Fürst von Meli, die Kirchen vnd das Closter der barfüßigen Carmeliter zu Lodano zum End gebracht hat / vnd verlangte / daß sie mit größter Hochfeyrlichkeit geweyhet wurde / batte er / vnd erhielt / daß auch Dominicus dahin kämme / vnd dises Fest vor allen zierete. Es ware dazumahl zu Rom Don Carolus Doria, Herzog von Turfi, Bruder des Prinzen Andreas Doria, vnd Admiral der Gemuesischen Galeen mit seiner Gemahel Placida Spinola, vnd in der Zurueckreis von Loreto nach Genua begriffen / die freueten sich / daß sie Dominicum mit ihnen führen konten. Als sie zu Civita Vecchia abgefahren / vnd etliche wenige Meil auß dem Port aufgeloffen an dem Tag der H. Catharine Jungfrauen vnd Martyrin / erhobe sich ein so grausames Ungewitter / daß der Herzog bekennete / daß er die zwen vnd dreyßig Jahr / die er auff dem Meer dienete / kein solches Ungewitter erfahren habe / vnd

und bereit unzweiffelhafft ware / daß das Schiff zu grund gehen solle. Sie nammen ihr Zuflucht zu Dominico. Diser / nach dem er sich ein kurze Zeit im Gebett auffgehalten / sagte dem Herzog: Weil auff diesem Schiff Traids auffgeladen ist / so wider Päßtliches Gebott vnnnd Kirchen-Ban auß dem Päßtlichen Stand geföhrt wird / hat dieses Schiff sollen zu Grund gehen / aber durch Fürbitt der Allerseeligsten Jungfrauen ist es errettet worden / vnnnd wird erhalten werden. Der Herzog / dem vnwissend war / daß dergleichen Getraidt auffgeladen wäre / laß nachsehen / wird gefunden / daß etliche seine Bediente ohne sein Wissen vnnnd Willen solches heimlich auffgeladen haben / strafft sie nach Gebühr / vnd fahren widerumb glücklich fort. Auff diser Reiß sagte der Gottseelige Vatter auch dem Herzog vor / daß er in eine schwäre Kranckheit gar bald fallen / aber doch nicht daran sterben werde: nach sibem Wochen beläuffig erkrankte der Herzog an einem gefährlichen hitzigen Fieber / vnnnd wird von selbigem durch die Fürbitt des Gottseeligen Vatters widerumb vöblig geheylt.

Es kamme endlich Dominicus glücklich nach Lodano, vnnnd wurde von den Fürstlichen Stiftern trefflich empfangen. Weil nun noch nicht alles zur Kirchweyh fertig war / mußte er sich ein Zeitlang allda auffhalten: vnnnd beflissen diese

Gürstliche Verfohnen diese Zeit zu ihrer Seelen Trost / vnd Außerbauung ihnen zu Nutz zu machen. Ein wenige Zeit die Dominicus von dem Gebett vnd anderen geistlichen Übungen zu einer Recreation übrig hätte / mahlete er nur auff Papier vnser lieben Frauen Bild / vnd verehrte es dem Gürsten. Es kamme aber so schön vnd trefflich herauß / daß es der Gürst kostbar einfassen / vnd zu öffentlicher Verehrung in dem hohen Altar hat eintragen lassen. Es hätte die Gürstin verlangt das Bild / weil es von solcher Hand gemahlen war / bey sich zu behalten : wird derohalben Dominicus gebetten / vnd reiffet ihr ein Copey, nur mit der Feder ab / dieses Copy-Bild hatte die Gürstin auß sonderbarer Andacht / vnderist der allerseeligsten Jungfrauen / vnd dann Dominici in solchen Ehren / daß sie es ihr Lebenlang bey ihr auffhielte. Nach dem Tode aber wird solches Bild zu vilen Kranken getragen / vnd geschehen vil Gnaden vnd Miracul darmit.

Nach dem nun alles zu dieser hochfeyrlichen Kirch-Opfferung fertig / kamme dahin von Genua der Gottselige Batter P. Ferdinandus à S. MARIA, des Ordens General-Vicari, mit einer Anzahl der Geistlichen dieser Kirch-Opfferung bezuwohnen / vnd wurde bestimmet / daß an vnser lieben Frauen Liechtmeß-Tag Dominicus bey dieser Kirch-Opfferung das Hoch-Ampt singen / vnd andere Ceremonien
vers

verrichten solle. An selbigem Tag aber fruhe wurde dem Fürsten verbottschaftet / daß der Gottseelige Vatter wegen einer starcken vnd langen Verzüchtung / die er selbe Nacht gelitten hatte / im Beth lage / vnd wegen Zusammenziehung / vnd Spannen der Bein vnd Nerven das Ampt nicht verrichten kondte. Der gute Fürst erschrocke sehr / weil nunmehr dieses Fest überall in benachbarten Oerthern verkündet war / vnd das Volck hauffenweiß den vollkommenen Ablasß zugewinnen zugieng : gieng derowegen selbst zu dem Gottseligen Vatter / vnd als er ihn fande mit solchem Schmerzen vnd Zusammenziehung der Glieder / daß er nicht einen Fuß rühren kondte / hatte er ihn mit grossen Vertrauen / daß er Gott bitten wolle / daß er dieses Ampt verrichten / vnd der Bestimmung vnd Verheißung genug thun könne. Der Gottseelige Vatter antwortete / er hoffe / daß er durch Fürbitt der Mutter Gottes sein Versprechen halten können werde : vnd also gieng der Fürst getrost von ihm. In dessen man die Zerß fange / wurde der Gottseelige Vatter im Gesicht wolgefärbt / hebt sich selbst allein auff / geht allein in die Sacristen / singt das Hoch-Ampt mit grossem Trost des Volcks (dessen ein vnaußsprechliche Zahl von allen Oerthern zugelassen war) speisete vil auß ihnen / vnd truge das hochwürdigste Sacrament / in der Procession mit solcher Stärke / vnd Behendigkeit / daß wahrgenommen

R. 5

men worden / daß er kaum oder gar nicht mit dem Füßen die Erd berührte / vñnd also daß er vil mehr von den Engeln getragen wurde.

Es ware an dem Fürstlichen Hof ein Priester in dem Erzb. Bisithumb Siena gebürtig / seines Alters beyläuffig von acht . vñnd dreyßig Jahren. Diser hatte von Jugend auff einen Beruff zum Geistlichen Ordens-Stand / die eigne Lieb vñnd Freyheit aber überwunden ihn / daß er seinem Beruff nie nachkamme : weil aber diser ihn so vnablässig nagete / als wolt er dem auffß wenigst dem Schein nach / vñnd sein Gewissen zu beruhigen / so weit genug thun / daß er ein vnstrenge / vñnd gemilderte Priester-Versammlung eintrat / in derselben aber nicht geistlich / sondern weltlich vñnd eytel / ja auch vñnaufferbäulich / vñnd nicht ohne Vergernuß lebte. Weil er aber von denen Schaffen Christi war / von denen der Herr sagt / daß sie ihm niemand auß seinen Zähnen reissen werde. (a) Als blibe der nagende Wurm des Gewissens / vñnd Beruffs zur Buß / vñnd zum geistlichen Ordens-Stand immerdar / vñnd nagete etwa vmb dise Zeit noch mehr.

Da er nun bey diser Gelegenheit einmahls das neue Carmeliter-Eloster / vñnd den Garten besucht / sihet er über der Garten-Thür ein Bildnuß von vnser lieben Frauen / vñnd als er es auß Andacht / oder Fürwis ansah / befindet er sich inwendig berührt / rufft die allerseeligste Mutter

(-) Ioan. 10. 28.

Mutter Gottes an / vnd bittet sie / daß sie ihm
 doch Erkandnuß erhalten wolle / in welchem
 Stand endlich er ihrem lieben Sohn / vnd ihr
 dienen solle: vnd hört auß dem Bild dise Stim:
 Du wirst dich in den Barfüßigen Carmes-
 liter-Orden begeben / vnd künstlicher Zeit
 vnder meinen Söhnen mit in diesem mei-
 nem neuen Closter dienen; Er erschrocke
 hierüber / vnd kondte ihm (dessen Gemüth von
 dem Geistlichen Stand weiler als der Himmel
 von der Erden war) nichts schwärers fallen /
 als daß er einen so strengen Orden eintreten sol-
 le / protestirte darwider / daß dises für ihm ein
 vnmögliche Sach sey / vnd wann sein Heyl dar-
 an ligen sollte / so seye es mit ihm verhaufft / vnd
 er ewig verlohren: schlug ihm hernach dise
 Wort vnd Gedanken auß / vnd schlosse bey
 ihm / es wäre die Stim vom Teuffel herkom-
 men / vnd ein Betrug des Teuffels seyn / vnd
 betroge also sich selbst. Jedoch damit er sein
 Gewissen nicht ganz vnd gar verfaumete / erzeh-
 lete er disen Fall / vnd seinen Veruff mehreren
 anderer / vnd vnsers Ordens Geistlichen / vnd
 fragte sie vmb Rath / was ihme zu thun wäre?
 Disen gab er so vil widrige Ursachen an die
 Hand / daß sie in Ansehen seines zimblichen Alters
 vnd Baufälligheit / auch etlicher eingewurkelter
 böser Gewonheiten / vnd anderer Untauglich-
 keiten / dafür hielten / vnd ihme siegen / daß er
 für disen strengen Orden im geringsten nicht
 wäre /

wäre / vnd sich disen weiter nicht angehen lassen / sondern in Ruhe bleiben solle.

Es lieffe ihm aber der Herz vnd der Ruff des Herzn solche Ruhe nicht / sondern triebe ihn wider also an / daß er sich endlich entschlosse zu Dominico (der wie jene hohe Priester Urim & Thumin Wahrheit vnd Liecht in seinem Herzen trug) zu kommen / vnd von ihm den Ausspruch des Göttlichen Willens zuerkennen. Als er zu dem Gottseligen Vatter kommen / vnd ihm das Anliegen seines Hergens vorgetragen / wolte diser die Sach vorhero Gott befehlen / vnd hiesse ihn auff ein andern Tag widerkommen. Da er an dem Weihnacht-Feiertag wider zu ihm kamme / lage der Gottselige Vatter wegen einer starcken Verzuckung / die er gehabt / krank im Beth / zwar im Fürstlichen Schloß / aber auff seinem armen Carmeliter-Beth / das ist / auff einem Brett / vnd zwo oder drey Wüllenen Decken darauff / vnd also math / daß er fast nit reden kondte: jedoch so lieffe er den Priester für.

Er hatte seinem Brauch nach / nichts auffer der Decken / dann den Kopff vnd die Hand / diese glangeten also / vnd gaben einen Schein oder Liecht von sich / wie man den Heiligen zu mahlen pflegt / solcher Gestalt / daß / obwol das Zimmer / darinnen er lage / stockfinster / vnd Fenster vnd Thür zugemacht wäre / jedoch der Priester vnd andere / die vor vnd nach ihm hinein kamen / alles was in dem Zimmer war / klar sehen konten.

Mit

Mit diesem Liecht redete er mit kurzen vnd kräftigen Wörtern dem frommfeeligen Priester zum Herzen / ermahnete ihn / daß er dem Beruf Gottes nachkommen / vnd den Orden ein-treten solle / dann es also der H. Erz. wolte / also schaffe. Als aber der Priester sich noch nicht hier zu entschließen vnd überwinden wuste / vnd mit Unruhe / vnd Wankelmuth an dem Abend des heiligen Apostels Matthiae zu dem Gottseligen Vatter in das Closter kamme / führte ihn diser in ein Zell auff die Seyten / setz sich nider vnd mit seinem heiligen Crucifix / so er allzeit auff der Brust truge / in Händen / redet ihn folgender Weiß an.

Ich protestire vor diesem meinem ge-
 ereuzigten H. Erz. / den ich in den Händen
 habe / daß ich an eurer Persohn / vnd Ent-
 schließung einigen Nutzen oder Gewinn
 nicht habe / noch suche / dann allein das
 Heyl vnd Hilff eurer Seelen. Dann mensche-
 lich zu reden / in deme ihr von einem sol-
 chen Alter / vnd Bauälligkeit / auch Ge-
 wonheiten seyt / daß ihr einer solchen
 strengen Religion wenig tauglich zu seyn
 scheint / vnd vilmehr der Orden euch /
 als ihr ihm / dörfte dienen müssen / würd
 ich euch nie rathen / was ich euch rathe.
 Aber weil in dem Gebett / das ich für euch
 vilfältig außgossen / mir der H. Erz. klar
 in einem Gesicht des Verstands offenba-
 ret /

ret / daß es sein Will seye / daß ihr eben diesen Orden eintrettet in dem ich bin / zu demne ihr durch die Fürbitt der Seeligsten Jungfrauen beruffen seyt / als sage ich euch an Gottes Statt / daß der Herr euch durch diesen Berueff will erretten von der Hölle / die ihr durch eure Sünden schon mehrmahl verdient habt. Vnnd damit ihr sehet / daß dieses der Will vnnnd Befelch Gottes sey / so hat mir Gott offenbahret / vnnnd sag ich euch / daß ein solche Seel (die er ihm mit eignem Namen nennete / vnd allen Umständen verzeichnete) durch euer Schuld in der Hölle ewig bringe vnnnd bratte / vnnnd auff euch warte / wann ihr dem Berueff Gottes nicht mit ehistem nachkommen werdet. Ist euch derowegen eines auß zweyen vonnöthen / der Orden oder die Hölle / die Gesellschaft vnd Strenge der Carmeliter zeitlich / oder der Teuffel vnnnd aller Verdambten ewig : in eurer Freyheit stehet es jetzt / erwöhlet was ihr wole. Endet es mit denen Worten des grossen Erk. Vatters Elix / was an mir ist gewesen / hab ich gethan. (a) Vnnnd wolte ihn also entlassen.

Der arme Priester blibe voll Furcht / vnnnd Schrockens / erkennte / vnnnd bekennte / daß jene Seel durch sein Schuld vnd Sünden ewig verlohren

(a) 3. Regum. 19. 29.

lohren seye / litte gleichwol noch ein Wider-
 stand zu folgen: jedoch entschlosse er sich endlich /
 vnd gabe dem Gottseligen Vatter das Wort /
 daß er Gott weiter nicht Widerstand thun /
 sondern treulich folgen wolle: begünzte also sich
 von Hof zu beurlauben / seine Sachen in Rich-
 tigkeit zubringen / begehrt den heiligen Orden /
 vñ wird nach wenig Monaten darin auffgenom-
 men / vnd darin genennt P. Petrus à Matre Dei:
 in dem er Gott mit solchem Geist vñnd Tugend
 dienete / daß hernach der Gottselige Vatter / als
 er General erwöhlt wurde / ihn für seinen Secre-
 rarium namme / vñnd auff der ersten Reiß in
 Teutschland / vñnd mehreren andern Reisen für
 seinen Beichtvatter vñd Gesellen brauchte / vñd
 endlich / nach deme der Gottselige Vatter allhier
 zu Wienn in Oesterreich gestorben / wenig Tag
 hernach ihm zu Rom gloriwürdig erschine / vñd zu
 sich in Himmel abforderte.

Es ware allda auch ein verwittebte Spani-
 sche Frau mit ihrer schon erwachsenen Tochter /
 die beede den Beruff / vñd Gedancken hatten /
 daß sie sich zu Genua in der Barfüßigen Car-
 meliter · Closterfrauen Gesellschaft / vñd Orden
 begeben wolten. Als nun dises ernennete Frau
 mit Namen Catharina von Veras Dominico
 vortruge / sagte er ihr: Ich sage euch im
 Namen des HERREN / daß ihr nicht zu
 Genua / sondern zu Rom in das Closter der
 Discalceaten Carmeliterinnen kommen we-
 det:

det: aber auch dieses wird nicht geschehen / bis zuvor zwey Töchter des Fürstens ins Closter gehen / vnd die dritte sich verheurathen wird. Alles ist diser Prophetischen Vorsagung gemäß erfolgt / beide Fürstliche Töchter haben sich im Closter verschlirt / die dritte verheurath / Frau Catharina von Veras / da sie es am wenigsten vermeynt nach Rom kommen / den Barfüßigen Carmeliter - Orden in dem Closter / so vor diesem des heiligen Egidij anjehs aber vnser Lieben Frauen vom Berg Carmelo genennt wird / eingetretten / Maria Catharina von Christo genennt worden / vnd mit grosser Außerbauung / vnd Namen der Heiligkeit darinnen gelebt / vnd gestorben.

Nach vollendter Feyrlicher Begängnuß / vnd angefangenen Clösterlichen Übungen zu Loda- no, ist Dominicus wider nach Rom verreist / vnd vnder Weegs vnder schidliche Closter besucht / vnd getröst.

Vmb diese Zeit wird in den Ordens - Cronicken vermerckt / daß sich zu Rom begeben haben mit Dominico etliche auß folgenden Gnaden. Als einmahls zu Recreation - Stund die Geistliche im Garten spaziereten / vnd mit einander redeten / sahe Dominicus auß seinem Fenster / daß vil Engel mit ihnen giengen / vnd sich auffhielten. Sienge derowegen alsobald zu ihnen hin- ab / vnd als er fragte / was für Gespräch sie gehabt

habt hätten / erfuhre er / daß ihre Gespräch alle von Gott / vnd geistlichen Dingen gewesen waren / vnd derentwegen der heiligen Geister Gottes / vnd Engeln sichtbarliche Beywohnung billich verdieneten.

Als er einmahl (wie in Orden gebräuchlich / vnd dem Obern des Closters obligend ist) die Zellen der Geistlichen / nach dem sie schlaffen gingen / besucht / sahe er / daß die allerseeligste Jungfrau ihn mit vil andern Heiligen / vnd Engeln begleitete / vnd allen Geistlichen ihren heiligen Segen erteilte.

Als er an vnser lieben Frauen Himmelfahrt Abend der Metten beywohnete / wurde er verzuckt / vnd sahe in der Verzuckung / daß sich der Himmel öffnete / vnd sahe darinnen die gloriwürdigste Mutter Gottes mit vil tausend der Engel / vnd Heiligen / die vnerschäbbar glanzeten / vnd ein grosses Fest vnd Jubel hielten. Er sahe auch / daß im Chor bey eines jeden Geistlichen Seyten sein Schutz Engel mit lieblichen Angesicht stunde / vnd so wol die allerseeligste Jungfrau / als ganze himmlische Hoffstatt an ihren Dienern grosses Wolgefallen truge.

Ein andermahl sahe er auch in Verzuckung den Himmel offen stehen / vnd vnzalbare Schaa-
ren der Heiligen der Ordnung nach / Chorweis aufsteilt. Under denen sahe er vil auß dem Barfüßigen Carmeliter Orden / vnd vnder denen absonderlich den obberühmten Gottseeligen
 ¶ Mann

Mann vnd Vatter P. Petrum à Matre Dei, vnd P. Franciscum à Sanctissimo Sacramento: welche mit grosten Jubel sungen / vnd Chörweiß dise Wort widerholeten: Gedult / Sanftmuth / Demuth / Gehorsam: wie wir gehört haben / also haben wir gesehen in der Stadt des Herrn der Kräfte. Und seyn bald hernach verschwunden / andeutend / daß dise Tugenden der Weeg zum Himmel seyn / vnd wer sie hir hören / dort den Lohn sehen werde.

Als zu Rom ein Ordens-Priester in vnserem Closter vnser lieben Frauen Stiegen in Gegenwart des Gottseligen Vatters predigte / vnd ein geheim-geistigen Vortrag seiner Meinung also anhängig bewehrte / daß er vil andere / vnd absonderlich vnserer heiligen Mutter Teresias Lehr vnd Meinung in diser Materi verwurffe: gieng der Gottselige Vatter / als Oberer / nach vollendter Predig zu ihm / ermahnete ihn seines Fehlers / vnd Unbescheidenheit / die er begangen hatte / sagte ihm derowegen / daß er von der heiligen Mutter Verzeyhung begehren / vnd sich zum Todtbereiten solle / dann er künfftigen Sonntag begraben werde. Dise Betrohung namme der Geistliche mit Gelächter an / dann er vmb kein Kranckheit nichts / sonder nur vmb gute Gesundheit wuste. Nach zweyen Tagen ermahnet ihn der Gottselige Vatter wider zur Beicht / bekräftigend / daß sein Todt herbey nahe

he: worauff der Geislliche anfieng etwas zu
fürchten / dann er wuste / daß der Mann Got-
tes den Geist der Prophezey hatte: Als der
Freytag kamme / stoffet ihn ein kleines Fieber an/
der Gottselige Vatter kombt / vnd ermahnt ihn
wider / vnd erbietet sich sein Beicht zu hören /
diser beichtet / stirbt am Sambstag darauff / vnd
wird dem Wort des Gottseligen Vatters nach
am Sonntag begraben. Als er aber vor der
Begräbnuß in der Kirch nach Gebrauch aufge-
setzt blibe / kamme vnwissend vnd ohngefähr da-
hin ein gewisse Frau / auff daß sie ein geheimes
Anligen ihrem Beichtvatter entdeckte / vnd
Rath vnd Hülff bey ihm suchte. Da sie ihn nur
todt allda ligen sahe / küste sie ihm die Füße / vnd
wird von ihrem geheimen Anligen also augen-
blicklich vnd Wunderlich erledigt / daß man dar-
aus wol abnehmen können / daß seine Seel des
ewigen Heyls vnd Seeligkeit genosse. Und der
allmächtige Gott / der ihn für seinen Fehler hie-
zeitlich mit dem Todt straffete / sich nicht ewig an
ihm gerechnet / sondern begnadet habe.

Das IV. Capittel.

Dominicus wird auff ein Zeit ver-
schickt in Sicilien: wird von Salerno von der
allerseeligen Jungfrau vnd dem heiligen Thoma
von Aquino besucht: vil andere Wunderding / so sich
auff diser Hin- vnd Her- Reys be-
geben.

Eist oben erhellet / welcher massen Mar-
ches

ches von Villena, gewesener Cron Spanischer Abgesandter bey dem Päbstlichen Stul / hernach Vice - König in Sicilien Dominicum ehrte vnd liebte / also / daß er sich vngern von ihm von Rom absondern ließe / vnd ehe er verreisen müste / von Ihr Päbstlichen Heiligkeit Paulo dem V. diß Namens / dise Gnad beehrte / daß / wann er es höchlich vonnöthen haben / vnd begehren würde / Ihr Heiligkeit ihm Dominicum zuschicken wolte. Disem Marches vnd Vice - König in Sicilien widerfuhre vmb dise Zeit folgendes Unglück.

Er hatte einen natürlichen Sohn von solcher Arth / vnd trefflichen Sitten / vnd Tugenden / daß er darauff all sein Hoffnung bauete / vnd ihn allgemach in Staats - Sachen zugebrauchen / vnd einzuspinnen / zu sich nach Sicilien abforderte. Als der junge Herz mit vilen andern Edelleuthen vnd seinem Hofmaister einem gelehrten vnd Gottsförchtigen Priester Mirandzo mit Namen nach Sicilien schiffete / kamme das unglückselige Schiff nach aufgestandenem Ungewitter den Türckischen See - Raubern in die Hand / vnd wurden alle darauff fahrende elendiglich gefangen. Weil man mit ihnen nach aller Gräulichkeit vmbgieng / bekennete erstlich der betrübte junge Herz / daß er des Vice - Königs von Sicilien Sohn wäre. Weil aber auch das nichts nachgeben / sondern er so wol / als andere mit brigeln hart gehalten wurde / als er-
gabe

gabe er sich ihnen / verlaugnet den Glauben / da-
mit er besser gehalten wurde / vnd wird gleich nach
Constantinopel geführt.

Nach dem er dort den Glauben öffentlich ab-
gesagt / vnd nach Mahometischem Gebrauch
beschnitten worden : seyn zu dem Freuden-Fest
alle seine Bediente loß gelassen worden / vnd ih-
nen die Wahl geben / ob sie nach Hauß verrei-
sen / oder gleichfalls den Mahometischen Unglau-
ben annehmen wolten. Keiner auß ihnen wa-
re / der von dem Glauben abfiel / alle reiseten
wider in Spanien. Mirandæus allein sein
getreuer Hofmaister blibe alda / vnd in deme
nun sein abgefallener junger Herz bey den Tür-
cken verehrt / vnd erhoben / nach Damasco ge-
schickt wird / folgt er ihm überall nach / vnd er-
mahnet ihn vnaußsächlich / daß er sich wider be-
kehren / vnd zum Christlichen Glauben sich wen-
den solle. Der elende Abgefallene gabe ihm gu-
tes Gehör / vnd Hoffnung / aber die Furcht vnd
Zeit hielt ihn ab / also / daß es bereit die Tür-
cken merckten / vnd auß Verdacht / so sie hatten /
auff beyde griffen.

Mirandæus der Gottsförchtige Priester be-
kent standhafftig die Wahrheit / vnd wird von den
Türcken lebendig verbrent : Der abgefallene
aber sein junger Herz / vnd Sohn des Vice-Kö-
nigs in Scilien entschuldiget sich vnd bleibt ver-
harrend in der Mahometischen Gottslästerey.
Dise Ursach bestürzte vnd betrübte den guten
Vice-

Vice-König also / daß er zu seinem Trost kein anders Mittel wuste / als daß er von ihr Päpstlichen Heiligkeit Dominicum begehrte / den er auch von derselben alsobald erhielt.

Es reffete Dominicus nach mitten October 1609. von Rom ab / vnd neben seinen Gefellen ein Bedienter von dem Vice-König. Diser als er nahe bey Gaeta von dem Ross abgestigen ware / vnd etwas zu Fuß gehn wolte / kamme vnder etlichen Bäume ein Büffel-Kuh her für welche kurz zuvor zwey Kälber geworffen hatte / vnd lieffe gerad mit Furi auff den fürüber gehenden Diener des Vice-Königs zu. Der gottselige Vatter / der es sahe / ruffte den heilwerthigsten Namen JESU an / vnd das würtende Thier stehet gleich vnweglich stock still / daß der Diener vnverleht für über kamme / vnd die so dem Thier nach eyleten es vmbzubringen / vnd andere Schäden zuverhindern / weil es wittend worden war / sich verwunderten / vnd einem sondern Miracul zuschriben.

Zu Neapol wird er von dem Vice-König gebetten / daß er in der Hof-Capell Mess lesen wolte: als er allda die Mess las / vnd sich von 40. heiliger Martyrer da ligenden Leibern vmbgeben sahe / wird er verzuckt / vnd blibe lang in der Verzuckung / biß er von dem Gehorsam wider zu sich beruffen wurde. Andere mehr Wunderding begaben sich zu Neapol mit ihm / welche zwar an ihnen selbst wunderlich waren / weil sie aber Domi-
nico

nico gewöhnlich vnd gemein / werden sie hie vorgegangen.

Er verreisete von Neapol auff Salerno mit Herrn Montoya Präsidenten selbigē Reichs / vnd als er auff die Nacht dahin kamme / wird er von den wolchwürdigen Vätern des H. Dominici Prediger Ordens mit grōster Lieb / Höflichkeit / vñ Ehrenbietigkeit in dem Closter empfangen / vnd gehalten. Damit sie ihn ehrten / so vil sie konden / haben sie ihn selbe Nacht in des Englischen Kirchen-Lehrers des heiligen Thomæ von Aquino Zellen einlofiert; Diser Zellen / in welcher diese Sonnen der Kirchen offt der ganze Himmel / offt die Königin des Himmels aller Himmel besuchet / vnd begnadet hat. In diser als in einem H. Orth wolte Dominicus kein andere Ruhe nehmen als im Gebett wachen / schätzete sich vñ würdig / daß er mit seinen Knien diese H. Erd berührte / die diser H. Lehrer mit Füßen betreten hatte / vnd in dem er sich also in vil tausend Bekantnissen der Demuth / der Danckbarkeit / der Verehrung / der Lieb aufgießt / begnadet ihn auch der Himmel / vnd erscheint ihm die glōrwürdigste Himmel Königin / ihr Englischer lieber vnd treuer Diener Thomas von Aquino, mit einer grossen Glory vnd Hofstatt himmlischer Geister vnd Hof-Herzn : wehrete etlich Stundlang das himmlische Gespräch / so sie mit ihm hatten / Dominicus wird widerumb bestätigt in der Wahrheit der Unbefleckten Empfängnuß M A-

RIE, vnd in vilen andern hohen geheimen Sachen erleuchtet.

Den andern Tag fruhe / als ihn der P. Provincial vnd Prior des Closters besuchte / befahlen sie ihm ein wichtige Stritsach / daran ihnen sehr vil gelegen war / vnd so lange Jahr zu Neapol bey der Regierung hafftete / bittend / daß er selbige Herrn Präsidenten / an dem es lage / ehffrig befehlen wolle. Als sie hernach so wol ihm / als ermeltem Herrn Präsidenten Herrn von Montoya, die Hand des heiligen Thomae zeigten (jene Hand / von der die Päbßlichen Außspruch sagen; daß sie so vil Wunderzeichen gewürckt habe / als sie Articul geschrieben habe) vnd dise Dominicus, wie auch Montoya demüthigst verehrt hatte: sienge Dominicus an die Tugenden vnd Heiligkeit des heiligen Kirchen-Lehrers mit einer kleinen Lobred wunderlich zu preisen / hernach auch die Verdienst / die der ganze heilige Prediger Orden in der heiligen Catholischen Kirch hatte / zu rühmen / vnd sich endlich zu Montoya wenden / vnd die Sach des Herrn / vnd dises so wolverdienten heiligen Orden ihm also einzubinden / vnd anzubefehlen / daß er gleich allda die Erledigung versprache / vnd so bald er hernach wider auff Neapol kamme / im Werck selbsten erfüllete / vnd das ganze Werck zu des Closters gewünschtem Nutzen / vnd End brachte.

Von Salerno namme er sein Reiß auff dem Meer

Meer fort. Als er nach Palinuro kommen /
vnd von dem Herrn selbigen Orths höfflich em-
pfangen worden / hörte er von ihm / daß er ein
ganz vngerathenen Sohn habe / der nicht allein
ein liederliches Leben führte / sondern auch schon
lange Jahr zu keiner heiligen Beicht gebracht
werden könne. Der Gottseelige Mann / redet
den vngerathenen Sohn an / befehrt ihn zur
Buß / hört sein General-Beicht / versöhnt ihn
wider mit dem Vatter / vnd bewegt ihn also /
daß er in dem guten beständig bliben / vnd hin-
füro ein Gottsförchtiges Leben geführt hat.

Zu Palermo, wo er mit höchsten Freuden /
vnd Ehren empfangen worden / vnd sechs Mo-
natlang gebliben / ist vndonnothen seine Verzu-
ckungen / vnd gewöhnliche Würckung vnd U-
bungen zu erzehlen. Bey dem Vice-König /
der ihme alles / was ihn betrafte / vertrauete /
vnd so vil er kondte / Tag vnd Nacht bey ihm
in seinem Leyd zubrächte / würckte er / daß sein
allerbetrübtstes vnd vntroöstliches Gemüth / in
Ruhe vnd Frost kamme / den Namen des
HERRN benedeyete / vnd mit aufrichtiger erge-
bener Standhafftigkeit sagte. Dein Will ge-
schehe wie im Himmel / also auch auff Er-
den.

Damit er nun bessere Kinder haben möchte /
an statt dieses abtrinnigen Sohns / erbaute er
GOTT dem Allmächtigen / vnd seiner allerwert-
hesten Mutter zu Ehren den Barfüßigen Sa-
u-
tor

melitern ein Kirch vnd Closter. Bey der ersten Steinlegung / den Herz Cardinal Doria, Erzbischoff zu Palermo legte / vnd hochfeyrllich begangen wurde / sange Dominicus das Hoch-Ambt / vnd setzte das Hochwürdigste Gut bey : vnd wurde der Bau von dem Gottseligen Fürsten also befördert / daß noch inner der sechs Monat frust / die Dominicus allda sich auffhielte / das Closter bewohnt / vnd die Clösterliche Übungen geübt werden köndten. Alle Stands-Personen / sonderbar Bischoff vnd Prälaten des selbigen Reichs besuchten Dominicum, vnd giengen alle getröst / vergnügt vnd erleuchtet von ihm.

Nach sechs Monat beyläuffig da er wider nach Rom beruffen worden / verordnete der Vice-König theils ihn zu verehren / theils so sicher es seyn köndte / ihn nach Rom zu liffern / daß man für ihn sein selbst eigne Bergantin oder Herrn Schiff / für die nothdürfftige Wahren eine Tartana / oder Last-Schiff / vnd zwey Gelucken zur Laitung bereiten solle. Als solches der Gottselige Vatter erfahren / schmerzte es ihn / vnd wolte er dise so grosse Zubereitung auff kein Weis nicht zulassen / vnd wolte auff einer einigen Gelucken abfahren : köndte aber von dem Vice-König mehr nicht erhalten / als daß endlich die Tartana zuruck blibe / das Königliche Herrn-Schiff aber / vnd die zwey Gelucken er zulassen / vnd also vnder vilen Stuck lösen / vnd

From

Trompeten blasen / mit seiner größten Peyn abfahren müste.

Als sie nahe bey Cefalu waren / erschienen zwei Türckische Galeen / welche sich mit aller Macht auff die Bergantin zuwendeten / vnd derselben nachsetzten. Der Gottseelige Vatter ruffte den Schiff-Hauptman / vñ andere erfahrene Bediente / vnd fragte / was sie zuthun gesinnet wären ? als sie ihm sagten / daß sie sich vnder ein vnweit entlegenes Schloß begeben wolten / auß deme man sie beschützen kondte : befahle er daß sie gleich wider zuruck fahren sollen / dann die Türcken selbe Nacht vnder dem Schloß einfallen / vnd die allda stehende Schiff wegnemen wurden. Also ist es geschehen : die Türcken selbe Nacht vnder dem Schloß eingefallen / die Schiff vnd darauff etliche PP. Capuciner / vnd andere Leuth gefangen weggenommen. Sie aber andern Tags glücklich nach Messina gefahren.

Zu Rusuoli einem an dem Meer gelegenen Orth ware ein solcher Sterb in die Seidenwürm kommen / daß sie die Seiden-Spinner einen vnleydlichen Schaden litten : Sie batten den Gottseeligen Vatter / daß er ihnen seinen Segen geben wolte. Er seegnete sie / vnd von Stund an hörten sie auff zu sterben / vnd brachten die Inwohner vil Seiden zusammen. Es brachten ihm auch etliche adeliche Brüder am selben Orth ihren Brudern / der vom bösen Geist beses

befessen war / vnd batten ihn / daß er ihm die Kirchen-Beschwörung ertheilen wolte ; weil aber die Keyß so vil Zeit nicht zuließe / als befahle Dominicus dem bösen Geist im Namen JESU vnd MARIE, daß er aufffahren solle / vnd ließe darmit den armen Befessenen allerding befreyt.

Als er weiter gegen Tropæa fortfuhr / kam ein solches Ungewitter / das sie zuruck tribe / vnd zu Monte-Leon anlanden machte. Indeme er da in einem nahe gelegnen Wirthshaus sich auffhaltet / kombt das Geschrey auß / der Heilige sey wider zuruck kommen / vnd geschicht ein solcher Zulauff des Volcks / daß / weil sie nit zukondten ihn zusehen / die Maur des Hauses einbrochen / damit sie ihn zukommen kondten / sie zerschnitten vnd zerrissen ihm seinen Mantel / den sie bekommen haben / in kleine Stuck / Reliquien davon zu haben : Und hätten es auch mit dem Habit selbst also gemacht / wan nit der gegenwärtige Adel Dominicum davon errettet hätte.

Es ist an disem Orth ein berühmter Fisch-Fang der Tominen / weil aber selbiges Jahr das Ungewitter die Fisch alle vertriben / als litte der Bestandhaber diser Fischerey grossen Schaden. Er bittet Dominicum, daß er die Neg vnd Fischerey seegnen wolle / welche nach dem Dominicus geseegnet / thut er alsobald einen solchen Zug vnd Fang / daß er alles seines Schaden mit größtem Gewin herein kommen ist.

An

An diesem Orth trieb er auch einen Teuffel auß einer Besessenen auß / weil nun diser trohete / daß er wider kommen / vnd sie noch schwärer peynigen wolle / als befahle Dominicus der erledigten Person / wann er wider kommen wird / euch zutrohen / so sagt ihm in meinem Namen / er solle zu mir kommen / ich werd ihm Gnugthuung laisten / in dem was er bey euch zusuchen hat. Als ihr derowegen der Teuffel wider erschüme / richtet sie ihm die Botschafft Dominici auß / vnd von selber Stund an / hat er sie nimer mehr belästiget.

In Scalia hatte die Frau des Orths / die Dominicum über Nacht hielt / ein franckes Töchterlein / so der Seugam die Brüst zerriß / wird von Dominico gesegnet / vnd von diesem Ubel erledigt. Er wolt nit zu Neapoli zulenden / damit er den Zulauff vnd das Geschrey des Volcks meidete / führe derowegen außser Neapol an ein Orth zu / aber alsobald kamme das Geschrey auß / der Salige sey an kommen. Under andern wird von Herrn Marchesen de la Valle ein sehr franckes Kind ihm omb Hülff gebracht / wird von ihm angerührt / gesegnet / vnd den Augenblick frisch vnd gesund.

Als er auff Procida kamme / fande er / daß mehr dann hundert Mann in Waffen stunden / vnd mit einander schlagen wolten / macht sich mitten vnder beede Theil hinein / mit seinem H. Crucifix in der Hand / vnd predigt / vnd spricht ihnen
also

also zu / daß sie sich mit einander verglichen / Grid machten vnd ihre Sünd bereueten. Er kamme endlich wider auff Rom / küßt ihre Päßtlichen Heiligkeit die Füß / vnd wird von deroselben freundlichst empfangen.

Das V. Capittel.

Etliche geheime Offenbahrungen vnd Erscheinungen so Dominico geschehen.

Es begaben sich dise sechs Jahr / welche Dominicus Prior zu Rom verblibe / vnder schidliche Wunderzeichen / Erscheinungen / vnd Offenbahrungen. Weil nun der Gottselige Vatter Joannes à JESU MARIA, dessen Tugend weltkündig ist / vnd von vns hernach wird gerühmt werden / dises Jahr 1611. des Ordens General erwöhlt worden / als sahe er; daß daran gelegen ware / damit man diser Sachen Wissenschaft hätte / vnd befahle Dominico, daß er dise Gnaden auffzeichnen / ihme geschriebener einhändigen / vnd Rechenschafft darvon laisten solle.

Es ware zwar diser / wie Dominicus selbst meldet / einer auß den schwärsten Gehorsamen / die ihm auffgelegt worden: vollbrachte ihn jedoch / vnd verzeichnete ermeldte Gnaden so kurz vnd demüthig als er kondte. Als hernach nach Absterben dises Gottseligen Vatters / Dominico

nico die Verzeichnuß in die Händ kommen / hat er dieselbe zu verbrennen in das Feuer bereit werfen wollen: sie ist aber von einem Geistlichen der darüber kammen / ihm auß den Händen weggenommen / vnd die Sach durch höhere Obrigkeit verhindert worden. Wollen also etliche auß diser so augenscheinlichen Urkund herausgezogene / fast mit seinen eignen Worten / gar wenig / vnd schier nur den Namen betreffend verändert / hiehero tragen.

Er hatte in seiner Zell auff dem Tisck einē Todten-Kopff (wie es Ordens Brauch ist) so wol zu mehrerer Erinnerung des Todts / als der Seelen im Fegfeuer / vnd sonderbar der jenigen / deren der Kopf ist / wann sie es vonnöthen hat. Diser redete einmahl in der Nacht mit der ernstlichsten vnd fürchtlichsten Stimm von der gangen Welt vnd sagte: In memoria hominum non sum. Ich bin nit in Gedächtnuß der Menschen: vnd widerholte dise Wort etlichmahl. Dominicus zweiffelte vnd besorgete daß es etwa ein Arglist des bösen Geists wäre / derentwegen er in diser / wie in allen andern Gelegenheiten mit Behutsamkeit gieng vnd procektierte allzeit vor dem Herrn / daß er nichts wöle noch glaube / als allein was in der Wahrheit Gott / oder von Gott / vnd sein Göttlicher Will wäre / vnd sich in allem vergliche mit dem Geist der H. Catholischen / Apostolischen / Romanschen Kirchen / damit er nicht fehle noch irze /
gleich

gleich wie die heilige Kirch / als die von dem heiligen Geist regiert wird / nicht irren noch fehlen kan.

Als er also in Sorg ware namme er wie allezeit in andern Sachen sein Zuflucht zum Gebett / vnd wurde ihm in demselben offenbahrt / was er thun solle / namme derowegen alsobald das Weyhwasser / vnd als er den Todten-Kopff darmit besprengete / veränderte er die Wörter / vnd sagte : Weyhwasser / Weyhwasser, Barmherzigkeit / Barmherzigkeit. Dominicus fragte ihn / wer er wäre / vnd was für Barmherzigkeit er begehre. Der Todte antwortete ihm / daß er ein Seel eines Außländers über dem Gebürg wäre (vnd zwar / wie wir auß andern bewehrte Urkunden haben Teutscher Nation) daß er schon lange Zeit sibenzehen Jahrlang / wie es andere bewehrte Bericht vnd Urkunden geben) zu Rom verstorben / vnd in campo Sancto begraben wäre / seine Seel aber vnaußsprechliche Peynen in dem Fegfeur litte / vnd niemand hätte / der ihrer ingedenck wäre / oder ihr guts thäte : batte ihn / daß er ihr allzeit das Weyhwasser gäbe / dann sie durch grosse Erquickung habe / vnd daß er Gott für sie bitten wolle / auff daß er sie auß disen vnerschäglichen Peynen erledigte. Dominicus verhieß solches zuthun / vnd thäte es auch im Werck / mit aller Sorgfalt / vnd Kräfften.

Nach wenig Tagen kamme die Seel wider zu

zu Dominico ihm Danck zu sagen / sagt ihm vn-
 außsprechlichen Danck wegen der Gutthat / die
 er ihr bewisen hat / vnd versproche ihm / daß sie
 solche Gutthat ihm vor dem HErrn mit ihrer
 Fürbitte treulich belohnen wolle. Es ware mit
 Wunder zu mercken / vnd zu sehen / wie sehr sich
 die Seel erfreuete in Ansehung ihres Kopfs / vnd
 den hohen Discurs / oder Anred / so sie zu dem
 Kopff machte / mit solcher Krafft / daß Domini-
 cum gedunckte / ganze Städt wurden sich be-
 kehrt haben / wann sie von ihnen gehört wäre
 worden. Der Substanz nach oder wesentlich
 warder Discurs ein Bekräftigung der Catho-
 lischen Wahrheit / der Auferstehung aller Ver-
 storbenen in ihrem Fleisch. Sie sagte / wie
 wir alle werden von dem Todt auffers-
 weckt werden / vnd bald / sintemahl in
 der Vergleichung der Ewigkeit / die Zeit
 alle nichts ist : vnd wie erschrocklich seyn
 werde der Vnderchied vnd Absonderung
 der Bösen vnd Gottlosen von den Guten
 vnd Außerwählten / vnd sich wendend zu ih-
 ren Sainen / ware Wunder / wie sie diese trös-
 tete : sie sagte zu ihnen : O ihr meine gelieb-
 ten Sam / es wird Zeit kommen / die kein
 Zeit nicht wird enden / daß wir widerumb
 durch die Güte vnd Barmhertzigkeit
 Gottes mit einander vereinigt / vnd Ewig
 vergeselle seyn werden / vnd euch der
 HErr belohnen / die treue vnd gute Ges-
 selle

sellchafft / die ihr mir gelaistet / in seiner
Göttlichen Majestät. Diensten Es wird
 euch geben werden die Belohnung / von
 der David sagt: daß die Gebain werden
 frölich werden / die verdemütiget waren.
 (2) Dieses vnnnd anderes vnaußsprechliches sage
 te die glückselige frolockende Seel: vnnnd es
 scheint als wann der Todten-Kopff selbst ein
 Erzeugung machte / in Gegenwart dieses so
 glückseligen Geists / vnnnd Seel: welche mit
 grosser Frölichkeit / vnd Dancksagung zu Gt
 in die ewige Seeligkeit verschwunde. Diesen
 Todten-Kopff hat nachmal Herz Cardinal Br
 sinus erhalten / vnd zur Verehrung vnd ewiger
 Gedächtnuß der Wahrheit zierlich eingefast in
 seinem Oratori / oder Bett-Haß auff einem
 Tischl auffbehalten.

Als er einmal in der H. Mess sich auff kein
 weiß erinnern kundte / ob er schon den Kelch con
 fecriert / vnnnd das H. Blut Christi gewandelt
 habe / vnd mit diesem etwas verirt sich befande /
 hörte er auß dem Kelch ein sehr starcke Stimm
 sagend: Adsum, sed nec cognoscor, nec amor,
 fac ut cognoscar & amer. Ich bin da / aber
 ich wird weder erkennt / noch geliebt / mach
 das ich erkennt vnnnd geliebt werde. Vnnnd
 als er in den Kelch sahe / sahe er den Heyland in
 der aller schönsten Gestalt / mit halben Leib inner /
 vnnnd mit halben Leib auß der Gestalten / vnnnd
 sagt ihm / er solle nicht fürchten / vnd warumb er.

(2) Psal. 59. 10.

86

gezweifelt habe? Er antwortete/ er habe ge-
zweifelt/ weil er sich nicht zu erinnern wuste/ ob
er die Wort der Consecration außgesprochen hat-
te/ sonst wann er sich dessen erinnert hätte/ wür-
de er nie gezweifelt haben/ daß seine Majestät
warhafftig gegenwärtig wäre.

Es erschine ihm der HErr in einer grossen
mit grossen Glanz vnd Klarheit vmbgebenen
Wolcken/ welche sich in drey Wolcken- Kugel
vertheilte/ vnd allzeit ein Wolcken blibe. Dese
Wolcken wurffe von sich Licht-Strahlen wie
allerreinsten brinnenden Golds auff die in der
triumphierenden Kirchen/ vnd auff die in der
streitenden Kirchen/ vnd auff das Fegfeur/ welche
Strahlen sich gleichsamb wie Ketten vereinigte/
vnd alle dise zusammen banden/ vnd vereinigte/
vnd von den andern absonderten. Beede
Kirchen sungen vnd mit ihnen alle neun Chör
der Engel betteten an/ benedeyeten/ lobten/ pries-
sen vnd glorificierten die heiligste Dreyfaltigkeit
in Einigkeit der Wesenheit/ vnd die Einigkeit
der Wesenheit in der Versohnten Dreyfaltigkeit.
Es ware dises ein vnbeschreibliche Peyn für die
bösen Geister/ wie ihr erschrockliches Wütten /
vnd Toben/ vnd Rasen/ vnd Heulen anzeigte /
wie auch das Schreyen/ vnd Heulen/ vnd Flu-
chen darwider / so sie mit neuem Peynen an-
thun/ erzwoangen auß den Inwohnern/ jener
erschrocklichen entsetzlichen Löchern vnd Höhlen/
vnd der Menge der Verdambten in ihnen.

Dise Weiß der Anbettungen / Benedeyungen / Lob-Gesangs / Dancksagung / Bekandnus der Allmacht / Weißheit / Güte / Ertheilung / Tugend / Warheit vnnnd Heiligkeit / drey-vnnnd einfältig in **SDT** dem Vattern / dem Wort / vnd dem heiligen Geist / so von dem Vatter vnd Wort herfür tritt / hatte er gesehen vnnnd gehört gar vilmahl / vnnnd auff vnderchiedliche Weiß / vnd Gestalten. Etlichemal leiblich sichbarlich / etlichemal in einem Gesicht der Einbildung / oder im Seelenschlaff / vnnnd anderemal in einem Gesicht des Verstands / vnnnd dise Weiß ware dermassen vortrefflich / über alle Weiß / vnd also kräftig vnd klar / vnnnd vergewissete die Seel dergestalt / daß nicht kondte zweiffeln / vnd ware die Gewisheit also groß / vnnnd stärckete die Tugend des Glaubens solcher massen / daß ihr Gewisheit übertraffe alle Augenscheinlichkeit / aller Grund vnnnd Beschluß / vnnnd Beweisung aller Wissenschaften.

Es ware auch dises Liecht von solchen Kräfften wider die bösen Geister / vnd ihre Arglist / vnd Betrug zu erkennen / daß / obwol sie sich offte in Engel des Liechts verstellen / er doch einen so großen Vndercheid vnder ihnen erkennete / als da ist vnder dem Liecht vnd Finsternussen / vnnnd vnder den Würckungen einer vnd der anderen / so großen Vndercheid vnnnd klarer zu erkennen / als von dem Sinn der Fühlung das kalte Eyß / vnd eines starcken Brand / oder Feuers vnder
schei

scheiden vnd erkennt werden/ vnnnd hatte Krafft
solchen Liechts andere dergleichen gewisse Vnder-
scheidungen noch mehr/ die zu dem grössten Grad
vnd Vollkommenheit der Vndercheidung der
Geister gehören können.

Das V. Capittel.

Dominicus thut wunderlich den Ar-
men beybringen/ vnnnd vermehren sich die
Allmosen. Wie auch etliche Erschei-
vnd Offenbarungen.

Es befahle ihm der H. Erz gar oft die Sorg
über die Armen / sonderbar ehrliche vnnnd
tugendsamme Personen/ vnd arme Jungfrauen
vnd Frauen/ die auß Armuth in Gefahr waren
ihn zu beleydigen: Vnd gabe ihm der H. Erz ein
solches Verlangen ihnen zu helfen/ daß wann er
alle Reich vnd Schatz der Erden gehabt hätte /
dise alle mit grosser Lust den Armen auftheilt
hätte/ weil sie Arme des H. Erzen seyn/ vnd Gott
ein so grosses Wohlgefallen daran hat. Derent-
wegen vermehrete der H. Erz oft die Mittel ihnen
Allmosen zu geben/ vnnnd anderemal/ wann er
schon nichts hätte/ fande er so vil / als für dise
oder jene Nothdurfft vonnöthen ware. Wann
es sich zutruge/ daß etliche Arme kamen/ vnd
sagten/ daß man ihnen so vnd so vil gestollen ha-
be/ oder daß sie so vil Haus- vnd schuldig wären/
oder daß sie ihre Kleyder vmb so vnd so vil versezt
hätten/

hatten/ vnd es nicht wahr ware/ ermahneten ihn seine beede Engel/ der Vorlauffer vnd Schutzengel/ daß es nicht wahr wäre/ vnd daß er sie desto wegen straffen solte. Hielte es ihnen derwegen vor/ ermahnte sie/ daß sie demütig vnd aufrichtig seyn/ über diese Sünd von Herzen Reu haben vnd beichten sollen: vnd gabe ihnen so vil als vonnöthen war.

Aber vnder allen leiblichen Nothdurfften wurden ihn von Gott am meisten befohlen diejenigen/ die sich zum Catholischen Glauben bekehrten/ so wol wegen ihrer Nothdurfft/ als auch/ damit sie nicht auß Noth wider zuruck wichen/ vnd auch mehr vnd mehr andere zum Glauben brächten.

Einmal vnder vilen seyn 300. Silber-Cronen vom Cardinal Montalto ihm für die arme Leuth geben worden/ welche der H. E. N. N. mehr dann in zwey tausend fünff hundert vermehrt: mehr andere Almosen vermehrten sich in seinen Händen/ etliche auch in Händen deren/ denen er die Almosen geben hat.

Etlichemal vermehrte der H. Erz das Brodt/ so er den Armen geben lieffe. Vnder denen einmal/ als er auß Sicilien obbesagter massen nach Rom zuruck reisete/ wurde nur ein wenig Brodt bey einem Botsknecht von der Bergantin gefunden/ vnd litten die andere alle Noth/er theilte dasselbe Bissel vnder sie auß/ vnd wurden mehr dann sibenzig Personen daran ersättigt/ vnd blibe

blibe weit mehrer übrig/ nach dem sie alle genug
geessen hatten/ als vor gewesen ware.

Als Bruder Franciscus von der H. Teresia
Franci wurde/ hatte der Gottseelige Vatter Of-
fenbarung/ daß er sterben werde: bemühet sich
derowegen ihn zum Todt zu ermahnen/ vnd be-
reitete er sich also/ daß sein Todt sehr glückselig/
vnd neidens werth gewesen ist/ vnd er gar ein
kurze Zeit im Fegfeuer verbliben ist: dann in de-
me nach seinem Todt der Gottseelige Vatter in
die Zell gieng/ vnd einen Brieff dem P. General,
so in einem anderen Closter zu Rom ware/ schrie-
be/ in deme er ihm von des Bruders glückseligen
Todt Bericht gabe/ erschine ihm des Bruders
Seel/ so in grosser Glory/ vnd himmlischer Ge-
sellschaft in Himmel führe.

Am Tag der H. Catharine Jungfrauen vnd
Martyrin/ lage er wegen grosser Schmerken im
Beth/ also/ daß er die H. Mess nicht lesen kondte.
Da er derowegen eyfrig die H. Communion
verlangte/ wird sein Verlangen erhört/ vnd ihm
von seinem Engel dem Vorlauffer in Gesell-
schaft der H. Catharine/ vnd viler Engel vnd
Heiligen/ die H. Communion mit grosser Ehr-
bietigkeit gebracht vnd ertheilt.

Dise beide seine Engel / der Vorlauffer
vnd Schutz-Engel/ ob wol sie sich ihm offt
sichtbarlich/ anderemal geistlich zeigten/ so wa-
re es doch in disen Gelegenheiten der heiligen
Communion/ vnd so lang er die Sacramenta-
lische

liche Gestalten bey sich hatte/ auff ein sonderbare ehrbietige Weiß. Vnd wann sie ihm sichtbarlich erscheinen/ vnd sahen ein Seel in der Bignad Gottes/ ware mercklich das Mißfallen/ vnd die Abwendung die sie zeigten/ vnd zugleich auch das Mitleyden/ auß welchem sie mit einander für solche Seelen betteten/ vnd auch Dominicum antriben/ daß er für selbe äußerste Noth (wie sie es nenneten) vnd höchstes Elend betten solle.

Auß dem Gespräch/ so dise zwey Engel mit einander hatten/ oder mit ihm/ verstande er / vnd lehrnete grosse Ding/ vnd Geheimbnussen von himmlischen vnd irdischen Dingen / von der heiligen Schrift/ von viler gewissen / vnd zukünftigen Sachen. Sie betteten oft mit ihm das göttliche Ampt/ vnd mit eben disen Ceremonien/ vnd Umständen/ mit denen es von der heiligen Römischen Kirch gebettet wird / vnd so vollkommenlich / als eine vollkommene Gemein betten konte. Vnd gar offtmal/ so wol sie beyde / als andere mehr Engel mit ihnen betteten das göttliche Ampt mit sambt der Gemeinde.

Es erklärten ihm dise beyde ihm beystehende Engel einmal jenes Orth des heiligen Pauli : (a) Christus ist für vns gehorsam worden bis in den Todt : mit solchen Bewegsucken/ daß er darüber ganz verwundert/ vnd beschämt

(a) Philip. 2. 8.

schant ist verbliben/ über eine so grosse Lieb /
vnd Gehorsam / vnd ihn wenig geduncke/ was
in solchem Ansehen vnd Betrachten alle Heilige
gethan: vnd daß dem heiligen Paulo vnd Fran-
cisco leicht sey gewesen zu sagen / jene vnserer
Schwachheit also hohe Wort: (2) Es seye
von mir/ daß ich mich rühme/ dann allein
in dem Creutz vnseres **HERRN JE-
SU CHR ISTI.**

Unetlichen Tügen vnser lieben Frauen / als
einmahl an ihrer Himmelfahrts-Tag/ vnd vier
anderemal / sahe er die allerseeligste Mutter
Gottes bey der Metten beywohnen/ mit größter
Frdlichkeit vnd Gesellschaft der Heiligen/ vnder
denen zweymahl die Gottseelige Mutter Catha-
rina von Christo/ deren Beichtvatter zu Bar-
celona er gewesen. Vnser H. Mutter Teresa
sah er offtermahls/ vnd etlichemahl sahe er sie
mit **MARIA** der allerseeligsten Jungfrauen
das Schlaf-Haus/ vnd vil Zellen besuchen/ so
geschehen in vier Clöstern.

Im Jahr 1608. den 8. Jenner ist zu Genua
Gottseelig im **HERRN** verschieden der Gottseeli-
ge F. Alexius à S. Bernardo zu Lublin in Polen
gebürtig. Diser hatte seines Alters drey vnd
zwainzig Jahr im Jahr 1608. den 28. October
den Habit vnserer heiligen Religion angenom-
men/ vnd vnder dem Gottseeligen Vatter Do-
minico (welcher sein Novizenmeister gewesen) als

35

so zu-

(a) Galat. 6, 14.

so zugenommen / daß er allen diese wenige Zeit ein Spiegel der Tugend / vñnd Heiligkeit gewesen. Es hat der Gottselige Vatter das Geistreiche Leben dieses Jünglings selbst beschreiben / vñnd gibt von ihm Zeugnuß / daß er in seiner General-Beicht gefunden / daß er all sein Lebenlang kein einige Todsünd begangen / in der Religion aber kein fürsehlliche Vñnvollkommenheit an ihm gespirt werden kondte. Als er nun in so kurzer Zeit vil Zeiten erfüllet hatte / vñnd von Gott in das andere Leben beruffen wurde / ist er Dominico gloriwürdig erschienen / vñnd hat ihn seines ewigen Lohns vñnd Sicherheit versichert. Derentwegen der Gottselige Vatter für ihn keine Seel-sondern Lobmesß vnser lieben Frauen lesen wollen. (a)

Viler anderer Geistlichen zugeschwigen / die vñnder Dominici Vñnderweisung / oder Regierung zu großem Gipfel der Tugend / vñnd Vollkommenheit kommen / soll doch diß Orths nicht vorbegegangen werden / der Gottselige P. Simon à S. Paulo, durch welchen Gott einmahls Dominicum sonders belohnen / vñnd im Leben erhalten wollen. Diser Diener Gottes ware etliche Monatlang Dominici Noviz gewesen / vñnd also in Tugenden vñnder ihm zugenommen / daß er bald nach seiner Profession ist selbst Novizmeister zu Rom / vñnd hernach zu allen höheren Aemptern in der Lambardischen Provinz erwöhlt

(a) *D. cor Carmeli. part. 3. fol. 28.*

erwöhlt worden. Er ware ein Mann von größter Lieb gegen seinem Nächsten/ absonderlich den Francken Geistlichen. Als sich derowegen einmahl begeben / daß den Gottseligen Vatter Dominicum ein Scorpion gestochen vnnnd vergiffet hat/ hat diser Diener Gottes auß größter Lieb/ die Wunden vnd das Gift alles herauf gezogen/ vnnnd mit seiner selbst eignen Gefahr/ den Gottseligen Vatter aller Gefahr befreyet/ noch einigen Schaden dabey gelitten. Das Leben dises Diener Gottes hat der Wol-Ehrwürdige P. Philippus à SS. Trinitate Weiland des Ordens General, (a) vnd P. Marcus à S. Joseph beschriben: (b) ist Gottselig zu Parma gestorben im Jahr 1622. den 8. Tag Septemb. vnnnd hat so wol nach als vor dem Todt an Gnaden vnd Wunder/ vnnnd geistreichen Büchern/ so er beschriben (welche in 2. Tomis nach seinem Todt gedruckt worden) geleuchtet.

Endlich ist auch dises Orths nicht zu vnderlassen/ daß alle dise Jahr so wol der Novitiat als das ganze Closter vnser lieben Frauen MARIA Stiegen zu Rom von Dominico also regiert vnd erhalten worden/ daß einem Gottseligen Geistlichen von Christo geoffenbaret worden: Dises Haus seye für ihn ein Paradeys des Wollusts. (c)

Er hatte auch etliche erschröckliche Erscheinungen.

(a) *Decor Carmeli. Relig. 3. part. f. 28.* (b) *Tim. I. an-
te opera authoris.* (c) *In vita V. P. Holarij f. 210.*

nungen. Vnder andern ware grausam vnd
peinlich folgende. Ein fürnehme geistliche Per-
son eines armen Ordens Stand/ ware/ wie er-
zehlt wird/ an einem fürnehmen Hof also hoch-
geschätzt/ vnd verehrt/ daß so wol von Hof/ als
den Hof Herrn ihr die trefflichste Speisen/ vnd
in solchem Ueberfluß geschickt wurden/ daß sie
die Wahl zu genießten hätte/ vnd mit der Gran-
dezza der anderen ihre Augen erquickete. Als
dise Dominico bekante geistliche Person gestor-
ben/ vnd sie Dominicus Gott eyfrig befohlen/
erschine sie ihm einmahl in erschrecklicher Ge-
stalt. Es ware das Gesicht abscheulich/ vnd
verwüret/ das Maul groß auffgespört/ vnd die
Zungen lang zum Maul herauß geschlagen/ die
Augen ganz feurig/ vnd gleichsam zum Kopff
herauß hängend/ sie schlug die Händ ganz zu-
terend zusammen/ vnd zeigte/ daß sie gern re-
den wolte/ aber nichts kondte. Ihr Leib geschwol-
le aller nach einander ganz auff/ also/ daß sie an
etlichen Orthern des Leibs zerschnellete : auß
den zerschnelten Klufften vnd Löchern des Leibs
brachen herauß Tarentische Spinnen/ Wärm/
Matern vnd andere abscheuliche vergiffte Thier
in grosser Menge/ vnd ehe sie auff die Erden sie-
len/ zerschneleten auch dise Thier/ vnd brachten
herfür noch weit mehrere solche Thier : dise
scharreten die Teufel mit eysenen glüenden Löff-
len auff der Erden zusammen/ stoffen sie ihm
in das Maul/ vnd in den Rachen/ schreyend :
Dise

Dise seyn deine gute Bissel/ die du geessen hast. Hiervon geschmolle der Leib wider auff/ vnd geschah wider/ wie erzehlt ist worden/ vnd dises etlichemal. Hernach hoben sie die Teufel in die Höh/ vnd stofften sie mit Gewalt in einen glihenden siedenten Hasen voller höllischen siedenden Materi bis über den Hals/ vnd stofften sie etlichemal also hinein / vnd sagten : Dises leyde darumb/ weil du dem allerheiligsten Sacrament vnehrnbietig gewesen / vnd vnder der Mess/ die du gelesen / das Zaubt hast dörrffen bedecken. Als nun Dominicus verlangte zu wissen/ ob diser Geistliche im Fegfeuer auff dem Weeg des Hells oder in der ewigen Verdambnuß wäre/ ist ihm zweymahl zu vnderschiedlichen Zeiten geantwortet worden. Vnd er wird leyden/ vnd er wird leyden/ vnd damit ist die Erscheinung verschvunden : blibe hiervon Dominicus also erschrocken/ vnd betrübt/ daß scheinete/ daß/ wann ihn GOTT nicht gestärckt hätte/ er auß Betrübnuß vnd Schröcken todt bliben wäre.

Als er ein andersmahl eines verstorbenen Geistlichen Seel (dessen Orden vnd Namen mit Fleiß verschonet wird) GOTT befahle/ erscheinet ihm dise in grausammer erschrecklicher Gestalt/ vnd schreyt ihm wüttend/ vnd tobend zu : Höre auff / höre auff / höre auff für mich zu betten / dann dein Gebet thue mich

mich nur mehr anzünden/ vnd peinigen /
die ich Ewig verdambt bin/ weil ich ein be-
kandliche Todesünd vor meinem Tode in
der Beicht freywillig verschwigen / vnd
zu beichten vnderlassen hab. Vnd also ver-
schwunde sie wüttend vnd verzweiflet.

Das VII. Capittel.

Dominicus findet wunderbarlich
das wunderhätige vnser lieben Frauens
Gnadenbild/ welches anjeko zu Wien in Oester-
reich in der Barfüßigen Carmeliter Kirch
verehrt wird/vnd an vil Gnaden/vnd
Wunderzeichen leuchtet.

Ine auß den sonderbaren Gnaden / die
Dominico ertheilet worden/ ist zu schätzen
die Findung des wunderhätigen Gnaden-
Bilds vnser lieben Frauen/ so Dominicus zu
Rom gefunden / vnd anjeko zu Wien in der
Barfüßigen Carmeliter Kirch verehrt wird/vnd
an vilen Gnaden/ vnd Wunderzeichen leuchtet
vnd folgender Weiß geschehen ist.

Es besuchte einmal bey der Nacht Domini-
cus etliche alte zum Closter-Bau erkauffte Häu-
ser/ vmb zu sehen/ ob alle Thüren wol verschlossen
vnd verwahrt wären/ damit nicht Dieb hinein
kämen/ vnd dem Closter Schaden zufügen möch-
ten. Als er in einem deren/ einen Hauffen von
Besicht vnd Aufkehret vnd allerley Unrath ge-
sehen/ gieng er anfänglich vorbey/vnd besichtigte
andere

andere Häuser vnd Zimmer. Es tribe ihn aber ein inwendige Einsprechung vnd Geist/ daß er wider zu diesem Rothaußen gehen solte / also starck an/ daß er wider mit seiner Ampel zuruck fehrete/ vnd dieses Beschidt vnd Rothaußen besichtigte. Nach dem er etlichemal mit den Füßen im selbigem Haußen umbgestossen/ sihet er etwas weisses/ merckt/ daß es ein Gemähl ist/ hebt auff/ vnd findet/ daß es ein Brustbild vnser lieben Frauen war/ auff Beintwath mit Oel-Farben gemahlen/ aber sehr übel zugericht/ volter Staub vnd Roth/ vnd etwas zerrissen: also daß der Diener Gottes grosses Mitlenden vnd Schmerzen empfunde / daß die Bildnuß der gloriwürdigsten Königin Himmels vnd der Erden also verworffen/ vnd übel zugericht gefunden wurde: tragt alsobald das Bild in sein Zell / säubert es auffß beste als er kondte/ flickts vnd übermahltß widerumb wo es zerbrochen ware / vnd verehrtß in der selbigen mit grosser Andacht/ vnd Ehrnbietigkeit.

Als er hernach einmahl seine Zell vnd das Hauß wie er pflegte/ mit andern aufschret hatte/ vnd bey der Nacht vor diesem Bild knend vnd etliche Gnaden begehrend wahrgenommen / daß das Gesicht von dem Aufkehren der Zell etwas staubig wäre / erschrocke er darüber / klagte über sich selbst bey der allerseeligsten Jungfrauen/ daß er ihr Bildnuß also vn sauber hielte / stunde auff / vnd wolte es mit seinem Wüllenen Sa-
zenetl

jenett abwischen vnd säubern. Er hatte aber auch dessen auß Ehrnbietigkeit gegen der allerseeligsten Jungfrauen Bedencken: jedoch weil er nichts anders hatte/ demütigte er sich vor ihr/ vnd sagt: In der Wahrheit / O allerreineste / vnd allerheiligste Jungfrau / es ist nichts in der ganzen Welt würdig dein Gesicht zu berühren / vnd abzuwischen/ weil ich aber je anders nichts hab / dann dises grobe Schnup-Tuch / nimme den Willen für das Werck an / namme also das Schnup-Tuch/ vnd wischete das Gesicht damit ab.

Daer also das Bild mit größter Andacht / vnd Ehrnbietigkeit abwischete/ begünzte das Gesicht lebhaft zu werden / Dominicum lieblich anzusehen/ vnd anzulächlen / das Haupt neigen/ vnd Danck sagen: Als dises Dominicus also lebhaft sahe/ erschrocke er daran/ so wol wegen der Majestät vnd Glory/ die es zwar mit größter Lieblichkeit/ vnd Freundlichkeit zeigt/ als auch weil in solchen Gelegenheiten er allzeit die erste Sorg hatte/ daß nicht der böse Geist einen Betrug einmischen möchte. Aber in deme er also in Schröcken vnd Sorg stunde/ versicherte ihn die Mutter Gottes/ daß sie es wäre/ vnd sagte ihm: Fürchte dir nicht mein Sohn / dann deine Begehren seyn erhört worden/ vnd dir geben zum Theil der Belohnung / die du empfangen wirst / wegen der Lieb so
du

Du gegen meinem Sohn / vnd gegen mir tra-
gest. Und befahle ihm / wann er noch etwas zu
begehren hab / daß ers begehren solle.

Dominicus siele alsobald auff seine Knye ni-
der / vnd vnder vnendlichen Danck sagungen /
Lieb / Vernichtung seiner selbst vnd Millionmahl
Aufopfferungen zu ihrem vnd ihres gebenedeyte-
sten Sohns ewigem Dienst / beehrte er die Seel
eines fürnehmen abgestorbenen Gutthäters / die
er mußte / daß sie im Fegfeur litte ; die allerseelig-
ste Jungfrau antwortete / es werde geschehen / er
aber sollte noch etliche heilige Messopffer / vnd
gute Werck für die Seel auffopffern / vnd endete
sich dise Anred vnd Erscheinung : vnd verblibe
das Bild mit geneigtem Haupt / wie es heut zu
Tag zu sehen ist.

Als derowegen Dominicus für dise Seel eif-
ferig zu betten / vnd die H. Mess auffzuopffern sich
bestiße / vnd nach etlich Tagen der Gottseelige
Vatter widerumb zu Nacht vor disem H. Bild
sein Gebett inbrünstig verrichtete / erscheinet ihm
widerumb die glorwürdigste Himmel Königin /
vnd bringt mit ihr die Seel / für die er gebetten
hatte / erledigt auß dem Fegfeur / vnd schon glor-
würdig / vnd besilcht ihr die allerseeligste Jung-
frau / daß sie Dominico Danck sagen sollte / durch
dessen Gebett vnd H. Messopffer sie auß dem
Fegfeur erlöst worden sey. Dominicus als er di-
ses hörte / erschrocke darüber / sagte : Dises
auff kein Weiß nicht / sonder alles Lob /
Aa vnd

vnd Danck gebühre alleinig der allerseeligsten Jungfrauen / vnserer Königin vnd Frauen / durch deren Fürbitt vnd Verdienst sie wäre erlöst worden. Die allerseeligste Jungfrau befahle aber widerumb der Seel / daß sie Dominico Danck sagen solte: Dominicus wider mit größter Verdemütigung vnd Vernichtung / daß sie das wenigste ihm nit / sondern der gnadenreichsten Mutter der Barmherzigkeit allein allen Danck sagen solle. Und wehrete dise Gnaden, Würdigung MARIAE gegen ihrem Diener Dominico ein Zeit lang / daß sie diser Seel Dominico zu danken befahle / Dominicus wider sich diser Ehre entschuldigte / vnd sie allein MARIA zuschrieb. Nach diesem gleichsamb Ehren- vnd Gnaden-Streitt / weil die allerseeligste Jungfrau Dominico Orth vnd Erlaubnuß zu begehren gab: batte er / daß sie diejenige / die sie in diesem Bild verehren / vnd vor diesem Bild Gnaden begehren wurden / barmherzig erhören / vnd ihrer Bitt gewehren wolte: vnd MARIA antwortete: Allen denen / die sie in diesem Bild andächtig verehren / vnd ihr Zuflucht zu ihr nehmen werden / wolle sie ihre Bitt gewehren / vnd vil Gnaden ertheilen; insonderheit aber sie für Erquick- vnd Erledigung der Seelen im Fegefeuer erhören. Und wurde also dise Erscheinung vnd Gespräch beschlossen.

Es erfuhre diese Gnaden hernach vilmahl so wol Dominicus als vil andere noch bis auff den heutigen Tag. Under andern als der durchleuchtigste Fürst vnd Herz/ Herz Wilhelm Herzog auß Bayern nach etlichen Jahren auß diesem Leben verschiden/ vnd Dominicus so wol das heilige Mess-Opfer für ihn auffopferte/ als eyfrig Gott vnd die allerseeligste Jungfrau für seine Seel hatte/ erscheine ihm nach gar weniger Zeit die Seel des Gottseeligen Herzogs ewig seelig vnd gloriörsdig/ bedanckete sich gegen ihm seines Gebetts vnd Hülff/ die er ihr im Fegefeuer gelasset hätte/ gabe ihm auff/ etliche Erinnerungen an dero Durchleuchtigste Herrn Sohn/ vnd führe gloriörsdig in Himmel.

Es ist dieses Gnaden-Bild ein Brust-Bild der allerseeligsten Jungfrauen beyläuffig zwey Schuh hoch/ vnd der Proportion nach breit. Die Mahlerey ist alt/ vnd ware an etlichen Orten etwas zerrissen. Auff der rechten Schulter hat es ein guldenen Stern. Das Angesicht ist lieblich/ schön vnd andächtig / vnd scheint als wann es redete/ vnd freundlich lachete/ doch mit solcher ernsthafter Majestätischer Weiß / vnd Artigkeit / daß es scheine/ daß es etwas übernatürlich seye. Das Haupt ist zimlich geneigt/ aber ohne einiger Gegehalt/ oder Improportion/ vnd Ungleichheit. Dessen Bildnus wir hiehero sehen wollen.

Nach dem dieses Bild etliche Jahrlang zu
 Na 2 Rom

Rom verehrt worden / ist es nach dem Todt des
Gottseligen Vatters in Teutschland / vnd fol-
gends auff Wien in Oesterreich gebracht / vnnnd
lange Jahr zu Hof von Ihr Kayserlichen Majes-
stät Ferdinando dem anderen gloriwürdigisten
angedenckens Römischen Kayser / vnd Eleo-
nora auch gloriwürdigisten angedenckens / Röm-
ischer Kayserin / mit sonderbarer Andacht ver-
ehrt / mit trefflichen Geschmuck geziert / in der
eigenen Bett- Kammer auff den Altar vorgefelt /
in allen Reisen mitgeführt / vnd in allen Zustän-
den mit grossem Frucht / vnnnd Erhaltung vieler
Gnaden angeruffen worden / vnd haben es Ihr
Kayserliche Majestät absonderlich erfahren / da
sie auff der Donau herab auff Wien fahrend nas-
het bey dem Werbel vnd Strumb / den passum
mortis den Paß des Todts genant / in einige
schwäre Gefahr gerathen / aber nach dem sie die-
ses H. Bild im Schiff produciren / zwei Kerzen
davor anzünden lassen / vnd die Litaney andäch-
tig gebettet / auß aller Gefahr erledigt worden.

Als ein fürnehme Person zu der seligsten
Mutter Gottes ihr Zuflucht namme / vnnnd vor
diesem Bild enffrigst bettend / den Röm: Kayser
vnnnd das Catholische Wesen (so seliges Jahr
1632. wegen Schwedischer Überfallung in
Teutschland gefährlich litte) der Mutter der
Gnaden andächtig befohle / vnd ihr Englische
Hülff wider den König der Schweden beehrte:
geschah eben selbiges Jahr 1632. vnd Tag / da-
ran

nundise Entfärbung bedeutet / ist andern Tags
offenbar worden / seyttemal folgenden Tags die
Verrätherey entdeckt / vnd Ihr Röm. Käyserl.
Majestät darvor erhalten ist worden.

Nachdem gesagtes H. Bild an dem Käyser-
lichen Hof / vnd privat Cabinet ist lange Jahr in
gröster Verehrung vnd Andacht gehalten wor-
den / vnd Ihr Röm. Käyserl. Majest. höchste
seligen angedenckens die Jahr Ihres Käyserli.
Wittibstands damit getröst / hat sie nach Ihrem
Gottseligen Todt / gedachtes H. Bild mit ei-
nem kostbaren Käyserlichen Geschmuck geziert /
den barfüßigen Carmelitern einhändigen / einen
kostbaren / auch Käyserlicher Größe vnd Frey-
gebigkeit würdigen Altar / in dero Kirchen zu
Wien ausser der Stadt auffrichten / das Bild
darein fassen / vnd also allgemeiner Verehrung
vnd Andacht zu theil werden lassen. Allwo es
heutigen Tags mit grosser Andacht verehrt wird.
Von Ihr Röm. Käyserl. Majest. Margarita
Königl. Spanischer Tochter Leopoldi des Er-
sten glückseligist regierenden Römischen Käysers
Erster Gemahlin höchstseliger Gedächtnuß / mit
einem kostbaren Antipendio vnd Mehrgewandt /
so höchst ernente Ihr Majestät mit eignen Hän-
den genäet vnd gemacht / verehrt / von vilen an-
deren fürnehmen Personen mit fünff schönen sil-
bern / allzeit darvor brinnenden Ampeln / vnd an-
deren fürnehmen Geschancken begabt worden /
vnd zeigen so vil silberne / wächsene vnd gemahle-
ne

ne Tafel vnd Gelübds-Zeichen / die häufig da-
hin gebracht / vnd auffgeopfert werdē / wie wahr
vnd beständig wahr seye / was die allerseeligste
Jungfrau ihrem treuen Diener Dominico ver-
heissen / daß sie denen / so sie in disem Bild vereh-
ren / vnd anruffen werden / Gnaden beweisen / ab-
sonderlich aber denen armen Christglaubigen
Seelen / für welche man allda bitten wird / bey-
springen wolle. Unnd ist dermahlen diser Altar
mit einem ewigwehrenden Privilegio vnd Frey-
heit dahin begnadet / daß täglich ein vollkomme-
ner Ablass für die Seelen im Fegfeuer allda seye /
vnd alle Tag / vnd alle Messen / die da gelesen / vnd
für ein Seel im Fegfeuer angewendet werden / sol-
che auß dem Fegfeuer erlöset werden möge.

Das VIII. Capittel.

Dominicus würckt noch andere gros-
se Wunderding zu Rom.

Diese Jahr auch / die Dominicus Prior
war / widerfuhre folgendes Miracul. Er
hatte in dem Garten einen zimlich grossen / weit
vnd tieffen Röhrkasten gemacht / auff daß Fisch
darinnen auffgehalten werden kondten / vnd zur
ehrlichen Underhaltung oder Erquickung diene-
ten. Als nun einmahl Fürst Peretti etliche Fisch
ins Closter schickete / vnd dise der Koch gleich zu-
bereiten wolte / sahe sie Dominicus, vnd sagte:
in der Warheit dise Fisch wären schön vnd gut
zu der Geislichen Underhaltung in vnserem

Nöhrkassen. Der Portner der es hörte / vnd die todte Fisch sahe / lachete / der Koch aber sagte dem Gottseligen Vatter / er sehe ja / daß sie alle tod seyn. Er aber fassete sie alle in einem Korb zusammen / sagt: laßt vns in Garten gehn / vnd in Brunnen werffen / dann sie die Geistliche sehr erlustigen werden. Als er dahin kommen / gibt er ihnen seinen Segen / würfft sie in den Brunnen / vnd dise fangen an wider lebendig zu werden / vnd herumb zu schwimmen / haben auch bald hernach angefangen außzubrüthen / vnd sich zu vermehren / seyn also heimisch worden / daß sie das Brod auß den Händen der Geistlichen annehmen / vnd werden noch bishero vnderhalten mit grosser Verwunderung deren / die sie sehen.

Als er einmahls in der Kirch Beicht hörte / sahe er einen Edelknecht in die Kirch kommen / vnd auff einen Stul nider knien. Gott der disen armen Mann zu Hülf kommen wolte / offenbarte Dominico die Gedancken seines Herzens. Derwegen gieng er gleich zu ihm / vnd sagte: Der Todtschlag / den ihr im Sinn habt zu thun / wird alsobald in Rom kundbar werden / vnd ihr werdet gleich von dem Gerichts Knechten ergriffen / vnd mit dem Todt gestrafft werden. Besser ist / ihr verzeyhet eurem Feind von Herzen / vnd bettet das Vatter vnser mit Wahrheit / vnd nicht falsch / vnd begehret von Gott / daß er euch vergeb eure Schuld / wie

wie auch ihr vergebt eurem Schuldigern. Der Edelman verwunderte sich diser Wort Dominici, wird dardurch bereuet / verzeyhet seinem Feind / beichtet seine Sünd / vnnnd gehet bekehrt auß der Kirchen.

Es ist nicht zubeschreiben / was Dominicus dise Jahr in vil andern Sachen gewürckt / vnnnd was für schwäre / verzweiffelte oder vnmöglich außsehende Ding er erhoben / vnd zum End gebracht habe. Es hatte Ihr Päbstliche Heiligkeit ein vnaußsprechliche Hochachtung vnnnd Neigung zu ihm / vnnnd brauchte ihn derowegen in allerley schwäresten Sachen / vnd ware die Meinung / vnnnd das Sagen / das Dominicus bey Ihr Päbstlichen Heiligkeit Paulo dem V. allmächtig wäre. Auß dem grundvesten Vertrauen / so er zu Gott hatte / sienge er an etliche kostbare Werck / die er zu dem Dienst Gottes gehörig vermeinte. Under denen erbauete er das Closter vnnnd Kirch / anseho St. MARIE de Victoria, vor aber St. Pauli genannt / mit solcher Behändigkeit / daß / als hernach der Römische Pabst die Kirch besuchte / ihme sagte: Eure Gebäu werden weit eher fertig / dann die vnserige / es ist aber nicht Wunder; dann an vnseren Gebäuen arbeitet man nur beynn Tag / ihr aber arbeitet auch bey der Nacht daran.

Er erbauete ingleichem in furker Zeit / vnd mit grossen Unkosten ein Hauß der Büßenden / vnd

24 5 ver-

versah es also / daß zwainzig Büßende darinnen erhalten werden kondten. Wie nun Dominicus dieses alles mit Vertrauen zu Gott anfieng / ehe er einen Häller darzu hatte / oder darumb wußte : also war die Verwunderung sehr groß / wie Gott seinem Diener mit sonderbarer Vorsichtigkeit / an die Hand gieng / vnd so große kostbare Werck zu seiner Ehr vnd Dienst neben vielen anderen grossen Allmosen / die Dominicus den Armen thate / nicht ohne Miracul zu seyn schine. Ob wol er aber zu allem diesem von der Päpstlichen Heiligkeit absonderliche Erlaubnussen vnd Befelch gehabt / so mangelten doch nicht / die sich sehr widersetzten / solche Sachen seiner geistlichen Armuth vnd Stand zuwider vermeinten / vnd bemühet sich der böse Geist starck / daß das Haus der Büßenden / dardurch er sehr vil verlohre / verhindert wurde. Dominicus aber / der es auß Einsprechung vnd Befelch Gottes angefangen / vnd sich darumb angenommen / wurde auch von Gott also beschützt / daß von Ihr Päpstlichen Heiligkeit das Werck in reüffe deliberation genommen / für gut befunden / vnd Dominicus widerumb fortzufahren / vnd die nothwendige Allmosen darzu zu suchen / vnd einzurichten befelcht worden.

Diesem nach bemühet sich Dominicus, daß er dieses Werck / das Haus der Büßenden zu End brächte / vnd obwol er starcke Widerred vnd Widerstrebungen litte / vnd die Teuffel sich auß-

auffrist bemüheten/ dieses gute Werck/ bey dem sie so vil Schaden erlitten/ zu verhindern/ so hat doch der Gottseelige Mann alle Beschwärden überwunden/ seyn auch der Pabst selbst / Herzog auß Bayern/ Herzog auß Lothringen / Balthasar Valutius/ Graf Spada/ mit grossen Summen Gelds/ vnd vil andere mit Allmosen also an die Hand gangen/ daß er ein sehr gelegenes Orth in der Gassen/ Longara genannt / erkauft/ von Fundament das Closter erbaut / mit genugsammen Einkunfften versehen/ so bald das Closter hat können bewohnt werden/ zwanzig büßenden Frauen eingehändiget/ vnd vnder gewissen Satzungen vnd Vnderweisungen versamlet.

In diesem Hauß/ oder Closter der Büßenden (so das heilige Hauß genennt worden) hat sich vnder vilen anderen zugetragen/ was folgt. Es ware ein gewisse Frauen-Person geboren in Spanien / von ihrer Mutter aber beyläuffig mit neun Jahren ihres Alters nach Rom gebracht. Dise als sie zu solchem Stand komen daß sie Gott beleydigen kondte/ wurde von einem fürnehmen Grafen verlangt/ auch ihme von ihrer Mutter erlaubt/ in sein Hauß überantwort/ vnd dahin beredet/ daß sie lange Zeit mit ihm in Sünden vnd üblen Stand lebte. Es ware dieser Cavallier seines Ritter-Ordens halber verbunden / im Jahr drey mal zu communiciren. Weil er aber dise Sünd nicht verlassen/ noch auch
damit

darmit Gottslästerisch beichten / vnnnd communicirn wolte / suchte er jedesmahl Vorwand / vnd Gelegenheiten / sich darvon zu entschuldigen. Als er sich aber einmahls die Desterliche Communion zu empfangen nicht entschütten konte / vnd derowegen sie in seinem Haus selbige Zeit auffzuhalten billiche Gewissens Furcht hätte: entschlossen sie endlich beede nach langem rathschlagen / daß sie sich in dieses heilige Haus der Buß begeben solte. Vnnnd wurde dahin durch Herrn Cardinalen Lanti als Protectorn des Orths geführt / obwol sie heimlich ihren bösen Willen behielte / vnnnd nach den Feiertagen sich wider in das vorige böse Leben zu begeben vornemen hatte.

Ehe als sie in das Kloster gebracht wurde / wurde sie von dem Cardinal zu Dominico geführt / welcher sie zur Buß ermahnt / der Vorsterherin vnnnd anderen sie befehlt / daß sie mit Lieb vnd Höflichkeit mit ihr umgehen / sich ihrer Person wol versichern / vnnnd ohne sein Vorwissen nicht auß dem Haus lassen solten. Nach dem die Osterfeiertag fürüber / beehrte sie wider auß dem Haus / wurde auch durch den Grafen / der sie wider verlangte / vnnnd etliche andere grosse die Sach dahin vermittelt / daß sie ungeacht des Verbotts des Gottseeligen Vatters hinauß gelassen werden solte / wie dann auch am weissen Sonntag acht Tag nach Ostern geschehen.

Als aber nichts destoweniger der Gottseelige
Dat.

Mutter dessen gewahr wurde / kamme er alsobald
 zuvor in das heilige Haus zu ihr / vnd fragte sie /
 ob es also wäre / daß sie entschlossen seye von
 dannen sich zu begeben / vnd als sie ihm antwor-
 tete / daß sie also vest entschlossen seye / machte ihr
 der Diener Gottes noch eine Ermahnung / vnd
 sagte ihr zum Beschluß / er habe für sie Gott ge-
 betten / vnd ihre Seel von Gott begehrt / sie
 ihm auch von Gott versprochen worden : sie
 solle derowegen nur hingehen / aber sicher seyn /
 vnd wissen / daß sie dise Sünd nicht mehr bege-
 hen werde. Obwol sie nun diser Reden sich
 nichts achtete / vnd zu einem Ohr ein / zu dem
 anderen wider aufgehen ließe / so ist doch das
 Gebett Dominici kräftig gewesen also / daß / ob-
 schon sie so wol von besagtem Grafen / als an-
 deren Fürnehmen sehr verlangt wurde / ja auch
 Verfolgungen derentwegen litte / jedoch sich
 weit von aller Sünd hielte / ihr auch dise Wort
 Dominici inwenig allerweil zu Gemüth kama-
 men / vnd sie endlich also überwunden / daß sie
 innerhalb drey Wochen die Welt verlassen / in
 ein Closter zu Rom gangen / vnd Dominico ihr
 Heyl zugeschriben. Ihr Frau Mutter inglei-
 chem / welche mehr dann jederman die Tochter
 vom Closter abhielte / ist bald hernach der Toch-
 ter gefolgt / Gott in dem Closter andächtig ge-
 dient / vnd dise zwar im Friden gestorben / jene
 aber noch dermahl lebendig diser Geschicht Do-
 minico

minico geschworne Zeugnuß mit mehreren Umständen gegeben.

Das IX. Capittel.

Dominicus wird erwöhlt Definitor vnd Procurator Generalis des Ordens: Erhaltung der Seeligsprechung der Heiligen vnd Seraphischen Jungfrauen vnd Mutter Teresie von JESU.

Nach vollendten mit so grossen Zeichen/ vnd Wercken sechs Jahren seines zweymahligen Priorat zu Rom/ wird er im 1614. Jahr General Definitor vnd Procurator des ganzen Barfüßigen Carmeliter Ordens erwöhlt. Weil nun die Mühe vnd Arbeit so vieler Jahren/ die Strenge der Bußwerck/ langes Wachen/ Menge der Verzückungen/ Glider/ vnd Beinspannen/ stätes Blut aufwerffen/ Schmerzen des Steins/ vnd andere üble Zustand ihn dermassen geschwächt/ vnd erschöpft/ daß er mehrer todt als lebendig schine: als wurde ihm von dem Gottseeligen Vatter P. Ferdinando à S. MARIA zum andernmahl vorgesezten General des Ordens anbefohlen / daß er die extraordinari Bußwerck vnderlassen/ vnd hinfüro in der Zell essen solle: weil er vilen widerstehen der Speisern vnd übergeben vnderworffen ware/ vnd also der Auffmercksamkeit auff Gott ergeben/ daß er den Bissen/ so er in der Hand hatte/ in das Maul zu schieben vergasse/ vnd also oft ein lange Zeit auß
set

ser sich vergessen / Gottes aber allein ingedenck
blibe.

Er hat etliche Jahr dise merckliche mortifica-
tion vnd Abtödtung geübt / daß er kein Brodt
nicht aße / obwol dises sonst sein beste Speiß
ware / vnd er sich von Jugend auff meistens dar-
mit erhalten hatte. All sein essen ware ein wenig
Suppen / vnd noch ein geringe Speiß darzu / die
er doch nur loiete / vnd den Saft darauf sogte.
Mit freywilliger Beraubung vnd Entziehung
des Brodts aber / ware er schon so weit kommen /
daß er es auch nicht mehr genießten kondte / wann
er schon gern wolte. Man muste sehr auffmer-
cken / daß er auch dise Speisen genoße / seyt emahl
ihme theils das essen sehr zuwider ware / theils
die inwendige Versenckung in Gott ihn des es-
sens allerdings vergessen machte. Ein solches
Leben ware theils gleichsam ein stätes Miracul /
theils ein tägliche Marter vnd Todt auff Erden.

Zu disem General-Capitul ware auß Pohlen
mit dem Wol-Ehewürdigen P. Prior von Lub-
lin geschickt der Gottseelige Vatter P. Hierony-
mus Andreas ab Assumptione, ein Mann von
grossen Tugenden. Da diser zu Rom zur
Zeit des Capitels erfrancete / vnd sich zum Todt
bereitete / wird er von Dominico besucht / vnd
sagte etwa zu ihm / vnd fragte ihn. O Pater
was wird etwa nach meinem Todt mit
mir werden? Der Gottseelige Vatter erholt-
te sich ein kleine Zeitlang in ihm selbst / vnd
ant

antwortete ihm hierauff. Ihr werdet dieses mahl nicht sterben / sondern in Pohlen wider zuruck kommen : vnd zwar die ewige Seeligkeit werdet ihr erlangen / aber nicht ohne Fegfeur. Als der Krancke wider antwortete / er verlangete vilmehr hier zu leyden / als dort / vnd ohne Fegfeur in Himmel zu kommen / antwortete ihm der Gottselige Vatter : er solle sich demüthigen / und mit Danck annehmen / daß Gott ihn ewig seelig seyn wolle. Als des dieses hat sich erfüllt / ist diser Diener Gottes wider in Poln kommen / allda zu Warschau den 23. Decemb. 1621. seelig im Herrn verschieden : vnd einen grossen Namen der Heiligkeit hinder ihm gelassen. Sein Leben / vnd diese Geschichte darinnen / beschreibet R. P. Philippus à S. Trinitate, (a) auß dem wir es daher getragen.

Diese Zeit wurde erfüllet / was vnser H. Mutter Teresia ihm in Spanien vorgesagt vnd offenbaret / daß er ihr Seelig- und Heiligsprechung zu Rom befördern werde : seymahl er sich so emsig vnd glücklich darum angenommen / daß er dieses Jahr die Seeligspredung derselbigen von Ihr Päbstlichen Heiligkeit Paulo dem V. erhalten : Als zu seiner Zeit diser Seeligspredung hochfeyrliche Begängnuß im barfüßer Carmeliter-Closter bey vnser Lieben Frauen Stiegen zu Rom zu halten ware / wurde Dominico die

Erge

(a) *Decor Carmeli*, par. 7. f. 46.

Sorg geben / vñnd von ihm die Kirch mit Gemahlen ihres Lebens vñnd anderer sinnreicher Erfindungen / vñnd Kirchen-Gezierd also geziert / daß gang Rom höchste Freud / vñnd Andacht daran gehabt. Als hernach an dem darauff folgenden Tag der seeligen Tereſia etliche andächtige Versungen worden / wird hierauf Dominicus von einer so starken Verzückung überfallen / daß obwol er ihm Anfangs Widerstand zu thun sich bemühet / vñnd Gott dafür hatte / weil er aber merckte / daß er bereit verzückt wurde / sich auff die nächst dabey gelegene Stiegen niderwurffe / allda aber auffer sich verzückt lange Zeit blibe / vñnd das Romanische Vo.ck ihn also zu sehen häufig zulieffe.

Es ist der löbliche Brauch im Orden / daß alle Geistliche zweymahl im Jahr / vñnd zwar einmahl am heiligen drey König Tag / das anderemahl am Tag des heiligen Creutz Erhöhung ihre Profession, vñnd geistliche Gelübde in der Hand des Oberen in der Gemeinde höchfeyrlich erneuern. Als nun im Jahr 1615. frühe Morgen der Gottseelige Vatter diser Erneuerung begewohnt / vñnd seine geistliche Gelübde mit einem gang entzündten Geist vñnd Eyffer erneuert hat: ist er gleich darauff von solchem Schmerz / vñnd Gliderspannen angriffen worden / daß er sich nothwendig in das Beth begeben mußte: allda bald hierauf wird er von einer Verzückung überfallen / vñnd bleibend in selber

Bb

Vers

Verzuckung erhoben etliche Stund / mit offenen /
 Flaren / vnd Zäher voll stehenden Augen / ihme
 sonderbare wunderbarliche Geheimnuß von
 Gott / vnd den Heiligen Gottes / die er bis
 weilen in der Verzuckung nennete / offenbaret :
 vnnnd wird endlich das drittemahl zu Rom von
 seinem heiligen Engel dem Vorläuffer mit
 Beglaltung seines Schutz Engels / von einer
 unzahlbaren Englischen Schaar / mit dem heil-
 igiten Sacrament des Altars gespeist vnd com-
 municirt.

Allhie wäre sonders Lob vnnnd Meldung zu
 machen des Gottseligen Vatters Joannis à
 JESU - MARIA , wann es die Kürze der
 Histori zuließe / seye derowegen genug nur kürz-
 lich andeuten seine Weißheit / vnd Heiltigkeit des
 Lebens / sintemahl er vnder den fürnehmsten
 Lehrmeistern des Geist selbiger Zeit zuehlen / et-
 lich vnd fünffzig Geistliche Bücher vnnnd Werck
 geschriben / mit solcher Weißheit / vnnnd Reich-
 thumb des Geists / daß ihn der hocheerleuchtete
 Cardinal Robertus Bellarminus (der ihn offer-
 mahl persöhnlich besuchte) einen anderen Jo-
 annem Chrylustomum nennen dörrfen / vnnnd als
 ein solchen verehren wollen. Die Vollkom-
 menheit / vnd Reinitigkeit seines Lebens (so bey
 seinen Büchern weitläuffiger beschriben gefun-
 den wird) zeigt noch heutiges Tags an die über-
 natürliche Unverwesung seines Leibs / vnnnd so
 vil andere Gnaden / vnnnd Erscheinungen / die
 nach

nach seinem Todt von ihme beschehen. Diser vortreffliche Mann / als er voriges Jahr das Generalat-Ampt endete / hat sich in das einsame Kloster S. Sylvetri in Tusculano nahe bey Rom begeben / vnd nach dem er etliche Wochen diser erwünschten Einsamkeit mit grosser Vereinigung mit Gott genossen / ist er allda tödtlich erfrantet / vnd weil er die Heiligkeit Dominici, vnd seine Vermögenheit bey Gott bekant hatte / vnd ihn allzeit sonderbar geschätzt / vnd geliebt: als hat er ihn auch bey diser seiner letzten Noth bey sich haben wollen / vnd hat Dominicus diese letzte Lieb ihm mit jenigen Fleiß vnd Eysfer bewisen / der nicht allein einer jeden geistlichen Seelen gebührte / sondern die vndereinander gehabte heilige Freundschaft diser zwo kostbaren Seelen sonderbar erforderte.

Nach dem hernach diser Gottseelige Vatter in Gott verschiden / die ewige Cron seiner glöhrwürdigen Verdienst zu empfangen / vnd Dominicus die gewöhnliche Leich mit einer eyffrigen Predig von seinen sonderbaren Tugenden / vnd himmlischer wunderbarer Lehr begangen / erscheine ihm diser Gottseelige Vatter / voller Glory vnd himmlischer Herrlichkeit / offenbahrte ihm seinen glückseligen Stand / vnd bedanckte sich / daß er seinen Todt mit seiner Beywohnung vnd Beystand habe zieren vnd ehren wollen.

Als er wider nach Rom kommen / vnd seine Schwachheit immer zunahme / ehrete ihn Gott mit

mit sonderbaren Gnaden / vnd insonderheit / daß nun öffters beede seine heilige Engel / das Göttliche Ampt mit ihm betten / vnd vil geheime / vnd zukünfftige Ding entdeckten. Under denen haben sie ihm vmb dise Zeit offenbahrt / welcher massen wider Mariam Mediceam Königin in Franckreich / ein Mutter dreyer Königen / vnd Groß-Hertzogliche Princeffin von Florentz / ein Verrätherey verhanden wäre / vnd ihrem Leben nachgestellt wurde. Nach deme Dominicus höchsternente Königin dessen ermahnt / hat selbe andern Tag nach seinem empfangenen Schreiben / vnd fleißiger Nachfrag die ganze Verrätherey entdeckt / sich darvon erledigt / vnd Dominico der sie erhalten / höchsten Danck gesagt.

Es wolte auch der Herr / daß dise Jahr die Heiligkeit seines Dieners mehrer erkent vnd verehrt wurde. Derowegen wann er Mess las / gar vilmahl ein solche glanzende schneeweisse Taub ober seinem Haupt erschine / welche leichtlich allein ein Zeichen wäre / des Beystand des heiligen Geists / der in dem Gottseligen Vatter wohnte / vnd der Ursprung ist aller Heiligkeit. Es begunte auch der allmächtige Gott solche augenscheinliche Wunderzeichen / absonderlich in Heylung der Krancken / vnd Vertreibung der bösen Geißtern / durch ihn zuwürcken / daß seine Heiligkeit dardurch höchst bekant / vnd berühmt wurde / welche obwol sie schier vnzahlar seyn / vnd biß auff seinen Todt schier täglich gewürcke
wor

worden / so wollen wir doch hie nur wenige / vnd sehr mercklich erzehlen.

Das X. Capittel.

Folgen etliche Gnaden / vnd wunderbarliche Heylungen allerley Kranckheiten.

Es ware zu Rom in dem Closter St. Francisca ein Closter-Frau mit Namen Schwester Columba, auß dem Hauß Marrei. Dife fünfzehnen Jahren von den bösen Geistern besessen / litte vnerhörte Schmerken vnd Zustand / einen stätten eiskalten Frost / immerwehrendes blüten durch die Nasen / stechende Seiten-Wehe / vnd Schmerken / Auffhaltung des Urin / bisweilen hundert Tag lang an einander / zu welcher Zeit sie weder das wenigste essen / noch schlaffen kontde; sie verlohre das Gesicht vnd Gehör / bisweilen wurde sie drey vnd vier Stund lang bey einem Fuß in die Höhe gezogen / es ware der ganze Leib groß auffgeschwollen / die Zung ganz dürr / aber zum Maul herauf hangend vnd geschlagen / sie wurde bisweilen laufend / vnd lieffe nur auff den Zehenspizen mit solchem Wütten vnd Gewalt / daß vil Closter-Frauen nicht starck genug waren sie einzuhalten / vnd litte noch andere Zustand mehr / denen allen weder Arzeneyen / weder auch angewendte Exorcismi bis dato helfen wolte. Als dero-
 wegen

wegen Dominicus ersucht worden / vnd eines Montag den anderen Tag Junij 1614. dahin zum Kloster kommen / beehrte er / daß man sie / die Schwester Columba Mattei zu ihm ins Red-Haus führen solle. Sie wurde vnd bliebe unbeweglich dergestalt / daß man sie mit gar harter Mühe auff den Armen in das Red-Haus tragen können : als sie dahin gebracht worden / vnd der Gottseelige Vatter die Hand auff ihr Haupt legte / empfand er / daß gleichsam ein große Menge Würm darein kroche / schlägt sie derowegen gar leich auff die Höhe des Haupts / vnd sagte : Imperet tibi Deus. Es geschiet dir GOTT. Und sie alsobald wurde etlichmahl am ganzen Leib erschüttelt / vnd kamme gar fein zu sich : hernach ermahnete sie der Gottseelige Vatter / daß sie etliche Act der Reu vnd Leyd über ihre Sünden / wie auch Act des lebendigen Glaubens / vnd Lieb Gottes machte / vnd begabe sich etwas auff die Eeyten / damit er ein kurzes Gebett verrichtete ; nach welchem er wider zu der Krancken gieng / vnd ihr mit Freuden sagte : Ihr seyt ledig / wir haben den Sig erhalten wider dise Bößwichten. Sie wurde wider etlichmahl am ganzen Leib erschüttelt / fühlete etwas / als wann ihr mit einem Schermesser die Haut von dem Kopff abgeschnitten wurde ; befunde sich hierauff also bald gang ledig / vnd befreyet von allem Ubel : so daß sie gleich gesund auff Befelch Dominici mit

mit andern Schwestern in Chor gienge / vnd
Gott / vnd der allerseeligsten Mutter Gottes
mit ihnen Danck sunge.

Ein ganges Jahr blibe sie also trefflich ge-
sund : nach einem Jahr aber / überfiel sie wi-
der ein gewisser Cathar / vnd Zustand / der schier
nicht weniger zu erbarmen ware / sie litte einen
Schmerken / vnd Frost in allen Gliedern / vnd
wurde bißweilen wie ein Kugelrund also zusam-
men gezogen / daß sie das Haupt bey den Fuß-
Fersen hatte / vnd blibe manchmahl vier oder
füuff Etund lang in disem elenden Zustand vnd
Figur / sie erstarzte an beeden Armben also / daß
sie keinen rühren kondte / hatte beede Fäust zusam-
men gedruckt / vnd das Maul also versperst /
daß mans auff kein Weiß / noch Gewalt öffnen
können / vnd wann es nicht gewesen wäre / daß
sie ein zimbliche Zahnlucken gehabt hätte / dar-
durch man ihr etwas von Brühe hinein bringen
kondte / hätte sie müssen vor Hunger sterben.

Man hat ihr ein Jahr lang allerley Arhney
auch mit brennen / vnd äußeristen Mitteln ge-
braucht / aber alles vmbsonst. Endlich wird Do-
minicus wider ersucht / vnd angeruffen : Diser
da er auß dem Closter außgienge / befahle er sei-
nem Gesellen / daß er zwey Pomeranzen-Aepffel
mit sich nehmen solle : Als er nun den 27. No-
vembriß 1616. zu ihr kamme / vnd sie zur Be-
dult vnd vollkommener Ergebung in den Willen
Gottes ermahnt / vnd bereitet hatte / gab er ihr
Bb 4 einen

einen auß den Pomeranzen-Äpffeln / vnd befahle
 le ihr / daß sie darnach greiffen / vnd ihn nemmen
 solle ; weil aber sie weder den Arm rühren /
 noch die Hand öffnen kondte ; sagte er ihr wider :
 Im Namen des H. Erza öffnet die Hand /
 vnd nemmet den Äpffel ; Unnd den Augen-
 blick öffnet sie miraculos die Hand / vnd streck-
 te sie auß nach dem Äpffel : Er gabe ihr hernach
 den andern Äpffel / vnd befahle / daß sie ihn mit
 der lincken Hand nemmen solle / vnd sie wider-
 umb streckt den Augenblick die lincke Hand vnd
 Arm auß / öffnet sie / vnd nimbt darmit auch die-
 sen Äpffel ; weil sie aber so schwach war / daß ihr
 beede Hand / vnd Arm wegen der Schwäre
 der Äpffel zitterten / befahle er / daß das Zittern
 auffhören solle / vnd es hörte alsobald auff ; es
 ware nun auch der verschlossene Mund übrig ;
 als derowegen der Gottselige Vatter befahle /
 daß sie auch disen auffspörren solte / machte vnd
 spörte sie auch disen auff / ohne alle Mühe / mit
 größter Freud / vnd Verwunderung aller.

Da die Kloster-Frauen sahen disen grossen
 Gewalt vnd Gebiet / so Dominicus über die
 Kranckheit hatte / batten sie den Gottseligen
 Vatter / daß er ihr auch völlige Gesundheit ge-
 ben wolte / vnd sie gesund auß dem Beth auffste-
 hen hiesse. Er befahle ihr im Namen des
 H. Erza / daß / wann er werde auß der Cam-
 mer seyn / sie gesund vom Beth auffstehen solle :
 vnd sie gleich / so bald er auß der Camer war /
 stun-

Stunde gesund auff / kleydet sich selbst an / gehet wider zu Dominico, der in einem andern Zimmer auff sie wartete / vnd nach dem sie sich gegen ihm bedanckte / vnd er weggangen / gehet sie mit den andern Schwestern in Chor / allwo sie mit ihnen Gott zu Danck das Te Deum Laudamus singt / vnd hinfüro gute / beständige Gesundheit genießt.

In dem Barfüßer Carmeliter - Closter bey vnser lieben Frauen Stiegen zu Rom lage im 1616. Jahr ein Geistlicher mit Namen Pater Paulus Baptista vil Täg lang krank im Beth / an solchen Zuständen vnd Schmerzen / daß er weder einige Speiß genießten / weder im Beth sich rühren kondte. Als ihn einmahl Dominicus besuchte / vnd man zur Vesper litte / fragte ihn Dominicus, ob er so vil Herß habe / daß er mit andern Geistlichen in Chor gehen dörfste? Da nun der Krancke antwortete / daß er gehen wolle / wann er es befehlen werde: sagte der Gottselige Vatter: Wolan so befehle ich euch im Namen des H. Ern / gehet in die Vesper; Unnd der Krancke stehet also bald gesund auff / gehet mit den andern in Chor / singt mit ihnen die Vesper / vnd bleibt also völlig gesund.

Antonius von Nobilibus ein Romanischer Edelmann hatte an einem Arm ein alten offenen vnhersamen Schaden / mit vnerträglichen Schmerzen. Es besuchte ihn einmahl Do-

V b s. min

minicus, vnd nach dem er ihn getröstet / vnd gestärckt / daß er die Schmergen von der Hand Gottes gedultig annehmen / vnd Gott für seine Sünden auffopffern wolle; beehrte er den Schaden zu sehen / vnd da er ihn offen sahe / lust er ihn / vnd alsobald vergienge dem schadhafften Mann aller Schmergen / vnd wird in wenig Tügen völig heyl vnd gesund.

Robertus Schatzmeister des Römischen Pabst Pauli V. litte am Stein / vnd als er einmahl von demselben schmerzhaffter als sonst gepeynigt / vnd nach vil gebrauchten Mitteln an seinem Leben verzweiffelt wurde / besucht ihn der Gottselige Vatter / ermunderte ihn zum Leben / vnd umhalsete ihn mit gröster Liebsartigkeit. Und nach dem er ihm seinen Segen geben / wurde der Krancke alsobald befreyt vom Schmergen / vnd von der Kranckheit völig gesund.

Silvius Albergati Abgesandter der Statt Bologna bey dem Päpstlichen Stul / hatte einen Sohn von 10. Jahren / der auff den Todt krankt lage. Nach dem nun keine Mittel mehr helfen wolten / vnd es mit ihm verzweiffelt war / sagte dem betrübten Vatter Bernardinus Castellani der Arzenei Doctor, den er brauchte / daß er zu Dominico, dem Gott solche Gnaden gebe / sein Zusucht nemmen solle / dann sonst kein anders Mittel als dieses allein übrig seye. Als derowegen ernanter Gesandte Dominicum erfuch

ersuchte / vñnd diser zu seinem krancken Sohn
kamme / schenckete er dem Krancken einen Apf-
fel / welchen da er namme / vñnd dem Gottseeli-
gen Mann die Hand küßete / wurde er alsobald
erringert von seinem Schmergen / vñnd folgend
völlig gesund.

In dem Closter S. Sylvestri in CampoMar-
tio ware ein Closter-Frau mit Namen Schwe-
ster Maria Electa Rondaminj, welche in die drey
Jahr lang fast solche Zustand / vñnd erschrockliche
Schmergen / wie oberzehlte Schwester Colum-
ba Mattei außgestanden : Nach dem nun in
die drey Jahr lang allerley Mittel vñnd Doctores
sowol von Rom als Bologna vñnd Padua mit
grossen Unkosten nicht allein umbsonst angewen-
det worden / sondern auch die Sach sich allzeit
verschlimmerte / vñnd sie endlich zum sterben kam-
me / auch schon die heiligen Sacrament des Al-
tars / vñnd letzter Oelung empfangen hatte / kam-
me dahin zu ihr Dominicus den andern Merz
1616. vñnd als er sie mit einem auß ihren gewohn-
lichen Zuständen in der Graiß fande / vñnd etliche
Closter-Frauen ihr das Haupt hielten / befahle
er ihnen / daß sie die anlassen solten / vñnd also
bald hörte die Graiß vñnd selbiger Zustand auff :
Er machete hernach ihr vñnderschiedliche Act al-
lerley Tugenden / hube seine Augen gen Him-
mel auff / schauete die Krancke an / vñnd sagte ihr /
mit grossen Geist : Durch die Verdienst vñnd
Fürbitte MARIÆ, allezeit Jungfrauen /
siehe

stehe sie auff mein Tochter: Gehet hierauff zu der Cammer hinauß mit seinem Gesellen / vnd wartet ihrer im Schlaf-Hauß / vnd alsobald stehet die Todtkrancke ganz gesund auff / folgte dem Gottseligen Vatter nach / vnd gieng hernach mit andern Schwestern / vnd sungen mit ihnen Gott zu Danck das Te Deum laudamus: vnd genosse so völliger Gesundheit / daß sich jeder man / sonderbar die Aergenen-Doctores höchsten darüber verwundern müßten.

Die Abtiffin selbigen Closters / mit Namen Ludovica Peruschia wurde von einem so starken Zustand überfallen / daß sie des Gesichts vnd Gehörs / vnd aller Kräfte also beraubt wurde / daß sie sich nicht bewegen konte. Sie namme ihr Zuflucht zu Dominico, ehe nun Dominicus sie zubesuchen auß dem Hauß gieng / sagte er seinem Beichtvatter / er hoffe / daß die Abtiffin gesund werde / dann er in der heiligen Mess / da er sie Gott befahle / ein schnee-weiße glänzende Tauben gesehen habe / die seiner Bittgeroehrung ihm andeutet haben schine. Als er zu ihr in das Closter kamme / sagte er der Krancken / sie solle im Namen des Herrn sehen / hören vnd auffstehen / welche von selbem Augenblick an wider sihet / höret / auffsteht / sich anleydet / vnd mit andern im Chor dem Allmächtigen Gott Lob vnd Danck saget.

In

In eben selbigem Closter wurde Schwester Lucia von Rossi, durch zweyjährige Lungenucht / vnd stätes Blutaufwerffen schon gar verzehrt: als ihr einmahl Dominicus das Creutz auff den Kopff machte / blibe sie von beeden Ubeln befreyt vnd gesund.

In dem Closter der H. Marthæ ware Schwester Anastasia Ursina sibem Jahrlang krank / vnd behafftet mit einem vnheylsamē Schade / an dem sie die letzte zwey Jahr mit grossen Schmerzen vnd Schwachheit im Beth ligen müste. Als sie von dem Gottseligen Vatter einmahl besucht wurde / befahle er ihr / daß sie in Gottes Namen auffstehen solte / dann sie gesund seyn werde. Sie folgte vnd gehorsamete dem Diener Gottes mit grossen Glauben / befunde sich befreyt von aller Schwäche vnd Schmerzen / folgte der Gemein anderer Schwestern / vnd in kurzer Zeit verheilte sich der ganze Schaden.

Auß diesem Gewalt vnd weiß zu gebieten / so Dominicus über die Kranckheiten hatte / vnd gebrauchte / wurden etliche (die nit verstanden / auß was brinnender Lieb Gottes / vnd des Nächsten / starkem Antrib des Geists / vnd Eyffer der Ehe Gottes / die er darbey suchte vnd gewanne / solches Gebiett übet) dardurch angemuthet / wider ihri zureden / vnd übel auß zulegen / vnd sagen / daß es ein Eytelkeit vnd grosse Vermessenheit sepe / daß er also den Kranckheiten befehlen dörfte: ja andere / die noch übler redeten / vnd daß eine Gleisnerey

rey/ vnd Betrug/ vnd Falschheit dahinder stecke / sagen dörrften. Als dessen Dominicus von seinem Beichtvatter erinnert wurde / sagte er seiner Demuth nach : Weil sie solche Sachen sagen / werden sie wol einige Ursach darzu haben. Ich will mich befleissen zubessern / vnd es künsttig nicht mehr zuthun. Brauchte derowegen künsttig ein solche Weiß / daß er öffentlich den Krancken nicht gebotte / noch befahle / heimlich aber vnd so bald er weg ware / gleichwol die Krancken heylete / vnd ihnen der Gab vnd Befehl Gottes nach guts thäte.

Als er derowegen wenig Tag hernach in das Haus Herrn Augustini Ceoli kamme / vnd sein Frau großes Leibs / vnd nächst auff der Zeit schwer krank im Beth lage / vnd sie so wol als die Frucht in Lebens-Gefahr stunde / tröstete sie der Gottselige Vatter / bettete etliche Gebett über sie / gabe ihr seinen Segen / vnd eylete davon zugehen. Sein Beichtvatter / der sein Gefell ware / truge Mitlendenden mit der Krancken / vnd bat ihn / daß er sie wolte auffstehen heissen. Er aber antwortete / es ist genug / was ich gethan / vnd ist mehr nicht vonnöthen vnd gieng also nach Haus. Nach dem der Mann / der dem Gottseligen Vatter das Blait bis zu der Thür herunter geben / wider die Stiegen hinauff zuruck kamme / fand er seine Frau mit Freuden sagen / Ich befind mich ganz gut vnd gesund / ich kan mich mit Hand vnd Süßen wider rühren / man ge-
be

be mir meine Kleyder. Sie stehet auff / vñnd
 kleydet sich an / vñnd kombt den andern Tag ganz
 gesund zum Closter / Dominico vñnd forderist
 Gott vñnd seinor allerwerthesten Mutter Dancf
 zusagen. Dahero sein Beichtvatter vñnd Gesell /
 als er das Miracul verstanden / dem Gottseeli-
 gen Vatter mit Scherck sagte: Zur Ehrwür-
 den will den Krancken nit mehr gebieten / es
 wird ihnen aber der Herr gebieten / das sie
 gesund auffstehen / dann dise Arme kein
 Schuld an disem Murren vñnd üblen Nachreden
 haben.

Ein Wittfrau / so in Campo Martia woh-
 nete / hatte ein einiges Söhnlein / so auff dem
 Todt krank ware / vñnd bereit sturbe. Der Gott-
 seelige Vatter gibt dem Kind einen Apffel / vñnd
 seinen Seegen: Und selben Augenblick befinde
 sich das Söhnlein besser / stehet auff / vñnd wird in
 kurzer Zeit völlig gesund.

Ferdinandus Mellini lage tödtlich krank. Als
 ihn Dominicus besuchte / sagte er ihm / das er
 in einer vnweit gelegenen Capell für ihn Mess
 lesen wolle / ob er der H. Mess beywohnen /
 vñnd von ihm communiciert werden wolle?
 Der Todt-Krancke hebt sich mit grossen Glau-
 ben auß dem Beth auff / folgt dem Gottseeligen
 Vatter nach / hört sein H. Mess / empfängt von
 ihm die H. Communion / vñnd folgendes völlige
 Gesundheit.

In dem Barmhertigen Carmeliter-Closter S.
 Pauli,

Pauli, anjehd aber S. MARIE de Victoria zu Rom / erfranckte an einem hitzigen Fieber tödlich P. Gabriel à S. Joseph, vnd wäre von den Arzney. Doctorn schon verzweiffelt / vnd verlassen. Der Gottselige Vatter / wie er gemeinlich pflegte / redete ihm mit grossem Euffer zu / vnd ermahnete ihn / daß er sich vollkommenlich mit dem Willen Gottes vereinigen / vnd ver gleichen solle. Als es nun der andächtige Geistliche mit gänglichlicher seiner Ergebung thate / machte ihm der Diener Gottes ein Weinsuppen / vnd das heilige Creuß darüber / vnd gabe ihm solche zuessen / der auß Glauben / vnd Andacht gegen dem Gottseligen Mann ihm Gewalt anthate / daß er sie ganz außsaffe / vnd hiervon gleich verbessert vnd in wenig Tagen völlig gesund wurde.

Das XI. Capittel.

Anderer Gnaden / durch Berührung seiner Kleider / vnd Brieff / vnd Anrufung seines Namens.

Nicht allein seine Persohn / sonder auch seine Kleider / Brieff vnd andere Ding / die von ihm berührt waren / wolte der Herr ehren mit dieser Gnad der wunderbarlichen Heilungen. Dessen wir hier nur etliche wenige Exempel kürzlich wollen vermercken. In obbesagtem Kloster S. Syluestri in Campo Martio zu Rom litt eine Schwester

Schwester Clara Damiana sehr am Gehör / also daß sie gar hart hören konte. Dife als Dominicus einmahl im Eloster ware / bemühet sich / daß sie heimlich etliche wenige Fäden auß seinem Mantel außzopffen konte / legte solche in die Ohren / vnd erhielt alsobald ihr Gehör also gut / wie zuvor.

Ebendisen Zustand litte ein Prælat am Römischen Hof / vnd da er den Gottseligen Vater eyffrig batte / daß er ihm helfen wolte / namme er ihm endlich sein Büllenes Fagenet / legt dasselbe mit guten Vertrauen auff das Ohr / vnd erhaltet widerumb völliges Gehör.

Frau Catharina Gymnasia, Herrn Cardinal Gymnasij Bruders Tochter hatte ein schmerzhaftes gefährliches Apostem / oder Keiff-Geschwår mit Gefahr des Lebens. Die betrübte Frau Mutter der Krancken kamme zum Eloster / vnd befahle sie in das Gebett Domiaici, weil er nun selbst nicht gehen kondte / als befahle der P. General, daß er ihr sein Fagenet geben soll. Als mit solchem die Frau Mutter voller Freuden zu der francken Tochter kamme / legte dife solches über ihr Geschwår / findet solches andern Tag ohne Gefahr / vnd Schmerzen offen / vnd bleibt gesund.

Zu Genua hatte die Herzogin von Turfi ein Bediente am Hof / welche gefährlich an einem hitzigen Fieber / vnd Seitenstecher erfranckte / vnd einige Argeney nichts helfen wolte. Als

E c

dero.

Derowegen die Herzogin etwas von dem Habit oder Kleyd Dominici, so sie auß Andacht bey ihr hatte / wider den Rath vñnd Hoffnung der Arzney-Doctora ihr aufflegen lieffe / wird dise alsobald besser / vñd kurz darauff von dem Fieber vñd Seytenstechen völlig befreyt.

Eben allda zu Genua in dem Closter der Barfüßigen Carmeliterinnen / waren so vil Krancke / vñd so vil andere / die ihnen dienen vñd mit ihnen beschäfftigt seyn musten / daß sie das Göttliche Ampt im Chor nicht verrichten konden. Batten derowegen den P. General, daß er Dominico befehlen wolle / daß er ihnen einen Brieff schreibe / vñd die Krancken gesund auffstehen heisse. Nach dem der Brieff von ihm gehorsamlich geschriben / von ihnen aber empfangen / vñd den Krancken vorgelesen worden / seyn dise alle gesund auffgestanden / vñnd haben die Übungen der heiligen Observanz wider fortsetzen können.

Eben dises begabe sich allda mit der Gottseligen Mutter Paula Maria à JESU, hernachmahlt Stifterin des Closters zu Wienn: welche neben vilen anderen grossen vñnd schmerzhafften Kranckheiten / auch mit schwarzen Gliderspannen / vñnd Schmercken contract vñnd behafftet ware: vñd der Gottseligen Mutter Anna Maria à S. Teresia, welche an einem täglichen Fieber vñd mehreren anderen Zuständen über drey Jahr lang an einander frantz gelegen. Dann
als

als disen beeden der gebenedeyte Vatter geschriben / daß sie von ihren Kranckheiten auffstehen / vnd am neuen Jahrestag im Jahr 1617. mit den anderen das Fest begehen / vnd dem Chor gesund beywohnen sollen / hat diser Brieff solche Krafft gehabt / daß sie beede gesund auffstanden / vnd dem Befelch des Gottseeligen Vatters gehorsamlich nachkommen seyn. (a)

In dem Barfüßigen Carmeliter-Eloster der heiligen Anna auch allda zu Genua wurde ein Leybruder mit Namen Bruder Clemens an einem Seytenstechen tödtlich krank. Er erinnerte sich / daß er einen Brieff von dem Gottseeligen Vatter auffbehalten hatte / legt denselben über das schmerzhaftte Orth / vnd erlangt völlige Gesundheit. Als solches hernach außkommen / kamen die Brieff / vnd so gar die Hand-Unterschreibung Dominici in solches Ansehen vnd Verehren / daß sie überal mit grosser Sorg auffbehalten / vnd in Nöthen gebraucht wurden / vnd vil bekenneten / daß sie dardurch absonderliche Gnaden vnd Mittel erhalten haben.

Ja so gar die Anruffung seines Namens ehrete der Herz. Vil Personen in Gefahren / in Wässern / auff dem Meer / im Feur / auff der Erden / ruffeten abwesend vnd vntwissend Dominicum an / vnd erhielten dardurch Hülff in ihren Nöthen. Als derowegen auß disen ein Person

Et 2

(a) *Decor Carmeli. 3. p. in Vi. M. P. M. M. S. M. Anna Maria.*

son nach Rom kamme / die Dominico bekente /
 daß obwol sie ihn niemahl kennt habe / jedoch als
 sein derentwegen / weil sie ihn abwesend angeruf-
 fen / von Gott Hülff vnd Gnad in ihrer Noth er-
 langt habe / vnd sich derenthalben gegen ihm des-
 mützig bedanckte / gieng Dominicus zu dem
 Herrn / vnd beklagte sich demützig bey ihm / daß /
 da Gott der Herr ihnen diese Gnaden thäte / sie
 vmb die vnd ihre Nöthen er doch nichts wisse /
 noch kenne / vnd weit in frembden Ländern entle-
 gene Personen / ihm solches zuschreiben / vnd dar-
 umb dancken. Aber er hörte ein Stimm / die ihm
 antwortete: Istts nicht genug daß sie sich die
 befehlen / sie seyn / wo sie wollen? Domini-
 cus wurde zwar auß diser Stimm sehr beschä-
 mer / jedoch erhellet darauf / wie grosse Lieb der
 Herr gegen Dominico getragen habe.

Alle diese Ding hat sein Beichtvatter ein ge-
 genwärtiger vnd augenscheiniger Zeug geschri-
 ben hinterlassen / vnd beynebens bekennet / daß auch
 er selbst oft vnd sonderbar zweymahl die Hülff
 Dominici / den er abwesend nur angeruffen / er-
 fahren habe: einmahl auff dem Meer / das ande-
 remahl in einem andern grossen Wasser / wo er
 in augenscheinlicher Todts. Gefahr den Gottsee-
 ligen Vatter / der zu Rom war / angeruffen / vnd
 durch sein Hülff vom Todt errettet worden.

Bil auch wurden geheylt / vnd erhielten Ge-
 sundheit / durch das heilige Crucifix / welches
 Dominicus allzeit auff seiner Brust truge. Dann
 da

daer Kranckheit oder anderer Geschäften halber nicht selbst abkommen kondte/oder wolte/schickte er durch den Gottseligen Bruder Antonium à S. Andrea, Samlern des Closters zu Rom (der vnder ihm Nothig gewesen / vnnnd zu grossen Tugenden / vnd himmlischen Gnaden vnnnd Miraceln jugenommen / wie in seinem Leben (a) mit mehrerem zusehen) dieses heilige Crucifix / damit vil Krancke berühret ihre Gesundheit erhielten. Dieses heilige Crucifix hat Frau Margarita Madrussia Herzogin von Altemps, als sie einmahls krank lag / vnd ihr gebracht wurde / nicht mehr von ihr gelassen: ist nachmahls auff dero Erben kommen / vnd wird in dem Oratorio Herrn Marci Altemps andächtig verehrt.

Das XII. Capittel.

Dominicus wird des Barfüßigen Carmeliter Ordens General erwöhlt: Visitirt die Genuesische vnd Lombardische Provinz / vnd würckt überal Wunderding.

Der allmächtige Gott / der seine Allmacht meistens in schwachen Dingen erzeigt / vnd Moysen alsdann zum Fürsten vnnnd Führer seines Volcks auferwöhlt / da er seinem vnnnd der Menschen Urtheil nach darzu vntauglich schiene; hat auch sein allmächtige Würckung desto mehr in Dominico sehen lassen wollen / je schwächer vnd älter er wurde. Wurde derowegen

Ec 3

durch

(a) *Decor Carmeli. Reliq. 3. par. f. 207.*

durch sonderbare Fürsichtigkeit Gottes im General Capitul 1617. den 13. Maij zum General des Barfüßigen Carmeliter-Ordens erwöhlt vnd vorgesezt. Obwol nun dise Wahl dem Menschlichen Urtheil nach / derentwegen kondte nicht gar tauglich angesehen werden / weil Dominicus durch stätte Verzücungen / vnd Versenkungen in Göttlichen / vnd himmlischen Dingen fast aller Menschlichen Handtschaft entzogen / vnd entfrembdet schine / vnd seine Kranck- vnd Schwachheiten dermassen groß waren / daß es das Ansehen hatte / daß er bey solcher schwären Ampts-Mühe / vnd Arbeit nicht bestehen werden können / jedoch so zeigte hernach der Allmächtige Gott / wie auß sonderbarer Fürsichtigkeit er es also verordnet hatte.

Es brachte dise Wahl gang Rom / vnd hernach / da sie gewußt wurde / schier gang Christlichen Europa gröste Freud vnd Vergnügung. Ihr Päpstliche Heiligkeit verkündigte es also bald in dem Cardinalischen Consistorio, mit Erzeugung sonderbaren Wolgefallens: ein große Anzahl der Herren Cardinal / Romischen Fürsten / vnd Adels / vnd Zulauff alles Volcks erzeugte / wie angenehm dise Wahl nit allein gang Rom / sondern (sintemahl die Stimm des Volcks Gottes Stimm ist) Gott vnd dem Himnei selbst ware. Niemand traurete / dann Dominicus allein / der sich erstlich denen Vätern im Capittel zu Füßen wurffe / seine Untauglich

sicherheit / vnd Untwürdigkeit mit Zähern vortru-
ge / vnd ihme mit diser Bürd vnnnd Ehr zuver-
schonen herzweinand batte. Weil aber auß
Göttlicher Eingebung er nicht erhört werden
wolte / vnd endlich der ledige Befelch des höch-
sten Vorstehers des Römischen Pabsten darzu
kamme : muste er sich in den Willen Gottes /
vnnnd der höchsten Obrigkeit der Catholischen
Kirchen geben / vnnnd dise Bürd sein größtes
Creuz auff sich nemmen / vnd Christo nachfol-
gen.

Damit er nun dieses Ampt von gröster Ar-
muth / vnd Abziehung aller Ding anfienge / vnd
selbige in seinem ganzen ihm anvertrauten Orden
bevestigte : beruffte er alle Vätter des Capitls ehe-
ste widerumb in ihre Länder vnd Provingien ver-
reiseten in ein Haus / Capell zusammen : macht
alda ein Ermahnungs Red von Abtödtung vnd
Abziehung eigener Anhängungen / aller / obwol
geistlichen vnd andächtigen Sachen / vnd damit
dise im Werck geübt wurde / macht er den An-
fang / legt auff den Tisch ein erhenes Crucifix / so
er sonst sehr liebte / vnd mit dem er vil Wunder-
zeichen gewürckt hatte / seinen Rosenkrantz / Bre-
viarium , vnd was er hatte / vnd befihlet / daß auch
alle andere alles dieses von sich weg legen / vnnnd
ein jeder / was ihm kommen werde empfangen sol-
le : Damit also nicht das geringeste Eigenthum
auch vnder dem Schein der Andacht einrisse / vnd
die H. Armuth / wie vnser H. Mutter Tereska

schaft vnd besicht/ nit allein in vnseren Waf-
fen/ Häusern/ Rleydern/ Wörtern/ sondern auch
vnd vil mehr Hertz vnd Gedancken eingedruckt /
vnd eingewurkelt blibe.

Weil Dominicus wol wuste / was daran ge-
legen seye/ daß der Vorsteher in selbst eigener Per-
sohn seine ihm vndergebene Provinzen vnd Clö-
ster besuche/ sintemahl auch in Göttlicher Schrift
Eliachim darumb der grosse geneit vnd gerühmt
werde / weil er in eigener Person seine vndergebene
Länder vnd Stätt besuchte/ als trachtete er gleich
Eingangs seines Ampts dahin / daß er seinen an-
vertrauten Provinzen vnd Clöstern disen Frost
vnd Persönliche Hülff laisten kondte. Er wurde
aber an difem seinem Vorhaben verhindert / in-
deme er zu End des Monats Julij also schwär
erkrankete/ daß er auff dem Beth sich halten mus-
ste.

Man hoffete anfänglich es werde die Krank-
heit ein gewöhnliches Ding seyn / vnd mit einer
sonderbahren Gnad von Gott ihr End nehmen.
Als aber hernach der Gottselige Vatter an dem
Tag des H. Dominici des H. Prediger Ordens
Stifters vnd Patriarchen / seines Namens
Patron/ Nachmittag ihm Gewalt anthate sein
H. Gemeinde zusammen ruffte / ihnen von dem
glorwürdigen Heiligen ein Lob-Red hielte mit
solchem Eyffer vnd Geist / daß ihn alle für gesund
hielten/ vnd noch ferners mit ihnen allerley eyfrig-
ste Act der Tugenden / sonderbahr Verlangens
der

der Marter für Gott / vnd auß Lieb Gottes / übte / wird er benöthiget / sich wider in das Beth zu begeben / vnd von einem so hitzigen Fieber / solchen Schmerzen / vnd Grimmen vnd einem Zustand / den man gemeinlich Volvulum nennet / angriffen vnd behafft / daß man ihm das Leben gleich absagen / vnd den Todt gleich ankünden müssen / vnd nun sein Todt so gewiß erachtet wurde / daß etliche auß den Arzenei-Doctorn sagten / daß / wann schon ein Engel von Himmel es ihnen gesagt hätte / sie doch nicht glaubt hätten / daß er von diser Kranckheit wider auffstehen vnd gesund werden solte.

Es betrübte sich derentwegen gantz Rom / vnd ware kein Manns- noch Frauen-Closter / in der gangen Stadt / so nicht ein allgemeines Gebett für sein Heyl vnd längers Leben anstellte / vnd war auch zusehen / daß der hohe Adel vnd alles Volck ein solche Hochachtung an seiner Erhaltung hatten / daß sie derentwegen vil Andachten anstellten. Obwol nun Dominicus von Gott wuste / daß er an diser Kranckheit nicht sterben wurde / vnd derentwegen sich in Vertrauen beklagte gegen einem vnder andern / der ihn auch in Vertrauen darumb fragte: *Heu mihi quia incolatus meus prolongatus est.* Wehe mir / dann meine Inwohnung ist verlängert / (a) vnd daß disemahl mehr anderer Gebett / als sein Verlangen bey Gott golten habe / nichts desto weniger hielte er sich nach der gemeinen Raimung
 (a) Ps. 116. 5. Ec 5 der

der Arzney-Doctorn, empfieng dem Kirchens
Brauch nach die heilige Sacrament / vnd bereite-
te sich zum Todt / mit solcher Gottseligkeit vnd
Aufferbauung / daß die Umstehenden nicht al-
lein häufige Zähel vergoffe / sondern auch mit
ihm zusterben verlangten.

Als er hernach wider mániglich Hoffnung /
vnd dem natürlichen Lauff zuwider widerumb die
Gesundheit erlangt / vnd seine schwache Kráfften
widerholt / widerholet er auch gleich widerumb
sein Sürhaben die Provingien vnd Clóster nach
Aufgang des Winters zu visitiren vnd zubesu-
chen. Es wurde ihm zwar von vilen vnd für-
nehmen Háuptern nach der H. Rómischen Kirch
Cardinálen allerley Verhindernuß in den Weeg
gelegt. Dominicus aber begabe sich zur Pábstli-
chen Heiligkeit / beehrte von deroselben den Auf-
spruch vnd Apostolischen Seegen / vnd erhielt /
daß er / aber allein die Genuesische vnd Lombar-
dische Proving vnd ihre Clóster besuchen dörfte /
aber sich weiter nicht entfernen / sondern alsobald
nach Rom widerkehren solte. Wornit er dann
den 14. Maij 1618. von Rom aufreisete / vnd
obwol auff solcher Reiß er überall mit gróstem Zu-
lauff empfangen wurde / vnd vil Wunderding
sich begaben : wir doch / weder alle dise / noch alle
Orth / sondern allein etliche wenige Kürze halber
hieher tragen wollen.

Zu Viterbo in dem Clóster der heiligen Rosa,
waren acht Clóster-Frauen mit einigen Schwá-
ren /

ven / vnd wie etliche darfür hielten / vnnatürlichen eingezauberten Zuständen schmerzhaft beschaffet. Siben auß ihnen erwarteten die Ankunft des Gottseligen Vatters mit großem Verlangen / vnd batten eysrig darumb / die achte verachtete es / vnd meinte / daß er so wenig ihr helfen werde / als wenig ihr biß dato andere helfen können. Nach dem derowegen der Gottselige Vatter dahin kommen / vnd nach gelesener heiligen Mess ein Predig mit großem Eysser des Geists zu ihnen gehalten / seyn die siben / die ihr Vertrauen zu ihm gehabt / durch ihn ihrer Zustand völlig befreit worden / die achte aber / die ihn veracht / auch von GOTT veracht / vnd mit ihrem Ubel länger gepeyniget worden.

In dem Closter des Fridens lage etliche Jahr Franck Schwester Scholastica Buoncompagni, welche obwol sie durch eine von Dominici Kleydern empfangene Reliquien von Zusammenziehung der Nerven vnd Glider schon wunderbarlich geheilt war / jedoch an dem Fieber noch allweg so lange Zeit vnd dergestalt Franck blibe / daß sie am ganzen Leib zitterte / vnd in äufferste Lebens-Gefahr kamme / von GOTT aber nichts anders verlangte / vnd begehrte / als so vil Gesundheit / daß sie das Göttliche Ampt mit anderen betten / auch andere in dem Closter gewöhnliche Arbeiten / Dienst vnd Aempter verrichten möchte. Als Dominicus mit gehörigen Erlaubnussen zu ihr kamme / tröstete er sie / vnd ermahnte

wahnte sie zu gänzlichher Ergebung in den Willen Gottes. Es hörte alsobald das Zittern des Leibs / vnd das Fieber auff. Er hörte darnach ihr Beicht / vnd nach etlich gesprochenen Gebetern sagte er ihr: Der Herr hab ihr die Gnad gethan / daß sie werde gesund seyn / aber nach ihrem Verlangen / vnd nach vnd nach. Weil aber alle Kloster-Frauen ihn sammentlich batten / daß er sie vom Beth auffstehen hiesse / wurde er durch disen ihren Glauben / vnd Lieber bewegt / daß er ihr befahle / daß sie auffstehen / sich anfleiden / vnd nach ihm in Chor kommen solle / so sie auch alsobald gethan / vnd ihre Gesundheit / aber nach vnd nach erhalten / vnd nicht anderst / als wie sie es von Gott verlangt vnd gebetten.

Wunderbarlicher ist / was sich mit einer Witt-frauen allda begeben. Dise hatte einen alten Schaden am Fuß. Weil nun Dominicus in das Kloster mit dem Chor-Rock angekleidet hinein gangen / seinen Mantel aber einem Weltlichen mit Namen Laurentio Maluezzi in Verwahrung geben / auff daß er ihm nicht zerschnitten wurde / batte dise Wittfrau ernenneten Weltlichen / daß er ihre Wunden / vnd Schaden mit diesem Mantel berühren wolte / vnd als sie darmit berührt worden / wird sie in kurzer Zeit heyl vnd gesund.

Als er von Viterbo wider abreisen wolte / kam er vnder vilen anderē eines Messerschmids Fran-
ce.

Die Tochter also verzehret / daß sie einem Schatten / vnd dem Todt selbst gleicher als einem Menschen sahe. Der Gottseelige Vatter wird zum Mitleyden bewegt / gibt ihr seinen Segen / vnd zeichnet sie mit dem Zeichen des H. Creuzes / vnd sie wird alsobald besser / vnd in drey Tagen völlig gesund. Underdessen / daß der Gottseelige Vatter die Tochter mit dem H. Creuz zeichnete / küßete ihr Vatter der Messerschmid andächtig seine Kleyder / vnd befahle sich in sein H. Gebett / vnd wird heyl von einem geheimen Zustand / den er von Geburt an gelitten hatte.

Ein Bedienter vom Cardinal / vnnnd Bischoff allda hatte einen schweren vnd schmerzhaften Streich auff der Schultern empfangen / als Dominicus in der Abreiß ihn umbfangte / vnd das H. Creuz auff das schadhafte Orth machte / wird er von allem Schmergen vnd Wunden befreyt : Und also auch vil andere allda zu Viterbo , allwo er die dritthalb Tag im Predigen / Ertheilung der Sacrament / vnd heylen der Krancken zu brachte.

Er wurde vnderwegens von einem Bedienten des Herrn Cardinal Odoard Farnesij in eine einsame Insul in dem Bolsener See geführt / allwo die Herren Fürsten Farnesij ein treffliche Kirchen / vnd ihre Begräbnuß erbaut / vnd darzu ein Capuciner - Closter mit vilen einsamen / andächtigen Zellen. Als der Gottseelige Vatter sich in diser lieblichen Einsamkeit mit Gott tröstete /

stete/ist er nit allein von den Wohl-Ehrtwürdigen PP. Capucinis sonderß verehret worden / sonder da er ein Red von himmlischen Dingen hielte / auch ein grosse Mänge von Vögeln zugeflogen / sich auff die nächst herumb stehende Stöck / vnd Hölzer gesetzt vnd geschryen / als wannn sie seiner Red zuhören wolten / auch vnderdessen ohne allen Scheuen / vnd so still vnnnd ruhig verbliben / daß von den Inwohnern mit größter Verwunderung bekennet worden / es seyn niemahl zu keiner Zeit so vil / vnd solche Vögel / vnd so heimisch / vnnnd ohne Scheu in selbigem Orth gesehen worden.

Zu Gradoli in dem Herzogthumb Castro erlediigte er ein besessene Frau vom bösen Geist mit kurgem Gebett / vnd Zeichen des heiligen Creuzes. Er würckete auch allda etliche andere Wunderzeichen vnd Gnaden / welche aber vor Menge / vnd Zulauff des Volcks nicht haben wol können verzeichnet werden. Sehr groß / vnnnd mercklich ist was folgt.

Es hatte ein Frau ein fünffjähriges Knäblein / nicht allein von Kranckheiten ganz verzehret / sondern auch ganz stockblind / vnd mit solcher übler Beschaffenheit der Augen / daß es nicht möglich scheinte / daß das Kind ein Gesicht bekommen kondte. Die arme Mutter die die Wunderding Dominici sahe vnd hörte / bringt ihm auch ihr franceses Kind / vnnnd bitt mit vilen Weinen / vnd Zähern / daß er sich darüber er-
bar

barmen wolle. Der Gottselige Vatter / wie er von Kindheit auff barmherzig war / wird bewegt / rufft inbrünstig Gott an / zeichnet das Kind mit dem Zeichen des heiligen Creuzes / vnd das Kind fangt alsobald an zu sehen / vnd wird folgendes völig gesund. Ob welchem Miracul sich Jederman höchstens verwundert / vnd wird ein solcher Zustand / daß Dominico der ganze Mantel / vnd vil auch von dem Habit zerschnitten / vnd für Reliquien weggenommen wurde.

Das XIII. Capittel.

Welcher Gestalt er seine Reisz fortsetzte / vnd zu Siena, Florenz vnd Genua Gnaden würckete.

In Siena erledigte der Gottselige Vatter in der Carmeliter Kirch ein besessene Wittfrau vom bösen Geist / nur allein mit etlich Acten der Reu vnd Leyd / vnd mit dem Zeichen des heiligen Creuzes.

Es ware allda auch ein Jungfrau von einem frommen Gottseligen geistlichen Wandel / aber durch Göttliche Zulassung von denen bösen Geistern besessen / vnd sehr gepeyniget. Weil nun der Gottselige Vatter in dem Haus der Herrn Bicchi über Nacht bleiben solte / beflisse sie sich / damit sie allda mit ihm reden kondte / nicht zwar so vil wegen ihrer Peyn / vnd Armseeligkeit / die sie

sie litte / als daß sie in Geists Sachen von ihme
 vnderweisen / vnd geholffen wurde. Weil sie
 aber vor Menge des Volcks nicht zu ihm kom-
 men kondte / vnd sie auch der böse Geist zur Un-
 gedult antribe / auff daß er dieses Gut vnd Nu-
 tzen ihrer Seelen verhinderte / als entschlosse sie
 wider darvon zugehen. Underdessen offenba-
 ren solches Dominico seine zween Engel / vnd da
 er Gott für sie bitt / überfallt sie ein Ohnmacht /
 daß sie allda bleiben müssen / vnd nach dem man
 Platz machte / vnd der Gottselige Vatter zu
 ihr kämme / kamme auch sie wider zu sich / vnd
 zu ihren Kräfften. Der Gottselige Vatter
 hörte ihr Anligen an / antwortete ihr auff alle
 Nothdürfften / vnd vnder andern / obwol er sie
 nie kennt / noch ihren Namen von jemand ge-
 hört / nennete er sie zweymahl beym Namen /
 vnd sagte ihr / Magdalena Magdalena , wann
 du deinem Herrn wirst treu seyn / werden
 dich die böse Geister nicht mehr peynigen.
 Dise Wörter sagte die Beseffene / habe sie auch
 zwey Tag zuvor gehört / in der Kirchen / da sie
 der heiligen Mess beygewohnt / die der gebenedey-
 te Diener Gottes gelesen / vnd blibe von selbiger
 Zeit an von den bösen Geistern gänglich erledigt /
 vnd mit großem Muth Gott vollkommentlich
 zu dienen.

Als er von Siena Abends verreisete / wurde
 er von denen Herrn Piccolomini auff ihr nächst
 gelegenes Schloß über Nacht geführt / vnd von
 vilen

vilen Herren vñnd Frauen selbigen hohen Hauses begleitet/auff daß sie seiner heiligen Ansprach/ vñnd Außerbauung besser genießten kondten. Den andern Tag frühe nach dem er ihre Beichten gehört/ vñnd sie in der heiligen Meß gespeist hatte / wurde zu ihm gebracht ein Monnsichtiger Mensch/ welcher Jederman flohe/ mit Niemand reden wolte/ vñnd auff dem Feld wie ein wildes Bich blibe. Der Gottseelige Vatter erbarmete sich seiner/ redet ihn an/ vñnd mit wenig Worten bringt er ihn zu sich/ macht ihn reden / vñnd erledigt ihn von seiner Monnsucht ganz vñnd völlig.

Auff dem Schloß Barbarino wurde ihm ein Mägdel zubracht von 16. Jahren/ welche also von den bösen Geistern gepeyniget wurde/ daß sie Jederman zur Erbarmung vñnd zu Zähern vor Elend bewegte. Als sie der Gottseelige Vatter etlichmal fragte / ob sie ledig seyn wolte / vñnd sie allzeit beständig antwortet von Nā/ erkendte er innwendig/daß es also für ihrer Seelen Heil nutz wäre/ ließe sie derowegen wie sie war / vñnd sagte zu etlichen : Difes Mensch / wann sie ledig wäre von diser Trübsal / machte mehr Vngelagenheit/ vñnd Schaden ihrer / vñnd viler anderer Seelen / als alle Teufel der Höllen ihrem Leib : müssen derowegen vns verwundern/ vñnd verehren die Götliche Vrtheil/ vñnd vnder schidliche Mittel/ die GOTT verordnet

zu unserm Zeyl/ vnd ist wahr/ daß denen/
die Gott lieben/ alles zum besten diene/ vnd
wircke/ so gar die Teufel.

Von Barbarino kamme er noch selbige Nacht
nach Florenz/ doch also geheim vnd in der stille/
daß einiger Zulauff des Volcks nit verursacht
wurde/ vnd wird von dem Groß-Herkog (der
ihn lang mit Verlangen erwartet/ vnd offtermal
mit Brieffen ersucht) zu Hof mit grossen Freun-
den vnd Ehrenempfangen vnd logiert. Es lage
der Groß-Herkog schwär vnd schmerzhafft
franck/ Dominicus, der ihn alsobald besuchte /
tröstete ihn mit seinem geistlichem Gespräch/ vnd
gabe ihm Hoffnung/ daß er bald wider gesund
seyn werde. Endlich einen Tag sagte er ihm /
daß seine Durchleucht alle Arzeney lassen/
vnd sich auß dem Beth auffheben wolte /
dam sie gesund seyn/ vnd gar gut sich befindē
werde. Es gehorsammete ihm der Groß-Her-
kog mit grossen Glauben/ stehet auff/ befindet
sich des Gottseligen Vatters Wort nach ganz
gut/ vnd gesund/ höret die H. Mess Dominici/
bey welcher der Groß-Herkogliche Prinz Ferdi-
nand diene/ sein Durchleucht aber von dem
Gottseligen Vatter zur Dancksagung wegen
von Gott erhaltner Gnad die H. Communion
empfieng: Damit sich diser Groß-Herkog noch
danckbarer erzeigte/ hat er alsobald für ein Bar-
füßer Carmeliter-Closter einen gelegenen Grund
in der Stadt erkaufft/ Kirch vnd Kloster zerbau-
en/

en / solches mit allen Nothdürfften versehen / vnd dem Orden vnd Dominico des Ordens Generalis eingeräumt.

Als er einen Tag zu Abend nach dem Gebette Leuten / damit er den Zulauff des Volcks meide / das allerheiligste vnd wunderthätige Bild vnser lieben Frauen Verkündigung / in der Kirchen der Wol-Ehrwürdigen PP. Serviten besuchte / vnd darvor sein Gebett verrichtete / wird er von einem himmlischen Liecht also gewaltig überfallen / daß er auffschreyen müste ai ai / vnd außser sich verzuckt wurde / vnd obwol er nicht gar lang in der Verzuckung blibe / wurde er doch an den Gliedern also zerschlagen / vnd zusammen gezogen / daß er sich selbst nicht bewegen kondte / wurde derowegen in das Closter hinein in ein Zell zu ruhen getragen / vnd hernach wider nach Hof geführt. In disem Strahlen des Liechts wurde Dominico gezeigt / wie vor disem dem heiligen Benedicto die Histori / vnd Vorlauff der Welt / vnd in disem des Groß-Herzoglichen Medicaischen Haus zukünfftige Fortgang / vnd Zustand / glück seelige vnd unglück seelige Begebenissen: welche er hernach dem Groß-Herzog in geheim vertrauete / auff daß er sich darnach richten / vnd mit dem Göttlichen Willen zu vergleichen wuste.

Er verblibe in die fünffzehnen Tag lang zu Florenz / welche Zeit er nach Gewonheit im betten / predigen / die heiligen Sacrament auftheilen /

len/ Beicht hören/ bekehren der Sünder/ vnd
 der Krancken Heyl zubracht. Vnder vilen wa-
 re sonderbar Herz Antonius de Medicis, wel-
 cher von seinem langwäringen Podogra durch
 den Gottseligen Batter gänglich geheilt wor-
 den. Herz Nicolaus von Staffa/ welcher in
 einem Zwoeytracht ein gefährlichen Stich durch
 den Arm bekommen / wird durch Dominicum
 nicht allein von dem Schmergen vnd Gefahr er-
 ledigt/ sondern auch mit seinem Feind vergli-
 chen/ verzeihet ihm/ vnd wird gesund. Eine
 arme Befessene von den bösen Geistern/ welche
 da sie schon also verzehrt/ vnd übel zugericht war/
 daß sie in äusserster Lebens Gefahr war/ Domi-
 nicus mit etlichen Acten der Reu vnd Leyd ih-
 rer Sünden/ so er ihr vormachte/ von den bö-
 sen Geistern erledigte/ vnd wider zu guten Kräf-
 ten/ vnd Gesundheit brachte/ vnd vil andere
 mehr.

Es hatte sich die Republic zu Luca mit ihrem
 Bischof auß politischen Ursachen entzweyget/ vnd
 also widersezet/ daß der gute Bischof auß sei-
 nem Bistum weichen/ vnd durch andere Hand
 dasselbe verwalten müssen/ mit grossen Scha-
 den/ vnd Angelegenheit/ so wol seiner/ als sei-
 ner Bischöflichen Schaf vnd Vnderthanen. Ob-
 wol nun Ihr Päpstliche Heiligkeit selbst/ vnd
 vil andere sich bemüheten die Sach zu verglei-
 chen/ so ware doch kein möglichkeit die von Lu-
 ca in einige Ordnung zu bringen. Difes wich-
 tige

tige Geschäft wurde sonderbar Damineo anbe-
 sohlen. Weil nun dieses Bistum zu Luca sich
 auch in vil Derther des Groß-Herzogthums
 erstreckte/ vnd er sahe/ daß die Republica von
 Luca von Ihr Durchleucht dem Groß-Herzog
 beschützt wurde/ vnd derentwegen desto sicherer
 in ihrer Vnordnung verblibe. Als redete er
 derowegen den Groß-Herzog an/ vnd entdeckte
 ihm den geistlichen Schaden/ vnd Vnbild/ so dar-
 auß entsprange/ die Gefahr des Gewissens/ so
 dabey wäre/ vnd die Belendigung vnd Straff
 Gottes/ so man zu fürchten hätte/ mit solchem
 Enfer vnd Nachdruck/ daß der Groß-Herzog
 denen Herren von Luca bedeuten ließe/ daß wañ
 sie vnder diser politischen Gestalt in ihrer Re-
 bellion wider ihr geistliche Obrigkeit fort fahren
 wurden/ er sie auß seinem gansen Groß-Her-
 zogthum verbieten/ ihrem Bischoff aber/ in de-
 nen ihm vndergebenen Derthern/ Residenz vnd
 Wohnung geben werde. Obwol nun diser
 Bescheid anfangs die Gemüther nur mehrer er-
 bittert / seyn sie doch durch den Gottseligen
 Vatter also gelindert/ vnd verglichen worden/
 daß die Republica von Luca sich bequemt/ ihren
 Bischoff wider ehrnbietig angenommen/ vnd
 beruffen/ vnd sein Geist-Obrigkeithliches Ampt
 den geistlichen Rechten nach/ mit Ruhe vnd
 Friden genieffen vnd vertreten lassen.

Nach dem er nach Genua kommen/ vnd so
 wol von dem weltlichen Stand mit grossen Eh-

ren/

ren / als von seinen Geistlichen mit schuldigen Gehorsam / vnd Gebühr mit größten Freuden empfangen worden / beflisse er sich höchstens / daß er das von ihm angefangene Eremitische oder Einsidlerische Kloster zu solchem End brächte / damit er allda die H. Communiter oder Gemeinde einsetzen / vnd die Carmeliterische Einsidlerische Übungen einführen kondte. Es ist schon oben erwähnt worden / was gestalten die Barfüßige Carmeliter sich dahin beflissen / daß neben den Klöstern die in Stätten / oder bewohnten Dörthern ligen / vnd zwar vornemblich der Beschaulichkeit abwarten / jedoch darneben auch auß Päßtlichem Befelch vnd Lieb des Nächsten / das würckliche Leben in geistlichen Diensten zu üben pflegen / sie auch in jeder Provinz ein Carmeliterische Wüsten mit ihrem Einsidlerischen Kloster / vnd abgesonderten Einsidlerischen Zellen haben mögen / in welchen diejenige / so den Geist von Gott darzu haben / der Beschaulichkeit allein / ohne alle äußerliche Verhindernüssen obliegen können / vnd neben strengern Bußwerken in stattem Stillschweigen / vnd Gebett Gott allein dienen / vnd offermahl in jenen wilden Thälern vnd Wäldern erfahren / wie wahr es sey / was der Prophet sagt : Er wird einsam sitzen vnd stillschweigen / vnd sich erheben über sich. (a)

Es hat diese Einsidlerische oder Eremitische
Weis

(a) *Thron. 3. 28.*

Weiß zu leben in vnser Spanischen Congrega-
 tion ein so glückseligen Anfang/ oder besser zu
 reden/ wider Anfang vnd Fortgang genommen/
 daß vil darvon vñnd nie genug erzehlet werden
 konnte. Es ist Theils oben in dem 22. Capitel des
 2. Buchs. erzehlet worden: Theils aber vñnd
 mehrers auß deme abzunehmen/ was der wol-
 ehrwürdige P. Joannes de la Puente des H. Pres-
 diger. Ordens (a) mit folgenden Worten bezeigt:
 Zu vnseren glückseligsten Zeiten werden
 durch die barfüßige Carmeliter / Jünger
 der heiligen Teresie vnserer Künöden won-
 hafft / als welche dem Leben nachfolgen
 des H. Hilarionis vnd Antonii. Im Sep-
 tember des 1609. Jahrs / bin ich gewesen in
 der Künöde Batuecas in alt Castell, habe bes-
 sucht selbige Zeitige vñnd in den Höhlen der
 Felsen / vnd Winckeln der Wälder versteck-
 te Einsidler: ich hab an ihnen gesehen der Ein-
 falt nach Kinder / der Tugend nach Risen:
 in der Reimigkeit Engel / in der Lieb Gottes
 Seraphinen: ich hab Forcht gehabt mich
 zu sehen in ihrer Gegenwart: ich hab mich
 verwundert über die Werck Gottes / vñnd
 Gott gelobt in seinen Heiligen: ich hab neue
 Hoffnung empfangen meiner Seeligwer-
 dung durch das Gebett so wunderhammer
 Männer.

Dd 4 Em

(a) Concord. dupli. Monar. Cathal. Tom. 1. lib. 1.
 Cap. 9.

Ein solches Leben/ so mehr ein Gesellschaft mit
 Gott/ vnd Wandel mit den Engeln im Him-
 mel ist/ als ein Aufenthalt auff Erden: verlang-
 te Dominicus in seinem Orden/ vnd vornem-
 lich in diser ersten Proving Genua einzuführen/
 vnd weil er es durch den Gottseeligen Vatter
 Angelum von JESU-MARIA, Priorem des
 Parfüßigen Carmeliter-Closters St. Anna
 zu Genua einen in der Warheit Gottbeschau-
 lichen Mann/ schon dahin gebracht/ daß die
 Republica von Genua einen Berg vnd Wäl-
 der/ vnd andere Gutthäter so vil Mittel darzu
 geschenckt/ daß man das Closter in kurzer Zeit
 damit erbauet: als ist er/ den Anfang diesem
 Englischen Leben zu machen selbst dahin gereist/
 etliche auß allerley Oerthern zu einem solchen
 heiligen Leben taugliche Geistliche dahin geschickt/
 am sechzehenden Tag des Monats Julii 1618.
 als am Tag der hochfeyrlichen Begängnuß der
 glöhrwürdigsten Jungfrau vnd Mutter Gottes
 MARIE vom Berg Carmelo / die Benedicti-
 on der Kirchen gehalten / das hochwärdigste
 Gut/ mit einer hochfeyrlichen Procession beyge-
 fest/ das Hoch-Ampt gesungen / ein Predig
 von Nutzen vnd Früchten des Einsidlerischen
 Lebens/ zu den Geistlichen so wohl/ als zu dem
 Adel/ vnd Volck (so häufig zugereiset) gehal-
 ten; dann bey zwey Besessene von dem bösen Geist
 mit Ertheilung seines heiligen Seegens erledigt/
 vnd nach der er etliche Taglang den Propheti-
 schen

ſchen Geiſt ELIÆ vnd IOANNIS deß Taufers (zu deſſen Ehren diſe heilige Wüſten Gott geweyht war) mit Werck vnd Wort in diſer heiligen / glückſeligen Einöde gepflantz / wider nach Lodano vnd Genua die Clöſter ſelbigen Derther zu viſitiren verreißt / vnd nicht allein mit der Krafft ſeines Geiſts ſolche erquickt vnd geſtärckt / ſondern auch in beyden Mann vnd Frauen Clöſtern allda etlichen ſeinen Geiſtlichen / ſo mit Kranckheiten behafft waren / die erwuñſchte Geſundheit von Gott erhalten / vnd wunderlich ertheilt. Auch der Herzogin von Turſi allda / welche mit gewiſen Scrupeln / vnd Gewiſſens-Aengſten gepeinigt wurde / die geheimſte Sachen ihres Gewiſſens / die er von Niemand / dann von GOTT wiſſen können / mit ſolcher Wahrheit vnd Klarheit offenbaret / daß ſie hernach geſchworner bekennet / daß ihr gedunckte / daß ſie den innerlichen Stand ihres Gewiſſens in den Worten deß Gottſeligen Vatters / wie in einem Spiegel vor Augen zuſehen meinte.

Das XIV. Capittel.

Dominicus viſitirt die Lombardiſche Provinz / vnd erleuchtet ſie mit vilen Gnaden.

Nach vollendter Viſitation der Genueſiſchen Provinz / begabe ſich Dominicus die Lombardiſche Provinz zu viſitiren / vnd obwol ſie ſ

ler

ler Orth vil denckwürdige Ding sich begeben /
 vnd er mit gemeiner Meynung der Heiligkeit /
 mit größtem Zulauff überall empfangen worden /
 wollen wir doch nur etliche wenige mercken. Zu
 Pavia ware ein neu erbaute Kirch mit einem
 wunderthätigen vnser lieben Frauen Gnaden-
 Bild: Dise Kirch wolte die Stadt vnserem bar-
 süßer Carmeliter-Orden einräumen / vnd ein
 Closter darzu bauen. Es widersetzte sich aber der
 Bischoff des Orths / vnd verlangte / daß sie welt-
 lichen Priestern zugeeignet wurde. Weil nun der
 Gottselige Vatter sahe / daß bey dem Herrn
 Bischoff des Orths / nicht außgericht werden
 kondte / sagte er so wol zu ihm als zu dem P. Pro-
 vincial: Laßt vns von dannen reisen / dann
 die Kirch wird ohne das vnser seyn: Es
 wird der Herz Bischoff so vil Trübsal /
 vnd Verfolgungen leyden / daß er vns noch
 selbst bitten / vnd die Kirch / wann wirs
 nicht begehren / noch daran gedenccken wer-
 den / selbst antragen wird. Alles dises hat
 sich vollkommentlich begeben / sintemal ernenter
 Herz Bischoff drey ganker Jahr solche Trübsal /
 Creutz / vnd Verfolgungen gelitten / daß er in sich
 gangen / die Kirchen dem Orden angetragen / vnd
 anzunehmen ersucht / vnd dardurch von seinen
 Trübsalen vnd Verfolgungen erlebigt ist wor-
 den.

In Mayland vnder vilen Gnaden vnd Wun-
 derdingen / so des Zulauffs / vnd Menge halber /
 nicht

nicht haben können vermerckt werden / ware son-
ders mercklich / daß er fünff Besessene einen Tag
von dem bösen Geist erledigt: vnd ein Mägd-
l / so von Mutter Leib taub vnd stum war / mit dem
Zeichen des heiligen Creuzes hörend vnd redend
gemacht.

Zu Ceremona tribe er etliche Teuffel auß
mehr Persohnen; gabe die Gesundheit etlicher
Krancken / vnnnd vnder andern einer Adelichen
Frauen / welche vier Jahr lang an dem Hals ei-
nen offenen Schaden vnd Fistel hatte / nach dem
sie aber von Dominico mit dem heiligen Creuz
gezeichnet worden / ist sie davon ganz heyl vnnnd
gesund worden / vnnnd hat solchen Zustand ihr
Lebenlang nicht mehr gelitten. Wunderlicher
wurde geschäht die Belegung einer grossen of-
fenlichen Feindschafft / welche wegen begangener
Todeschlag / in diser Statt zwischen fürnehmen
Familien branne / vnnnd bis dahin niemand lö-
schen / noch auch mäffigen kondte. Dominicus
aber gleich auff die erste Anred beider Theil also
erlösch / daß sie sich verglichen / vnnnd mit grosser
beederseitiger Reu vnd vilen Zähern mit einan-
der vereinigt haben.

Zu Parma ware Frau Helena Gatta des H.
Benedictiner - Ordens in St. Ulrichs Closter
zehn Jahr lang an Gliedern vnnnd Nerven zu-
sammen gezogen / vnd ware der halbe Leib gleich-
samb todt. Dominicus zeichnete sie mit dem
Zeichen des H. Creuzes / vnnnd gabe ihr also völli-

ge Gesundheit / daß sie gleich miraculose von dem Arzenei Doctor des Closters erkennt / vnd von andern erfahren ist worden.

Zu Mirandola ware die junge Herzogin des Herzogs von Parma Tochter durch Zulassung Gottes von den bösen Geistern gepeynigt. Dominicus laß vor ihr die H. Mess / gibt ihr gute Vnderweisungen / vnd seinen H. Segen / vnd laßt sie von allem Überlast der bösen Geister gänzlich befreit.

So lang er zu Bononien gewesen / würckete er vil Wunder Ding in Aufstreibung böser Geister / vnd Heylung viler Krancker. Was aber wunderbarer ware / vergliche er allda etliche Haupt Feindschafften / die allda vnder etlichen Familien lange Jahr wehrenten / vnd machte den Frid / den Niemand geben kondte / mit Jedermanniglich Verwunderung vnder ihnen. Auß einer Predig / die er wider die gehalten / so ihren Feinden nicht verzeihen wollen / geschahen wunderbarliche Bekehrungen / vnd Verzeihungen / vnd bezeigte sein Beicht-Vatter / daß diese Bekehrungen vnd Fridmachungen Dominicum weit mehrere Zäher vnd Gebett kost haben / als andere wunderthätige Heylungen / vnd Wirkungen.

Zu Faenza wurde Dominicus nicht allein mit so großem Zulauff des Volcks / wie über all empfangen / sondern ihme auch der Mantel in kleine Stückel zerschritten / vnd mit solchem Ex-

eck vnd Unbescheidenheit verehrt / daß der In-
 quistor allda alle dise Stückel zusammen zu-
 bringen / vnd zuberbrennen anbefohlen. Nichts
 destoweniger machte sowol dise Glammen / als
 die Wunderding / vnd Gnaden / die er da übte /
 Dominicum mehrers leuchten / vnd das Volck
 an seiner Andacht mehrer erbrinnen. Vnder
 vilen andern ware ein zehenjähriges Mägdel
 also lahm vnd krum / daß sie nit ohne Krucken
 gehen kondte / dise als der Gottseelige Vatter
 mit dem heiligen Creuz gezeichnet / ist von
 Stund an also gesund worden / daß sie weiter
 kein Hülf gebraucht / die Krucken allda in der
 Kirchengelassen / vnd ohne einige andere Hülf
 gerad vnd gesund nach Haus gangen. In diser
 Stadt vergliche er auch etlicher adelicher Per-
 sonen Hauptfeindschaften / die bis dahin weder
 von geistlichen noch weltlichen fürnehmen Per-
 sonen jemal haben verglichen werden können :
 also daß man Gott sehr dafür lobte / vnd es
 für ein sonderbare Gnad Gottes erkennet.

Also kamme Dominicus nach vollendten sei-
 nen Visitationen wider nach Rom. Es hatte
 aber vnderdessen der böse Geist sich bemühet / vnd
 auch die Sach dahin gebracht / daß vil Vnglei-
 ches vnd Widerwärtiges von ihm aufgestreuet /
 von ihm übel gehalten / vnd geredet / vnd er
 auch bey Hof sehr schwarz ist gemahlet / vnd
 außgesprenget worden: Ihr Päbssliche Hei-
 ligkeit selbst / wäre sehr übel zu friden / vnd ent-
 rüstet

rüstet wider Dominicum, als der die Böcker
 auffgewickelt / vnd liberal Materi der Unru-
 he / vnd Klagen hinderlassen habe. Obwol er
 nun also vnschuldig ware / daß sein Beichtvatter
 darfür hielte / er habe auff der gangen Reiß nicht
 ein freywillige oder vorsehliche läßliche Sünd be-
 gangen / nichts bestoweniger / als er dise Reden
 hörete / sagte er mit gröster Demuth: Weil als
 le also reden / vnd sagen / werd ich wol vol-
 ler Sünden vnd Schulden seyn: der Herr sey
 gebenedeyt / daß meine Schulden an Tag
 kommen / vnd bin ich willig vnd bereit / alle
 verdiente Straff vnd Buß auff mich zunem-
 men. Als er andern Tags zu Ihr Päßtlichen
 Heiligkeit gieng / deroselben die Füß zu küssen /
 vnd man vnfehlbar vermeinte / daß er von selbi-
 ger nicht zugelassen / vnd scharpff bezüchtigt wer-
 den solle: haben Ihr Päßtliche Heiligkeit ihn
 freundlicher vnd liebreicher als niemahl empfan-
 gen / sich seiner Ankunfft erfreut / seine gute Dienst
 sehr gelobt / vnd vnder anderen / daß er den Bis-
 schoff / vnd Republica von Luca solcher Gestal-
 ten verglichen / insonderheit gerühmt / vnd ge-
 danckt. Mit welcher Päßtlichen Gutwilligkeit /
 vnd geneigten Erzeigungen die Neider Dominici
 nicht wenig zu Schanden / vnd seinen Ehrabschnei-
 dern das Maul gestopfft vnd versperzt worden.

Zu Rom setzte er weiter fort / vnd beförderte
 auff alle Weiß seinem tragenden Ampt nach / den
 Nu

Nutzen vnd Frommen seines Ordens mit größter Geisllicher vnd zeitlicher Erspriesslichkeit. Nach dem er für andere Provincien andere Visitatotes Generales verordnet / besuchte er das Closter des H. Sylvestri in Tusculano: Vnnd weil kurz zuvor der Leib des Gottseeligen Vatters Joannis à Jesu Maria eines Manns von solcher Tugend vnd Heiligkeit / wie o' en schon berühmet worden: gang vnverwesen gefunden worden / wie er dann noch bis auff heutigen Tag gang vnverwesen verbleibt / als hat er denselben in ein zierliche Truhen legen / vnd ehrenbietig auffhalten lassen.

Vnderdessen hatte ihn der Herz Cardinal von Siena / daß Dominicus zu ihm kommen wolte / weil er gefährlich krank lage. Obwol nun ihm etliche Hoffnung machen wolten / daß er an dieser Krankheit nicht sterben solte / so sagte ihm doch Dominicus das Widerspill / bereitete ihn zum Todt / den er ihm ankündet / stehet demselben bey / vnd hilfft ihm vor vnd nach dem Todt mit seinem Gebett zur ewigen Seeligkeit.

Carolus Doria Herzog von Tursi wolte seinen ältesten Sohn Prinz Andreas / welcher schmerzhafft vnnnd gefährlich mit dem Stein behaftet war / nach Spa in Niderland schicken / selbige Wässer zugebrauchen: fragte derwegen Dominicum vmb Rath. Der Gottseelige Vatter antwortete / daß sie ihm nicht das geringste nutzen wurden. Nach dem der gute Prinz gleichwol dahin verreist / vnnnd selbige Wässer
also

also vnfruchtbar gebraucht / daß er nach seiner
Widerkunfft nur gefährlicher krank worden/
haben die Fürstliche Eltern wider zu Dominico
die Zuflucht genommen: nach dem sie nun des-
sen Antwort Schreiben empfangen / in denen
er ihnen versprochen/ daß der Prinz gesund seyn
werde/ ist selbiger wider männiglich Verhoffen
also gesund worden/ daß er all sein Lebenlang
nicht mehr das wenigste vom Stein gelitten.

Als der Gottselige Vatter hernach wider
auff Tusculano selbiger Einsamkeit in etwas zu
geniessen sich begeben / seyn vil Wunderding
vnd Gnaden von ihm gewürckt worden/ vnder
denen folgende wissend vnd bekant. Crinia
Pauli von Pace eines Tusculanischen Burgers
Frau/ war vil Jahrlang von dem bösen Geist
besessen. Als sie 1616. zu Dominico nach Rom
in das Closter vmb Hülff geführt wurde / ant-
wortete der Gottselige Vatter: Sie haben noch
Gedult / dann noch nicht die Zeit kom-
men / daß diser böse Geist außgetrieben
werden solle. Da sie dann nun dieses 1619.
Jahr hörte/ daß der Gottselige Vatter zu Tus-
culano im Closter sich befunde/ ließe sie sich das
hin zu ihm führen / mit solchem Widerstand
vnd Widersezung des bösen Geists/ daß kaum
acht starcke Männer sie mit Gewalt dahin brin-
gen können. Nach dem sie zu dem Gottseli-
gen Vatter kamme/ fragte er sie/ ob sie erle-
digt werden wolle: vnd als sie ja sagte /
sage

sagte er ihr in Geheim die Ursachen/ warum der böse Geist sie besessen/ vnd Gewalt über sie empfangen/ hiesse sie über ihre Sünd Reu vnd Leyd haben/ Verbesserung versprechen/ vnd in Gott vertrauen; macht darauff das Zeichen des heiligen Creuzes/ vertreibt damit den bösen Geist von ihr/ vnd laßt sie an Seel vnd Leib gesund.

Eben allda ist ihr Maim/ welche am Tag ihrer Hochzeit verzaubert worden/ vnd schon acht Jahr also verzaubert blibe/ von dem Gottseligen Vatter mit dem H. Creuz gesegnet worden/ vnd gang erledigt nach Haus kommen/ vnd glücklich zu hausen angefangen. Item obbesagter Critia Schwester vom Blutgangerledigt/ nach dem sie nach vergebendlich gebräuchten allen Arzeneey Mitteln zu Dominico kommen/ vnd nur sein H. Scapulier geküßt.

Angelica eines Tusculanischen Inwohners Tochter hatte auff der Schultern ein schmerzhafftes Gewächs einer Faust groß/ vnd ware über das mit dem Sciathica oder Hafftwehe also beladen/ daß sie sich nicht neigen oder biegen/ noch niderknien kondte. Nach dem sie der Gottselige Vatter mit dem H. Creuz gezeichnet/ ist sie so wol von dem schmerzhafften Gewächs als der Sciathica oder Hafftwehe frey vnd ledig worden.

Prudentia Bernardi Bartoli Hauptmanns Tochter litte einen Zustand/ daß sie ganz absterbete/ vnd Jederman darfür hielt/ daß sie verzaubert

E

bert

bert worden wäre. Der Gottselige Vatter zeichnet sie mit dem H. Creuz/ vnd sie wird von Stund an völlig gesund.

Ein Frau ware allda / welche auch grossen Magenwehe litte/ ganz abnamme/ vnd was ihr etwa am schmerzhaftisten war / so lange Jahr vnfruchtbar blibe. Als sie zu Dominico ihr Zuflucht namme/ vnd ihn vmb geistliche Hülff anruffete/ sagte er ihr/ daß sie getröst seyn solle/ dann ihr Gott bald einen Sohn geben werde / seegnete sie mit dem H. Creuz/ vnd sie wird gänglich gesund/ vnd wird in zehen Monat mit einem Sohn erfreut.

Zu Rom ingleichem ware in dem Closter des heiligen Sylvestri in Campo Martio schon dritthalb Monat am Stein/ Seytenwehe / stätten brechen Innocentia Grancia also schwach vnd Franck/ daß alle Arzenei Mittel nicht hülffen / vnd ihr Leben schon verzweiflet wurde. Als Dominicus nach vilfältiger Ersuchung dahin kamme/ wolte er nicht in das Closter hinein gehen/ sondern hiesse die Krancke zu ihm an das Gatter in das Red-Haus kommen: nach dem sie mit harter Mühe dahin gebracht worden / vnd sich in sein H. Gebett befohlen/ hat sie so völlige Gesundheit erlangt / als wann sie nie wäre Franck gewesen.

Wunderbarlicher seyn zwoen sonderbare Gnaden/ sodise Jahr durch den Gottseligen Vatter Dominicum abwesend/ vnd nur durch seine An-

Anrufung erhalten worden. Die erste wider-
 führe der Durchleuchtigsten Fürstin und Frau-
 en / Frauen Elisabethæ Herzogin in Bayern
 hochseeliger Gedächtnus / vnd wird von ihr selbs-
 ten in einer geschwornen schriftlichen Bekandt-
 nus fast folgender Gestalt erzehlt. Ein Jahr
 zuvor / ehe ich den Gottseeligen P. Domi-
 nicum von JESU-MARIA dem Gesichts
 nach kenne (ob wol dem Namen nach /
 auß dem gemeinen Ruff vnd Geschrey sei-
 ner Heyligkeit / so von ihm überall auß-
 gieng / er mir gar wol bekant war) bes-
 fand ich mich in einer schwäresten vnd
 überlästigten Kranckheit / vnd wolten
 alle Arzney vnd Mittel / ob deren schon
 vil angewendet wurden / mir einige Lin-
 derung nicht bringen. Als ich mich de-
 rowegen erinnerte / daß ich einen Ablass-
 Pfenning / so mit von dem Gottseeligen
 Vatter überschickt worden / bey mir hats-
 te / empfieng ich einen solchen Glauben /
 vnd Vertrauen gegen ihm / daß ich kräfti-
 g darfür hielte / daß ich durch sein Mit-
 tel zur Gesundheit gelangen werde. Be-
 fahle mich derohalben also abwesend vnd
 im Geist ihme in sein Gebett / vnd hieng
 den Ablass-Pfenning an den Hals / vnd
 selbigen Augen / Blick bin ich also zu
 Kräfften vnd Gesundheit kommen / daß /
 als gleich hernach der Arzney Doctor zu
 Le 2 mir

mir kommen / vnd mich wider alle sein Hoffnung vnd Gedancken in disem so guten Stand befunden / er sagte / daß dises ihrer Kunst / vnd Fleiß nicht zugeschriben werden könne / sondern ein unsichtbarliche vnd höhere Krafft vnd Tugend gewürckt haben müsse.

Die ander^e ware / so erhalten Placida Spino-
la Caroli Doria Herzogen von Turst Gemahel.
Dise gebahre im Monat Octob. 1619. im ach-
ten Monat ihrer Schwangerschaft einen Prinz-
gen mit grossen Wehe vnd Nöthen / befahle ihn
alsobald Dominico, vnd liesse ihn in der H. Tauf
seinen Nahmen nach Dominicum nennen.
Der arme Prinz aber war sehr schwach / vnd lit-
te wie solche vor der Zeit gebohrne Kinder pfl-
gen / dreyzehn Tag lang allerley schwäre Zu-
stand / bis er entlich zu End des Monats Octo-
bris vmb fünff Uhr zu Nacht / wie die Frauen /
so ihme warteten / dafür hielten / vnd mit ge-
schwornen außsag bekennen / sturbe. Als man es
der Herzogin hinderbracht / erinnerte sie sich / daß
sie ihn zu ehren des Gottseligen Vatters Domi-
nicum nennen lassen / vnd daß sie von seinem Man-
tel / ein Stückel bey ihr hatte / vnd empfinde das
Vertrauen / daß durch seinen Verdienst dem
Kind geholffen werden möchte. Nach dem man
nun disen Particul des Mantels dahin brachte /
vnd auff das verstorbene Kind legte / vnd Gott
durch Fürbitt des Gottseligen Vatters anruf-
fete /

fete/ selbigen Augenblick öffnet das erstverstor-
bene Kind die Augen/ gibt Zeichen des Lebens von
sich/ vnd bleibt hernach noch lange Zeit im Leben.

Ob wol nun Gott Dominicum mit so gros-
sen Gnaden vnd Wunderdingen bereichete/ vnd
seine Heiligkeit also dardurch bewehrte/ daß sel-
bige in gemeinen Wahn/ Ruff/ Hochachtung /
vnd Ehren ware: so wolte doch Gott auch zu-
lassen/ daß er seine Widersacher vnd Verleum-
der litte/ vnd eben hierdurch sein Heiligkeit/ vnd
wie lieb vnd angenehm er GOTT wäre/ noch
mehrs an Tag kämme. Es ware/ zu Rom ein
andächtiger Gottseeliger Priester auf einem A-
delichen Haus/ ein grosser Diener Gottes/ vnd
also demütig/ daß er seinen Namen nicht wollen
wissen lassen: diser bemühet sich/ so wol am
Päpstlichen Hof/ als wo etwa sonst bißweilen
von Dominico vngleich geredet/ vnd seine Werck
übel außgelegt wurden/ daß er sich seiner eysrig
annamme/ vnd auff das beste verthätigte. Als
er einsmal nach solcher Verthätigung mit An-
dacht Mess las/ erscheint ihm der Herr vnd
Heyland Jesus Christus sichtbarlich in der
heiligen Hostien/ rühmt ihn vnd sagt ihm Danck/
daß er seinen treuen Diener Dominicum so
fleissig verthätige / dann ihm solche Ver-
thätigung sehr angenehm wäre: vnd liesse
den guten andächtigen Priester mit gröstem
Erost vnd Gnaden/ noch mehr bekräftiget in der

Hochachtung/ vnd Ausbreitung der Heiligkeit
vnd Verdienst Dominici.

Es ware auch zu Rom ein andächtiger Geistlicher/ der bey ihm selbst mit grosser Verwunderung betrachtete/ wie daß der Gottselige Vater Dominicus ein barfüßiger Carmeliter von Jedermániglich so hoch geacht/ erhoben vnd verehrt/ hergegen aber der Gottselige Vatter Bartholomæus Saluthius barfüßiger Franciscaner/ ein Mann auch von grosser Tugend vnd Heiligkeit/ so sehr ernidriget vnd verdemütiget wurde. Als er nun mit diesen Gedanken schwärmütig umgieng/ hörte er ein Stimm von GOTT/ die ihm in der Seelen sagte: Es achtet Dominicus so vil auff die Ehren vnd Erhöhungen/ als Bartholomæus auff seine Verdemütigungen. Ein grosser Lehrpuncten/ daß keiner sich vergähe vnd in ein freventliches Urtheil stürze/ wann man sihet/ daß der Diener Gottes einer von dem andern nit allein vnterschiedliche/ sonder auch zuwidrige Weeg gehe/ dann dise alle in einem Geist in einer Lieb/ in einem Gott zusamen können. Also wandlete Paulus in Gott so wol durch den Adel als Vnadel/ durch gut vnd böß Geschrey/ durch Ehr vnd Vnbild/ zur Rechten vnd zur Linken: als andere Diener Gottes/ als Saluthius der seine Verdemütigung vnd Verfolgungen für die größe Gnaden Gottes annamme: als Dominicus, der alle Ehren an das Creutz auffhienge/

ge/

ge/ vnd von dem täglichen Ruff des Volcks täglich gemartert wurde.

Vnderdessen verflossen die drey Jahr seines Generalats/ vnnnd kame die Zeit herbey/ daß er selbigen endete. Hielte derowegen des Ordens Brauch nach in dem 1620. Jahr im Monat Maij das General-Capitl/ in welchem an statt seiner der Gottseelige Vatter Matthias à S. Francisco zum General erhoben. Er aber der erste General Definitor auff Erden erwöhlet worden: im Himmel aber beschlossen/ daß er auch vnseren Teutschen Boden segnen/ wie ein anderer Moy- ses auß der Einöde seines Closters herfür treten/ Catholische Völcker vnd Kriegsheer führen/ Religions- Sig erhalten / Königreich vnnnd Länder zu der N. Catholischen Kirchen/ vnd ihrer von Gott vorgesezten Allerhöchsten Käyserl. vnd Königl. Obrigkeit schuldigen Gehorsam vnd Treu bringen sollte: massen in folgendem Buch zu ersehen.



Ec 4

Das